

Azuboom!



ein **AZUBI™**-Buch

aus dem azubischen übersetzt
von Mark Boland

Ungekürzte Ausgabe

Umschlagentwurf und
Illustration von Stefan Cords

ISDN-Nr. 0211/73920-03

1992 91 90 89 87

erschienen im **SELBST™**-
Verlag

2. verbesserte Auflage

Weitere Bücher der selben Reihe:

Das 1. Buch Azubi

ISDN 0130-838293

Das 3. Buch Azubi

ISDN 001-212-73829302

Von den Autoren ist bisher erschienen:

Dr. Mark Bohlen:

Das Kapital

Prof. Dr. Kurz:

Wie aus Bildern Zahlen werden



Dieses Produkt wurde eingehend zynisch
getestet. Sollten Sie dennoch einen Grund
zur Beanstandung haben, fragen Sie doch
bitte Ihren Arzt oder Apotheker



Der grüne Punkt

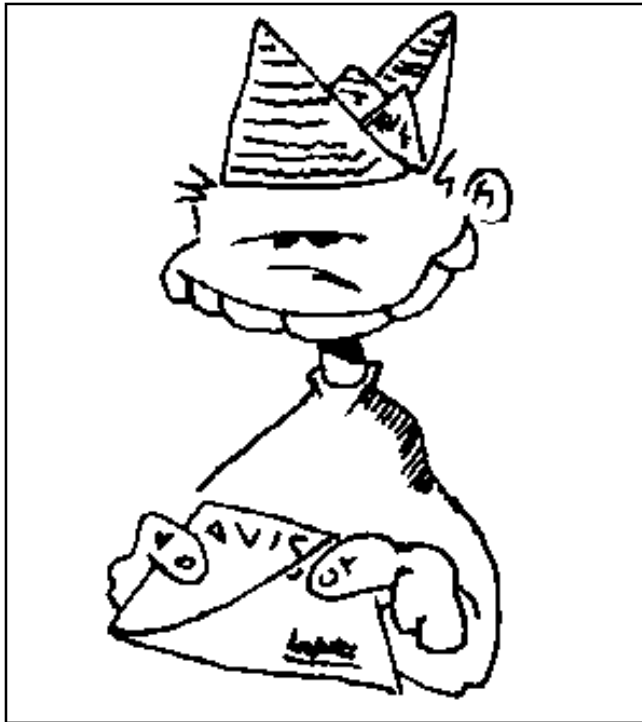
INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT ZUM 2.EN BUCH	5
2. DER HOMO AZUBIS UND ANDERE ERSCHEINUNGEN	6
3. DER SPORTLICHE AZUBI	8
DER HOMO AZUBIS IM WANDEL DER ZEITEN	14
4. PRÄHISTORISCHE THEORIEN	15
5. DER HOMO AZUBIS BEI DEN GRIECHEN	18
6. DER HOMO AZUBIS IM ALTEN ROM	20
7. DER HOMO AZUBIS IM ORIENT	22
8. AZUBI DER SCHRECKLICHE	24
9. DER HOMO AZUBIS IM MITTELALTER	26
10. DIE OKTOBERREVOLUTION	28
11. DER HOMO AZUBIS DER ZUKUNFT	30
12. DER AZUBINATOR – TIMESHEETS-DAY	32
13. DER TROPISCHE AZUBI	35
14. AHN ATZUBI IN MÜNCHEN	37
15. DER ARKTISCHE AZUBI	39
BEKANNTE AMMENMÄRCHEN ÜBER DEN AZUBI	40
16. BUCHKÄPPCHEN UND DER BÖSE WOLF	41
17. DAS MÄRCHEN VOM ASCHENBUHEL	43
20. AZUBI IM WUNDERLAND	45
21. VORSCHLAG FÜR DIE IHK-ZWISCHENPRÜFUNG	46
22. WIR STELLEN UNS... VOR	49
23. SONDERDRUCK DER ‘AZUBI AM SONNTAG’	50
24. DIE ENCYCLOPÆDIA AZUBIÆ	51
25. EIN WORT ZUM SCHLUß	79
CARTOONS	19, 21, 25, 34, 40, 55, 65

Vorwort zum zweiten Buch

Oder: Am Anfang war das Vorwort

Herzlich willkommen zum zweiten Teil dieser nie enden wollenden Story vom Auf- und Niedergang des Homo Azubis. Sie wissen ja inzwischen, was Sie da erwartet... nicht? Ah... ja. Gut, daß Sie das jetzt ansprechen. Nun... äh, dann will ich es Ihnen noch einmal erklären. Aber das ist jetzt das allervorletzte Mal!



Das nun folgende Buch wird auch Sie in seiner Heiterkeit bestimmt zu ungewohnten Handlungen hinreißen

In diesem Buch geht es um das muntere Leben und Treiben des (kaufmännischen) Homo Azubis, der im Alltag, in der Buchhaltung und in der Kantine vor immer neue, unüberwindliche Probleme gestellt wird. Die einzelnen Artikel stammen von zahlreichen namhaften Professoren, Doktoren und Azubis, die, das können Sie mir glauben, wissen, wovon sie schreiben. Durch die überwältigende Vielzahl von Autoren kommt es durchaus zu Überschneidungen hier und da. Dies ist natürlich rein beabsichtigt und gehört als elementarer Bestandteil zum Phänomen Wissenschaft einfach dazu.

Zu den Sicherheits-, Kopierrecht- und allgemeinen Regelungen dieses Buches ist folgendes zu sagen:

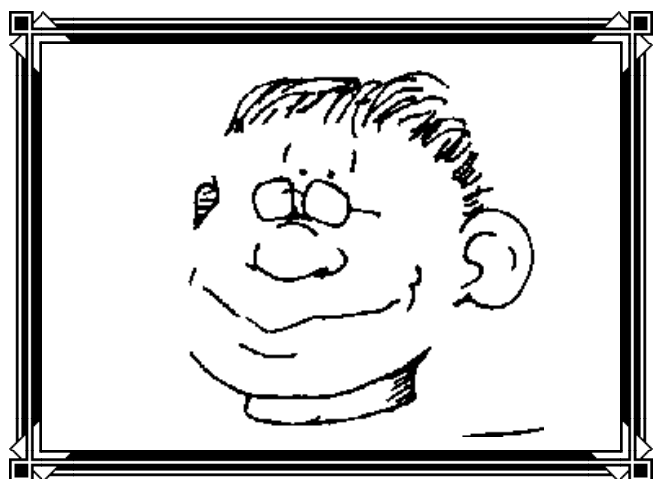
- 1) Es ist nach wie vor verboten, im Gefahrenbereich (bis ca. 10 cm im Umfeld des Buches) offenes Feuer zu entzünden.
- 2) Es ist polizeilich verboten, dieses Buch ganz oder teilweise in Streifen, kleinen Papiermännchen, großen Blüten, mittelgroßen Schwänen oder zu

Recycling-Müll zu schneiden, zu kneten, zu falten oder auf sonst irgendeinem rein mechanischem Wege an seinem Bestimmungszweck vorbeizuführen.



Kunst-Professor Dr. von Cords hat sich mal wieder total verausgabt

- 3) Es ist durch die umfangreichen Copyright-Bestimmungen strengstens untersagt, dieses Buch auf elektronischem, xerografischem, elektrischem, optischem, parapsychologischem oder auf dem Post-Weg zu vervielfältigen.



Und Herr Prof. Dr. azu. Bohlen stand ihm in fast nichts nach (freundliche Dreingabe des Louvre)

Zu widerliche Handlungen werden mit Geldbußen nicht über 5 DM geahndet. Sollten Sie jetzt immer noch genug Mumm haben, daß Buch zu lesen, dann schlagen Sie doch einfach diese Seite hier um. Da geht's dann gleich weiter.

Der Homo Azubis und andere Erscheinungen

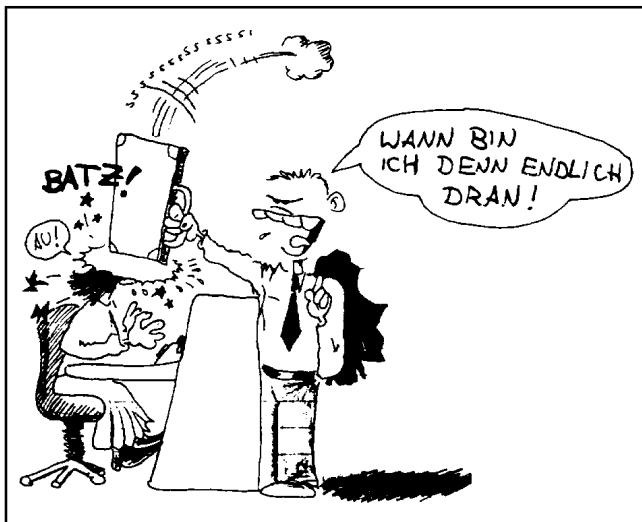
Von Böcken und Gärtnern

Der Homo Azubis ist ein sehr bedeutendes Phänomen des Arealis Mekinsis, aber bei weitem



"Aber Schatz, erkennst du unser Haus nicht mehr?" (neulich zuhaus).

nicht das einzige. Wir finden in diesem Tummelplatz der verschiedensten Arten viele Neuerscheinungen auf dem Gen-Markt, so unter anderem auch den klassischen Rezeptler und den Switchboardi.

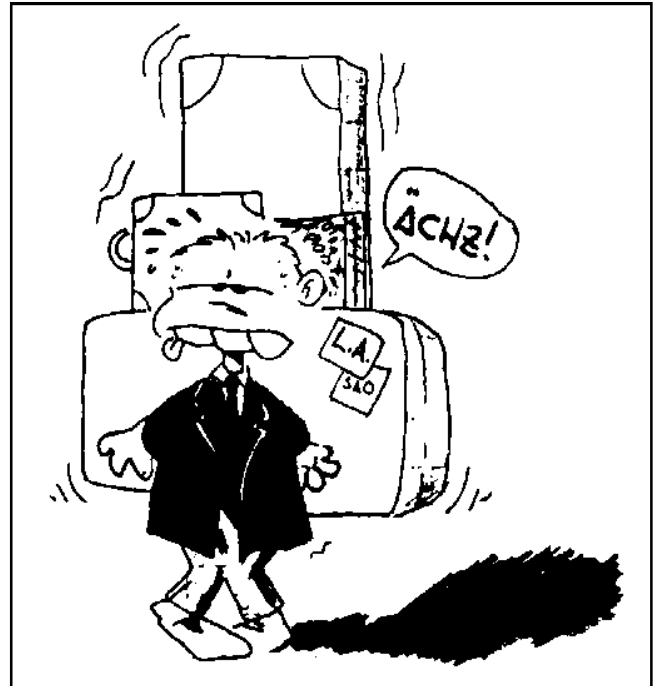


Das besondere an der Rezeption ist der stets freundliche Umgang mit Menschen

Ein Switchboardi ist im allgemeinen eher etwas im Hintergrund. Seine Kommentare dürfen nie zu sicher klingen, seine Randbemerkungen müssen immer Unterwürfigkeit bezeugen. Allein die Tatsache, daß der Anrufer sich mit so etwas unterhält, muß dem Switchboardi schon Ehre und Ruhm genug sein, um sich mal wieder über Telefon anmachen zu lassen. "Was soll das denn heißen: Sie wissen nicht, wer für das Wetter verantwortlich ist? Sind Sie denn nicht Herr/Frau Mekinski? Dann geben Sie mir doch lieber gleich den Chef, aber hurtig!"

So oder ähnlich laufen viele von Anrufen täglich ab - völlig unbeachtet von der kargen einöden Wildnis abseits des blumen- und sonnenreichen Switchboard-Gebietes.

In den kargen Hochebenen des Rezäptschen-Gebietes geht es dagegen ganz anders zu. Hunderte



Der Azubi spielt auch hier wieder eine tragende Rolle

von wilden Jägern durchstreifen diese Steppe auf der Suche nach Gesprächspartnern oder anderem Schwatz- oder Nadelstreifwild. Ganz klar erkennbar sind drei Trampelpfade und ein schmaler Bergpfad, die jeweils noch tiefer in das Arealis Mekinsis hereintragen. Wer keine Ortskenntnis besitzt und auch keinen Fährtenuch-Azubi sein eigen nennen kann, ist



Hier nimmt man sich gerne etwas Zeit für ein Schwätzchen

hier unrettbar verloren. Meist findet man sich dann irgendwo zwischen unbeschreiblichen Grausamkeiten wieder. Wer es nicht so weit schafft, wird wahrscheinlich direkt von Wild- und Ortsfremden überfallen und jedes Verständnisses beraubt.



Gerade in der Telefonzentrale ist eine gute, saubere Aussprache wichtig

Diese Hochebenen sind deshalb so karg, da schon seit Jahrzehnten ganze Herden von Homo Berati, Homo Supporti und Homo Azubis über diese Steppe geflitzt sind. Die Homo Rezäptus sind in dieser Freifläche dazu gezwungen, immer stets freundlich zu lächeln, da sie bei klarer Sicht kilometerweit zu sehen

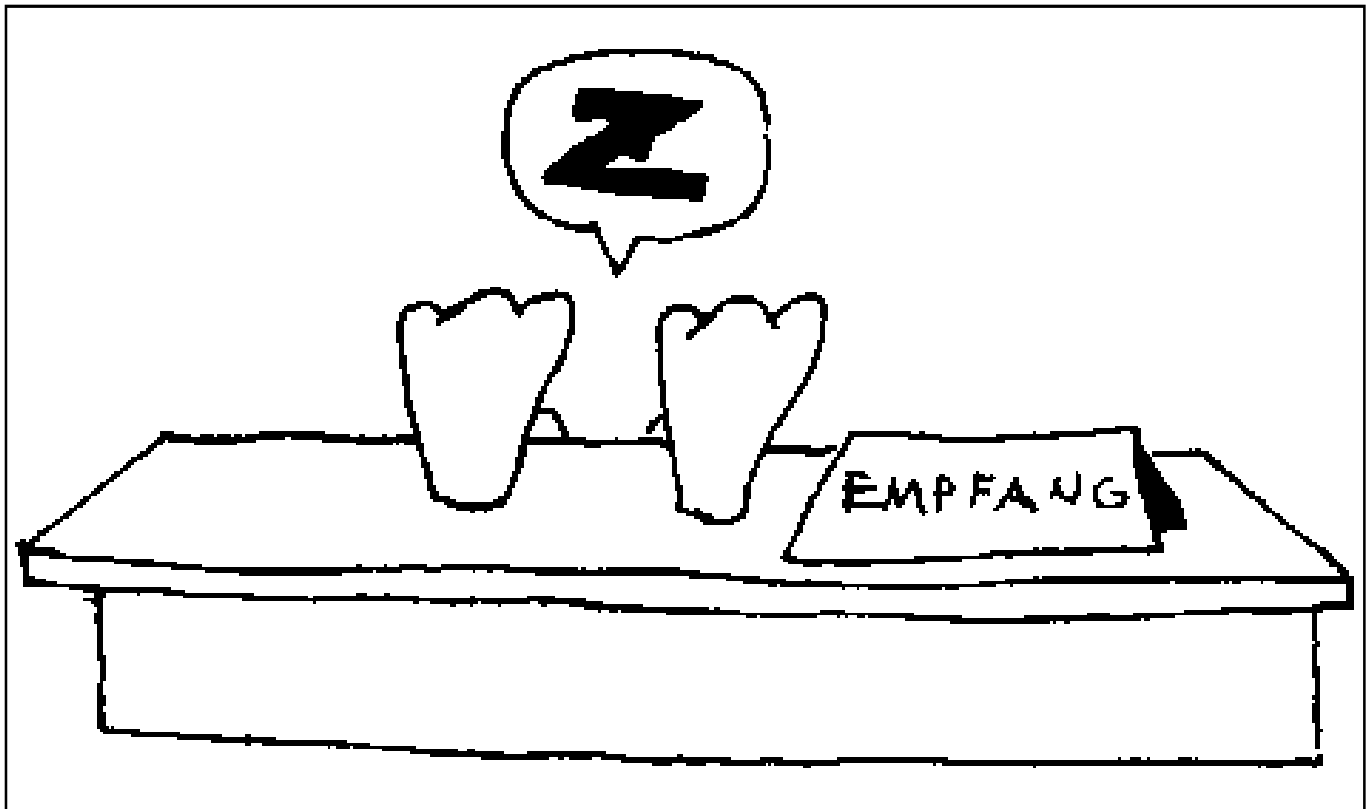
sind. Wenn sie sich nicht mit den Homo Beratus anlegen wollen, ist diese Verhaltensweise wohl die beste.

Andere Arten im Arealis Mekinsis verschanzen sich hinter schalldichten Höhlenbauten, die sie weit in die Mekinsi-Höhlen getrieben haben. Sie nennen sich Homo Printi und haben sich auf den Anbau spezieller Nutzpflanzen und die Zucht besonderer Nutztiere konzentriert. Die Papierpflanze liefert täglich einige Kartons sauerstoffgebleichten Kopierpapiers, das sie in Kartonfrüchten verpackt pflückfertig liefert. Die Tiere der Gattung Kopiosaurus können trotz ihrer gewaltigen Körpergröße sehr flink Zeichnungen abmalen, sie gleichzeitig lochen und heften und den Geist aufgeben. Gefüttert werden sie mit einer schwarzen trockenen Masse der Xeroxischen Hochmoore, die man in Konserven in jeder Tierhandlung bekommt (Nicht zu verwechseln mit "Toner Kebab"). Übrigens: Die Kopiosaurus sind recht empfindlich. Bitte füttern Sie sie nicht selbst!

Ich wünsche Ihnen ansonsten einen fröhlichen Empfang und immer eine freie Leitung!

Dr. Bohlen

(Mit freundlicher Unterstützung der umfassenden Bildersammlung derer von Korts)

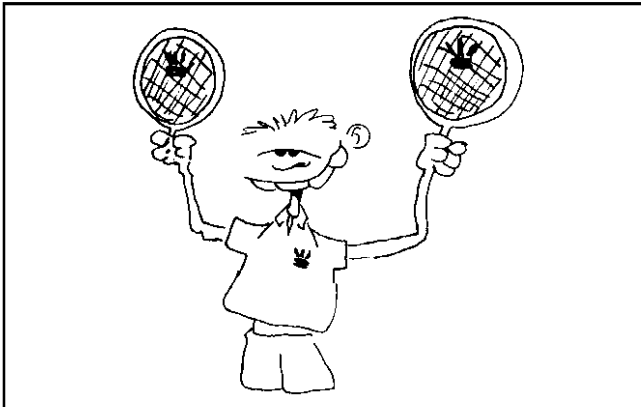


Im übrigen ist man am Empfang immer auf ein ausgeglichenes, ruhiges Äußeres bedacht

Der sportliche Azubi

Was wenige von Ihnen bisher wußten

Falls es überhaupt so etwas geben sollte wie einen sportlichen Azubi, dann ist er bestimmt auf das alljährliche Sommerfest beschränkt. Hier muß er, auch wenn er sonst gar nicht kann. Hier wird einfach gedribbelt, gebaggert (dieser Ausdruck ist an dieser Stelle nicht doppeldeutig), geschmettert und geträllert, was das Zeug hält. Dabei steht die sportliche Leistung nicht einmal im Vordergrund. Es geht vielmehr darum, sich zu präsentieren, Teamwork zu zeigen, auch wenn man den in der Gegenmannschaft viel besser verknusern kann, als den Team-Kamerad links von von sich. Hier, wo alle Mitarbeiter der Firma zusammenkommen und sich's bei Pasta und Spaß-da gut sein lassen, hat auch der Azubi erstmal Ruhe vor seinem sonst alltäglichen Überlebenskampf.

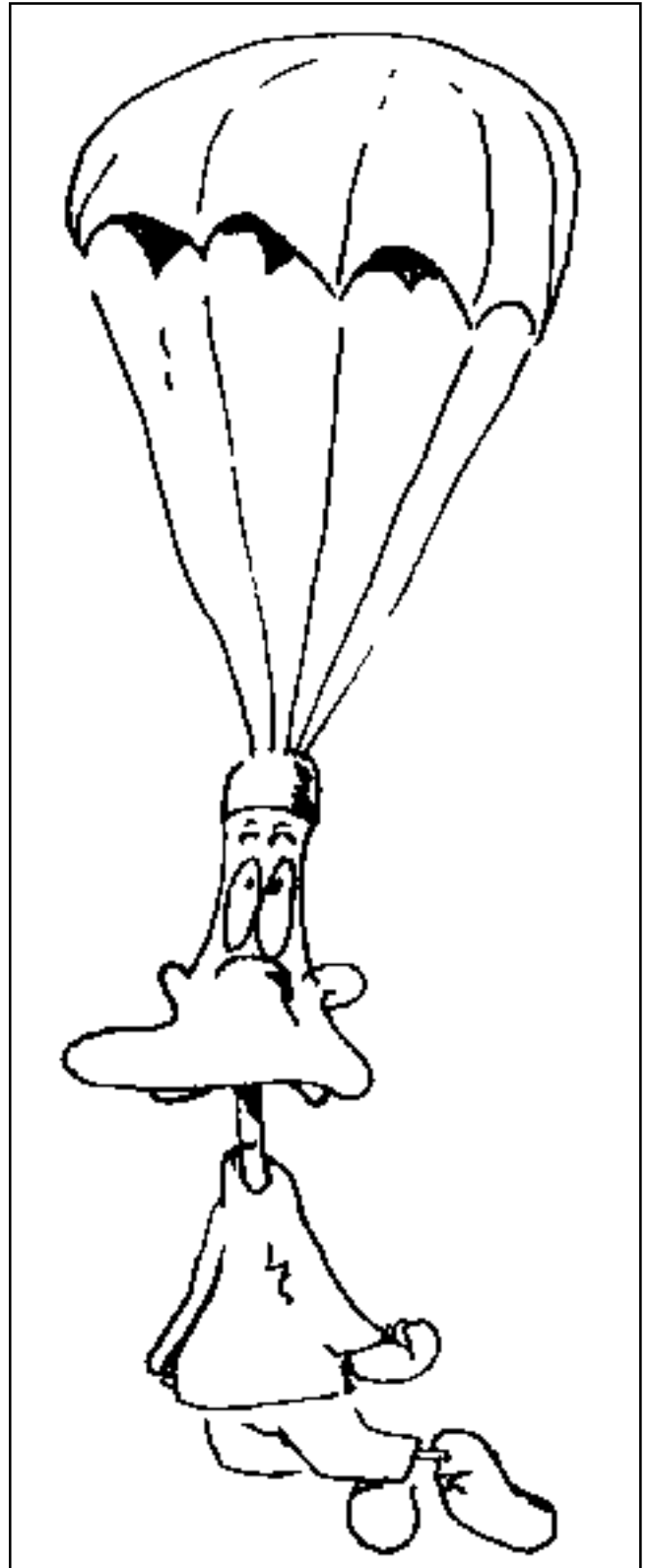


Azubi bei der Ausübung des mehr oder minder 'weißen' Sports

Hat er sich erstmal den Wanst vollgeschlagen, spielt es sich natürlich gleich viel besser. Wenn er also auf die Wiese des Geschehens gerollt ist, fährt er sich schon mal mit Volleyball-Übungen warm. Pritschen, Baggern und Schmettern macht dem Azubi mit seinen 10cm langen Buchungsklauen und den durch ständiges Tipp-Training trainierten Armen keine Probleme. Lediglich das Ziel seiner Aktionen, den Ball, erkennt er oft erst zu spät. Er achtet eigentlich immer in Folge seiner täglichen Arbeit auf vorbeifliegende Rechnungen. Was einem unabhängigen Beobachter wie eine gekonnte sportliche Leistung vorkommt, ist in Wirklichkeit eine reflexartige Abwehrreaktion, wie wenn einem eine Fliege ins Auge prescht.

Tennis für alle

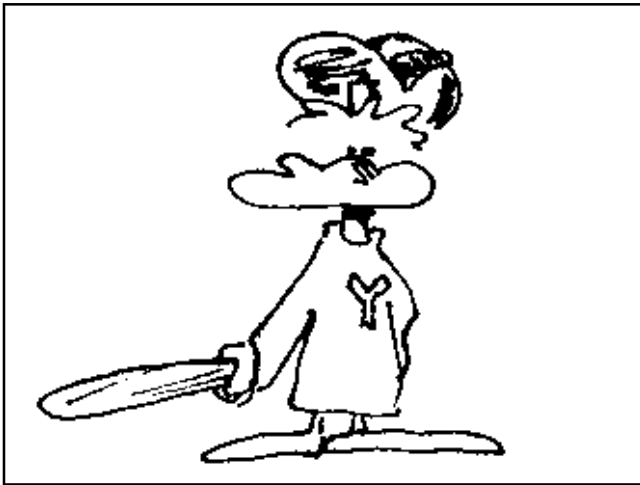
Zum Thema "Tennis-Azubi" kann ich nur sagen: "Advantage Azubi". Wer kann denn schon Tennisbälle aufheben, ohne sich bücken zu müssen? Außerdem genießt der Azubi in der Buchhaltung ein ganz ausgezeichnetes Tennis-Training. Er wird praktisch vom ersten bis zum letzten Time-Sheet darauf getrimmt unangemessene Returns zurückzuschlagen. An der



Azubi bei der Ausübung einer, hierzulande und anderswo unbekanntem Sportart names 'Brain-gliding'

Rezeption wird zudem der richtige (Augen-) Aufschlag trainiert – die Erfolge können sich sehen lassen. Gute Hand- und Beinarbeit wird in der Poststelle trainiert,

wo der Azubi bei der Postsortierung seine Vor- und Rückhand trainiert und danach mit geschickter Beinarbeit zuerst der Arbeit auszuweichen versucht und sie am Ende dann doch, in Form der Postrunde,



Sie haben es sicher gleich erkannt: Ein Golf-Spieler

freudestrahlend erledigt. Beim Sekretariat wird im Wortstreit mit dem Chef per Autotelefon die obligatorische Auseinandersetzung der Top-Spieler mit dem Schiedsrichter vorexerziert. Das ist eine ideale Trainingssituation, da auch der Chef gern mit einem Platzverweis droht. Beim Balltraining sieht es da schon etwas schwieriger aus. Der Aufschlag kann



Basketball beim Trainieren eines Azubis

allenfalls mit Radiergummis oder im Extremfall mit Lochern geprobt werden, allerdings beeinträchtigt das Gewicht dann meist das kollegiale Verständnis. Als Netz nehmen Sie am besten irgendeinen der Kopierer in der Produktion. Die Länge stimmt exakt, nur mit der Breite müssen Sie ein bißchen aufpassen. Vermeiden Sie gezieltes Spielen auf den automatischen Wechseleinzug. Es schadet Ihrem Ball meist beträchtlich, die Ergebnisse sind unter aller Sau und zudem ist das Ganze extrem unappetitlich.

Ein Wort am Rande: die Geräte von Rank Xerox sind nicht zum Kopieren von High-Density-Disketten geeig-

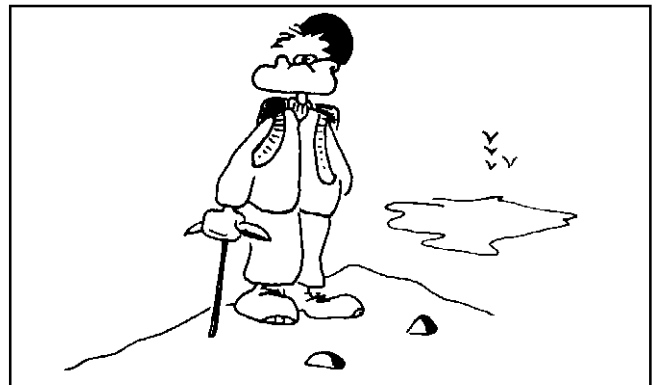
net. Da sollten Sie schon auf die leider etwas langsameren, eigentlich noch ungeeigneteren, aber letztendlich dafür bestimmten IBM-Kopiermaschinen (Egal was Ihnen Ihr EDV-Spezialist sagt, mehr können die Maschinen wirklich nicht) zurückgreifen.

Die Geschichte des Badminton

Nun zu Badminton. Dieses Spiel stammt ja ursprünglich aus dem angelsächsischen Sprachraum und geht wohl auf eine Erfindung einiger Bürger des Nordenglischen Kurortes Bad Mington bei Manchester zurück.

Es ging damals um den Bürgermeister der Stadt und um seinen Assistenten Sir Volley. Beim Bau eines Sport-Centers im Zentrum des Ortes waren wohl die Altlasten doch gewaltiger, als man eben noch vertuschen und dementieren konnte, was zur Folge hatte, daß sich ein heftiger Streit zwischen Bürgermeister und Assistent entfesselte, wer denn hier nun was verpatzt hatte, und sie sich bald mit allerlei harten und weniger weichen Gegenständen bewarfen.

Als die beiden merkten, daß man, statt sich immer



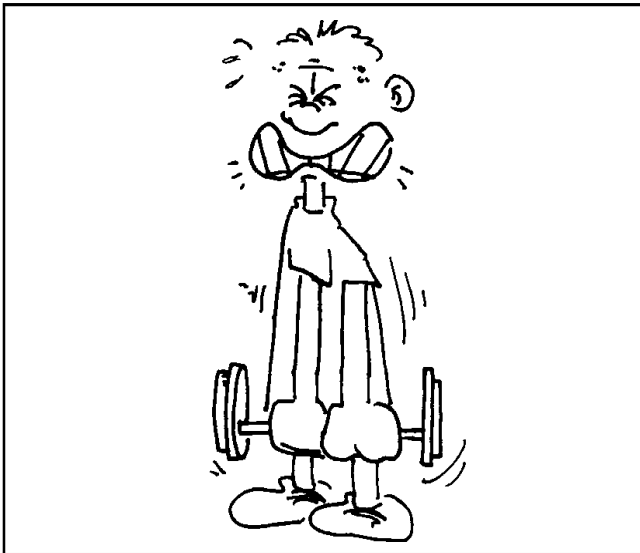
Louis Tränker war der Gipfel

einen neuen Gegenstand aus den Vitrinen oder von den Schreibtischen zu klauben, auch den vom Gegner gerade Geworfenen nehmen kann, war das Returnieren geboren worden. Es folgten fast beiläufig einige Regeln über den Aufschlag, die Grenzen des Streifeldes und die Position und genaue Höhe des Schreibtisches, der inzwischen umgekippt war und quer im Raum hing. Als der Feierabend kam, stand das Spiel immer noch unentschieden. Die Spieler packten ihre Sachen zusammen und schworen sich, das Spiel morgen zu beenden.

So geschah es denn dann auch: Am nächsten Morgen, als der Nebel sich gerade widerwillig über die kleine Ausfallstraße davontrollte, standen sie auf der Wiese vor dem Rathaus. Mit ihrer neuen Waffe, dem "Schläger" (in Wirklichkeit war die Waffe erschreckender, als ihr Name heute vermuten läßt), standen sie sich Auge in Auge über eine Stunde gegenüber. Dieser Schläger war ein bis zum äußersten gespanntes Geflecht aus Tiersehnen in einem Gußstahlrahmen. Durch die hohe Oberflächenspannung konn-

te beinahe jeder beliebige Gegenstand in der Größe einer Faust auf seine Kampfgeschwindigkeit gebracht werden (Messungen mit einer viktorianischen Kaminuhr aus dieser Zeit ergaben Geschwindigkeiten von knapp über 230 km/h; kalter Kartoffelsalat durchschlägt nach der Beschleunigung noch 2-zöllige Stahlbleche aus 10 Meter Entfernung).

Des weiteren hatten die beiden Kontrahenten die Anzahl der möglichen Gegenstände von "unendlich viele" auf "genau einen" reduziert. Es war eine kleine Stahlkugel von etwa 2 1/2 Zentimetern Durchmesser, vom Dorfschmied kunstvoll mit Stahldornen wie mit einer Krone besetzt. Sie ähnelte in ihrem Äußeren schon dem heutigen Federball. Der umgekippte Tisch wurde jetzt symbolisch durch ein Netz in gleicher Höhe ersetzt. Allen Bewohner der Stadt sichtbar, trugen die beiden ihren Entscheidungskampf vor dem Rathaus aus. Ihnen war natürlich die Bedeutung des

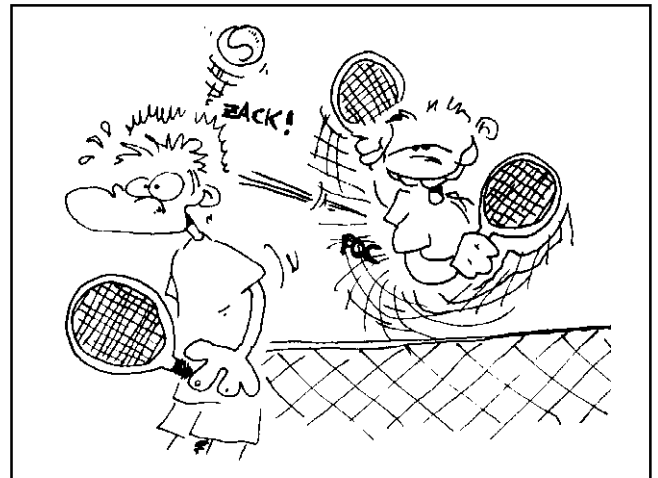


Dieses Bild zeigt Charlech Chpürin bei der Olympiade 1988 in Seoul

ganzen nicht klar, und so entschieden sie einfach, das ganze für ein neues Spiel zu halten. Die Bad Mingtoner Spielzeughersteller hatten den Marktwert sofort erkannt und verkauften ab sofort eine handgeschmiedete Erwachsenen-Ausgabe und eine abgemilderte Kinderfassung mit einem mit Federn gespicktem Korkball. Die billige Kinderfassung setzte sich schließlich, wie mir meine Kollegen sicher bestätigen wollen, stärker durch, auch wenn der ursprüngliche Reiz dadurch für immer verloren scheint. Das Spiel in seiner heutigen Fassung wird auch vom Homo Azubi gerne ausgeübt. Ganz im Gegensatz zum ursprünglichen Streit auf sportlicher Ebene gebraucht er es zur Entspannung. Dazu Anton Buch-Chön: "Ich ma wach ganch anderech alch immer nur buchen, nich wa?" Das Spiel wurde übrigens auch vom Achubi-Fachverlach ausgiebig getestet und erhielt dort die Note: "Chwei".

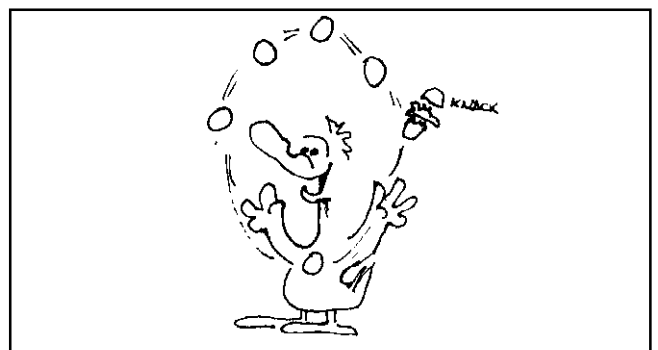
"Fuchball ich furchbar"

Als weiteres Beispiel der getesteten Spiele will ich hier noch das mit besonders hohem azubialen Erholungswert ausgezeichnete Fußball anführen.



Ivan Händl mit einem seiner gefürchteten Matschbälle

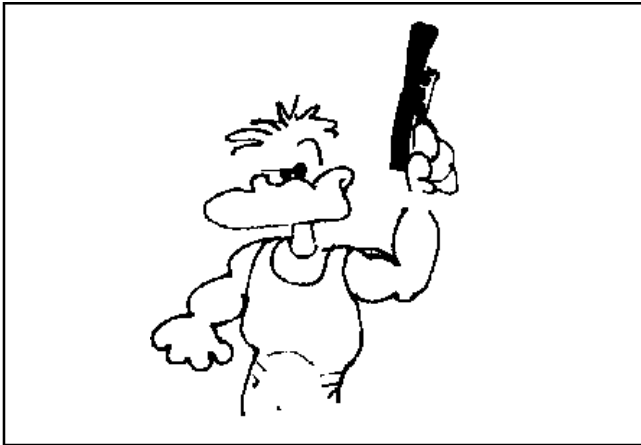
Der lange Zeit befürchtete azubiale Bewegungskollaps konnte in den umfangreichen Tests nicht registriert werden, auch wenn die Azubi-Mannschaft dauernd verlor. Trainings für Azubi-Fußball, oder wie der Azubi selbst sagen würde: "Achubi Fuchball" sind im Betrieb zwar vorhanden aber spärlich gesät. Außer dem täglichen (Fall-)Rückzieher-Training bei der allmorgendlichen Arbeitsverteilung gibt es noch das Lauftraining bei den üblichen Botengängen und das Hanteltraining in der Bücherei des Betriebes. Die diätetische Kost in der Kantine trägt zwar nicht unbedingt zu einem A(u)stralkörper bei, sie verhindert aber sicherlich Schlimmeres (siehe auch -> Salattag). Was die wenigsten von Ihnen wahrscheinlich wissen: Der Azubi war schon immer ein fußballbegeistertes Mitglied unserer Gesellschaft. Von ihm stammt der Satz: "Die Rechnung ist flach", womit wieder einmal alles gesagt sein dürfte.



Diese Sportart wird nach wie vor jedes Jahr vom olympischen Komitee nicht zugelassen

Im Tor ist der Azubi leider nicht gut. Er hält nichts - auch das, was er gar nicht versprochen hat - und nach Feierabend hält ihn schon gar nichts mehr. Der Sturm war nie seine Stärke und in der Abwehr weist er in letzter Zeit auch große Lücken auf - kurz: er

bewegt sich mehr im Mittelfeld. Hier liegt seine große Stärke im Abgeben von Ball und Arbeit, wobei er im Team natürlich immer mehr ins -> Abseits gerät. Viele Schiedsrichter nehmen leider immer noch an seinem arbeitsscheuen Verhalten -> Anstoß, weshalb er mehr geduldet als angesehen ist. Kommt es im Verlauf des Spieles zu Ball- und/oder Belegverlust, kann man meist besondere azubische Meisterleistungen beobachten. Nicht selten kommen Luftsprünge, Pirouetten oder Tanzeinlagen vor. Wird er angespielt, versucht er das Leder so schnell wie möglich loszuwerden. Zum Nachteil gereicht es ihm dann immer wieder, daß er den Ball nicht mit seinen praktischen Buchungsklauen berühren darf. Sinnlos ist es dann, ihm eine gelbe oder gar rote Karte vor den Belegriecher zu halten. Er wird nur freundlich zurückwinken oder allenfalls ein: "Dach kann ich cho nich buchen!" von sich geben, weil er es natürlich aus der Ferne für eine Avisrechnung gehalten hat. Die Bedeutung zweier farbiger und zudem noch unbeschriebener Läppchen in Beleggröße wird ihm so schnell keiner beibringen können.

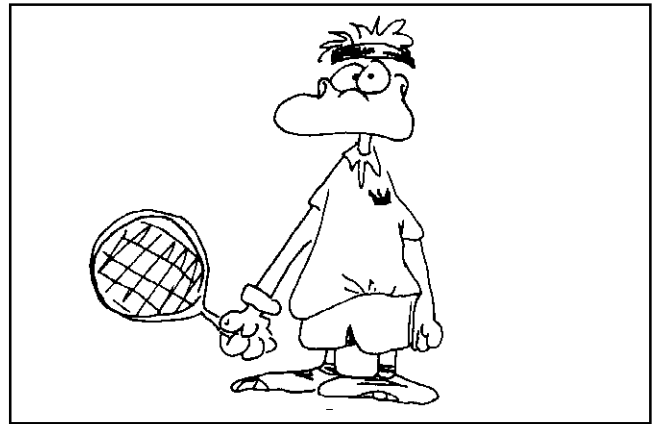


Der Startschuß wird besonders gezielt eingesetzt

Es ist davon abzuraten, den Azubi vom Feld zu stellen, aus welchem Grund auch immer (auch beim Auswechseln bitte Vorsicht!). Wenn er auf der Ersatzbank keine ausreichenden Buchungsvorkehrungen antrifft, wird er erst orientierungslos herumirren, bis er die große Anzeigetafel an der gegenüberliegenden Tribüne erspäht. Wenn Sie ihn jetzt nicht mehr davon zurückhalten können, das vermeintliche dazugehörige Riesen-Terminal zu finden, können Sie das Spiel vergessen (siehe auch -> Abschreibung). Er wird so lange mit Brandsätzen, Feuerwerkskörpern und Konfetti um sich schmeißen, bis die Fans und Hooligans von Manchester United und Ajax Amsterdam die Hosen voll haben und sich in eine besonders geschützte Ecke ihres abgeriegelten Sicherheitsblockes wimmernd zusammenkauern. Jetzt sehen Sie erst mal, wie grausam Fußball sein kann und warum man die Hooligans einzäunen sollte: Es ist zu ihrer eigenen Sicherheit.

“Sag einfach: Wir spielen Golf”

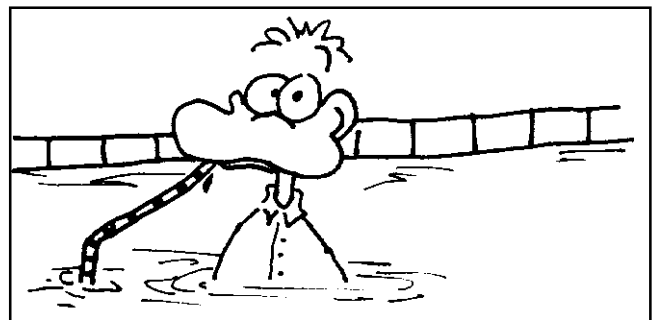
Doch nun zu etwas ganz anderem, nämlich zum Golf. Nein - nicht das Auto eines namhaften deutschen Autoimmobilkonzerns, mit dem anscheinend einige ausländische Popgruppen und inländische Tennis-



Hier spricht die Polizei: Das Spiel ist aus!

spieler gerne fahren - sondern vielmehr die ruhige, bleifreie Sportart, der mehrere zehntausend Zahnärzte, Industriebosse, Jung-Unternehmer, Filmstars und Azubis hoffnungslos verfallen sind. Die Sportart, bei der ein Spieler versucht wie zufällig Löcher in den Rasen zu schlagen, wenn es so aussieht, als sollte er eigentlich den kleinen weißen Ball, den da irgendjemand verloren hat, schlagen. Insgesamt etwas mysteriös.

Nochmal zum Verständnis: Trotz ihres enormen Gewichtes und der Unhandlichkeit der Tasche, in der die Schläger aufbewahrt werden, bezeichnet man diese (zumindest beim Golf) noch nicht als Handicap. Auch werden, trotz des mehr ins Auge fallenden Löcher-in-den-Rasen-schlagen nicht die Löcher pro

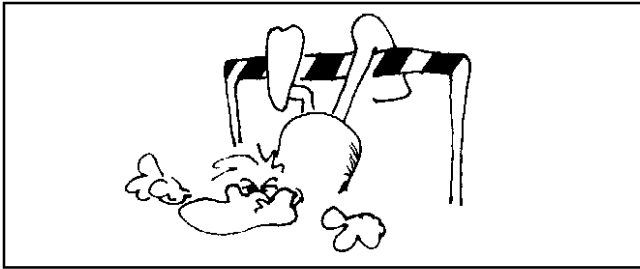


Azubi beim 100m-Freistil

Schlag, sondern vielmehr die Schläge pro Loch gezählt und ausgewertet. Im Vergleich zu anderen Versagern, die es auch nicht geschafft haben, den Ball mit einem Schlag zu versenken (so wie es richtig wäre), hat man dann in der Regel etwas in der Hand, um die mitleidigen Blicke der anderen Golfer richtig zu deuten.

Traditionsgemäß wird dieses Spiel ja auf besonders gepflegtem englischen Rasen ausgetragen. Die ungeschnittene bundesdeutsche Standard-Almwiese kann-

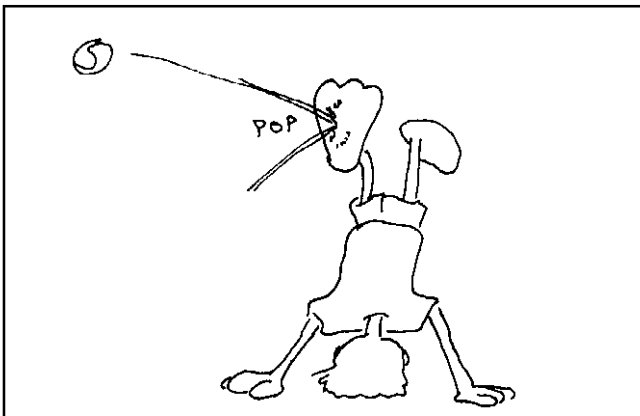
te sich wegen des hohen Ballverbrauchs nicht durchsetzen; ähnliches gilt für die kleinen südamerikanischen Hochplateaus (Höhe ca. 6000 m/Fläche ca. 20 qm), allerdings aus anderen Gründen (siehe auch -> Fall-Studien). Die feine englische Herkunft kann diese Sportart auch kaum leugnen. Hier wird nicht geschrien, gepfiffen, gebuht, angefeuert oder mit gelben oder auch roten Karten um sich geschmissen (ab und zu ein leichter Deu mit dem Putter sollte aber immer noch drin sein).



Vorsicht Stufe!

Azubi fällt ins Wasser

Mit dem Wassersport hat der Azubi es hingegen nicht so. Ex-Azubitainer Ion Azubiatic meinte kürzlich dazu: "Wenn der nur Wasser sieht, kommt er doch schon ins Schwimmen." Mit den "Brettern, die viel Geld bedeuten" kann er kaum etwas anfangen. Hat er das Surfbrett erst mal der Länge nach durchschritten, verliert er schnell die Lust und bildet schon mal aus lauter Langeweile die Abstimmsumme aus den Surfern am Horizont. Selbst mit einem wasserdichten Terminal



Wichtig beim Tennis ist eine gute Beinarbeit

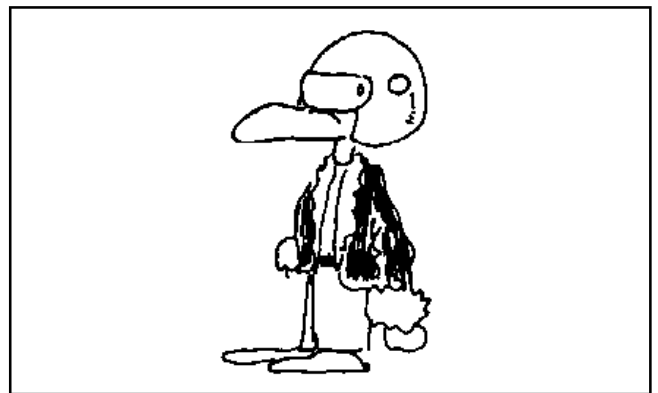
und einigen druckimprägnierten Belegen hält die Freude an diesem Sport nicht allzu lang. Es mag sein, daß er das lange Stehen nicht so gewöhnt ist oder er die plötzliche Fortbewegungsgeschwindigkeit einfach verabscheut - ich weiß es nicht.

Besser ist da schon das Tauchen. Seine Gewohnheit, in den brenzligsten Situationen im Betrieb einfach unterzutauchen, ist praktisch der ideale Einstieg in diese faszinierende Sportart. Außerdem kennt er die Sprüche des Ausbilders, wenn es der Azubi wieder mal etwas übertrieben hat: "Nun halt mal die Luft an!" Im großen und ganzen gilt aber auch hier: Der beste Azubi taucht nichts.

Wenn ich vielleicht noch eine ... äh ... Wassersportart hinzufügen darf, sollten Sie alles vergessen, was ich über die Abscheu des Azubis gegen Wassersport gesagt habe. Diese Sportart, die es zum Bedauern der Azubis nie zu einer olympischen Disziplin gebracht hat, ist das, was man landläufig als "toter Mann machen" bezeichnet. Einfach nur auf dem Wasser treiben, nichts tun, nichts denken. Das ist das, was für den Azubi der Ideal-Sportart am nächsten kommt.

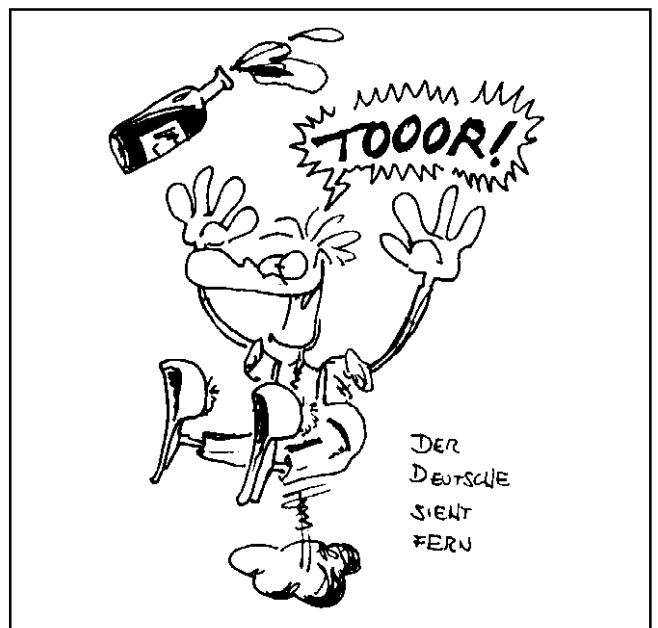
Sonstige Spielereien

Auf dem Gebiet der Strategie-, Brett- und Computerspiele (auch das gilt heute schon als Sport; siehe auch -> Hallenhalma, Simultan- und -> Handtuchwerfen, olympisches) sind vor allem zu erwähnen: Tetris, in allen Farben, Formen, Größen und



Auch der Motor-Sport gewinnt immer mehr an Bedeutung

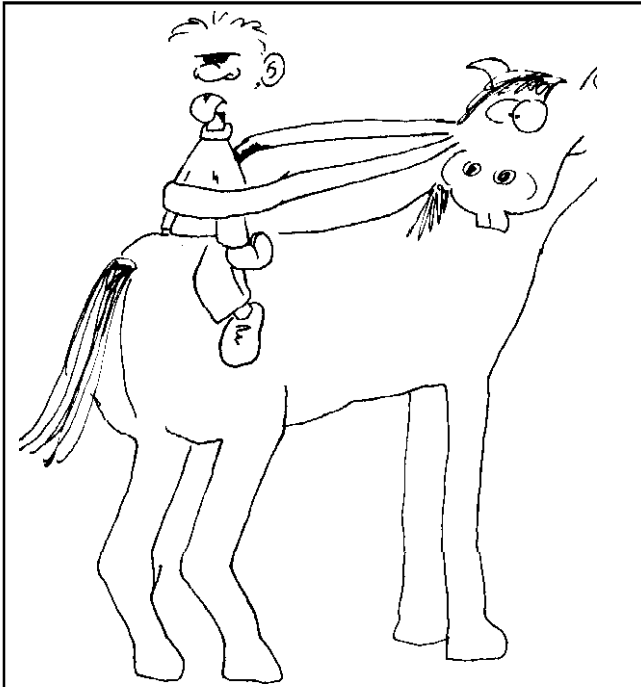
Geschmäckern, auf allen Rechnern, in allen Lebens- und Hanglagen und Geisteszuständen (siehe auch: "Die fünf Sinne: Wahnsinn, Schwachsinn, Stumpsinn, Irrsinn und Unsinn" im Taschenbuchverlag Achubibuch, Frankfurt); Azubi-ärgere-dich-nicht, von dem es auch eine bekannte Variante für Homo Sapiens gibt;



Dieser Azubi gehört zu den etwa 1.000 Aktiven bei dieser Sportart (ich glaub' Fußball, oder so)

und das Abstimmsummen-Spielchen (siehe erstes Buch Azubi).

Bei echten Strategiespielen zeigt der Azubi zwar reges Interesse, aber wenig Ausdauer (siehe auch -> Blahnsch-Biel im Anhang). In den meisten Fällen ver-



Reiten ist allerdings weniger etwas für Azubis

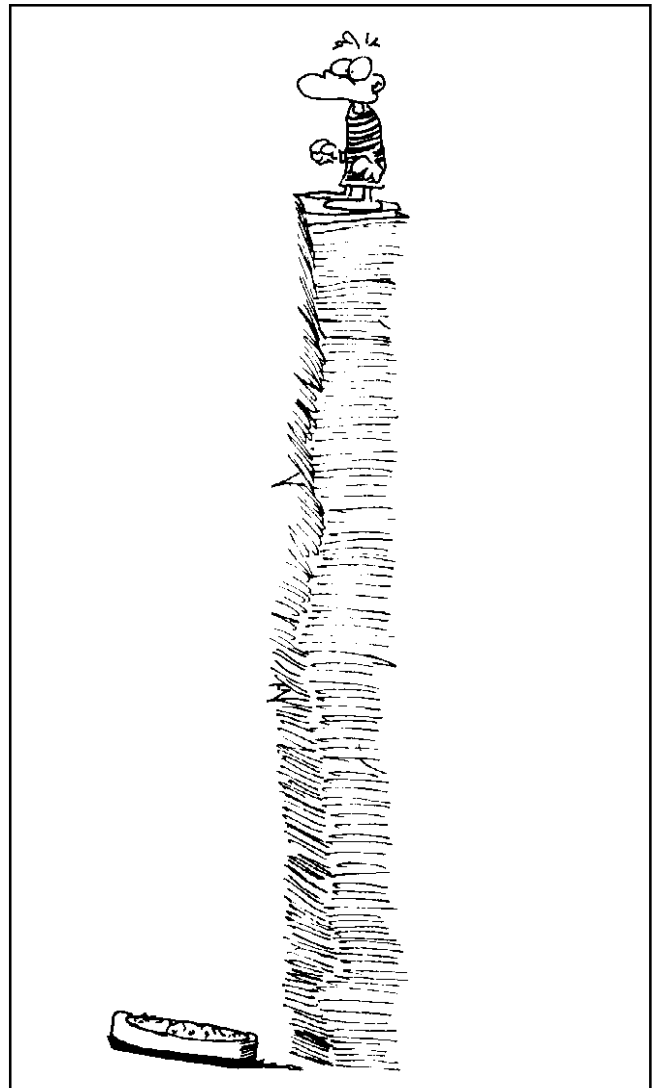
mag er nicht auch nur über eine Buchung hinaus zu planen (auch wenn er zu Beginn des Spiels sehr gut im Schnitt liegt). Die azubialen Sportphasen erstrecken sich, wie bereits gesagt, meist nur auf die Sommeraktivitäten des Betriebes, zu dem der Azubi gehört. Ausnahmen sind überaus selten und werden von den Mit-Azubis geduldet. Die Azubi-Mannschaft erhält jedes Jahr neuen Zulauf, Alt-Azubis nehmen im Normalfall nach 2-3 Jahren ihren Altersruhestand in



Das ist schon eher etwas für den Azubi

Anspruch. Diese Zirkulation bewahrt den Bestand an untertrainierten Jung-Azubis, der gewährleistet, daß auch wirklich jedes Turnier verloren wird und die Viecher nicht aufmüpfig werden.

Zum Abschluß dieses Artikels möchte ich noch auf meine spezielle Azubi-Lieblingssportart zurückkom-



Hier sehen Sie Bruno Chubert beim 10-Meter--Belegspringen

men – das Handtuchwerfen. Ich liebe einfach diese Gestik, wenn den Azubi wieder einmal ein unscheinbares Problem an die Wand drückt. "Wie krieg ich den chetzt dach Paket hier nach UChA? Werfen?", "Ich kann dach nicht buchen!", "Icht denn noch nich Feierabend?" und "Entschuldigen Chie, mein Herr, wo gehtch denn hier chu den Terminalch?" sind da nur einige wenige Beispiele aus dem reichen Schatz der azubischen Resignationen.

Die goldene Regel

Die Regeln dieser Sportart lernt der Azubi recht schnell. Alles was über 1,50 m hoch, schwerer als 15 kg oder lauter als 35 dB ist, ist für ihn untragbar, unschaffbar oder grundweg unmöglich.

Damit will ich diesen netten kleinen, nun doch etwas zu Kurz geratenen Artikel abschließen und wünsche Ihnen noch einen allseits erholsamen Feierabend.

Sie können übrigens jetzt wieder aufwachen.

Ihr Dr. Bohlen

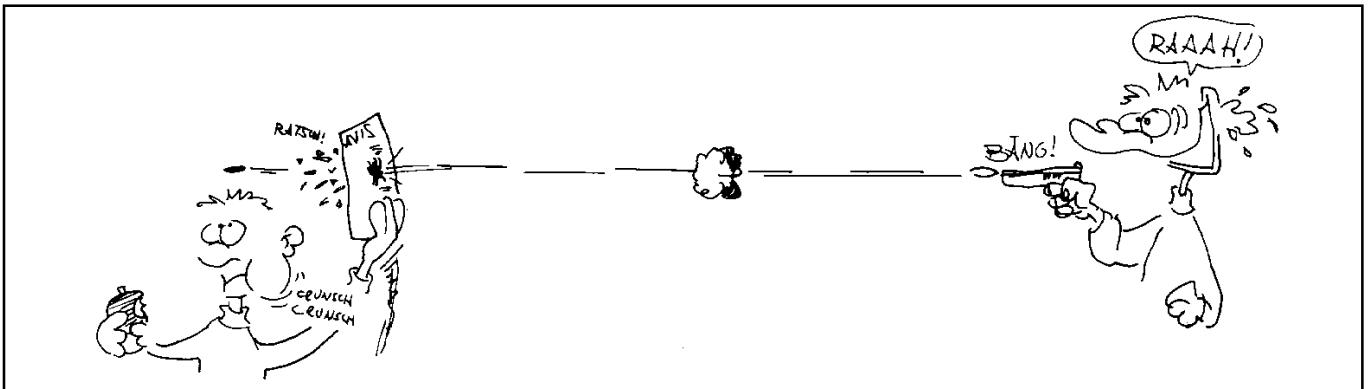
Der Homo Azubis im Wandel der Zeiten

Ein geschichtlicher Streifzug

Der Homo Azubis hat ja im Lauf der Geschichte viel mitgemacht, wie wir gesehen haben. Daß er immer noch existiert, ist nur ein Erfolg seiner erstaunlichen Anpassungsfähigkeiten. Wie wir im folgenden sehen werden, hat nicht nur der Azubi viel zur Geschichte, sondern auch die Geschichte viel zum Azubi zu sagen, will sagen, zu schreiben. Machen Sie mit mir eine Reise durch die Zeit. Lassen Sie sich an die

ja schon einmal: Der Azubi ist für alles, was je auf diesem verrückten Planeten geschehen ist, haftbar zu machen, aber ich sehe gerade, das tun Sie ja ohnehin schon.

Wenn das so ist, dann sollten Sie vielleicht doch noch mal die guten Seiten betrachten: Zwar war es Leonardo DaWinchi, der den Pinsel führte, als er



Auch ein Beispiel dafür, daß der Azubi oft eine Zielscheibe der Geschichte war

prunkvollen, traurig-düsteren, den action-geladenen, den ruhmreichen Epochen vorbeiführen, in denen es immer der Azubi war, der die Vaterstadt, das Vaterland und den Vater- ... äh ... Mutter-Planeten gerettet hat - und das glorreich.

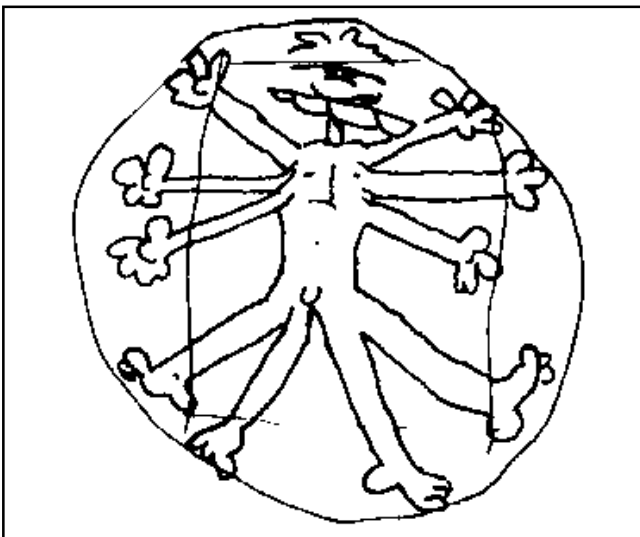
seine Lisa Mona zu Leinwand brachte, aber der Kunst-Azubi, der war es, der dahinter die Leinwand so geschickt führte, daß alle Welt dachte, DaWinchi hätte es gemalt.

Columbus entdeckte Amerika? Oder gar die Wikinger? Hah! Der Azubi war es, lange bevor Menschen überhaupt wußten, was ein Terminal ist, und knapp bevor sie wußten, daß sie sowas eigentlich endlich mal bräuchten.

Ganz zu schweigen von den Größen der Wissenschaft. Glauben Sie, Adalbert EinsSein hätte auch nur einen müden Tintenstrich aufs Papier gebracht, wenn nicht ein kaufmännischer Auszubildender ihm von den relativ chaotischen Zuständen in seinem Betrieb erzählt hätte? Wer weiß denn so gut über Energie und deren sinnvollen und sparsamen Einsatz Bescheid, so daß er sagen konnte: "Energie ist gleich Richtgeschwindigkeit mal Anzahl der Stullen zum Quadrat". "Da kann doch nur wieder ein Azubi hinterstecken", sagte schon Robert Koch, als er seine Tuberkel-Petri-Schalen-Plantage auf dem Boden verstreut und zersplittert sah. Der Mann wußte, wo es langgeht!

Ich bitte Sie also, sich das Ganze noch mal zu überdenken. Für die Optimisten: Der Azubi ist wirklich an allem schuld. Für die Pessimisten: Ist er nicht! Na ja, vielleicht ein bißchen.

Ich hoffe, Sie wissen jetzt wieder, wo vorne ist, und überlasse Sie deshalb gerne dem Schicksal und meinem nächsten Artikel (ich höre ihn schon tippen).



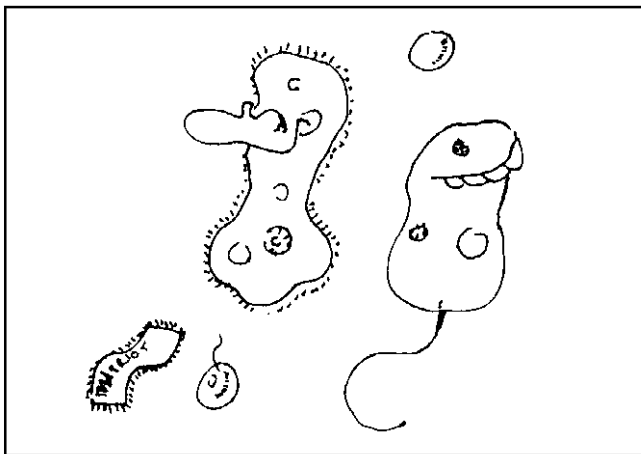
Ein frühes Werk des Meisters Leonardo, laut Aufzeichnungen im zarten Alter von 3 Jahren (Skizze)

"Unser Azubi - er lebe hoch", mögen Sie jetzt sagen, aber ganz so einfach ist es auch nicht. Auch Blut klebt an seinen Klauen. Er war es schließlich, der die französischen Truppen gegen Moskau ziehen ließ, er, der mit der kratzenden Unterwäsche. Er war es, der die bolchewichtiche Revolution in Gang brachte, er war es, der 1914 den Prinzregenten traf, weil er seinen Ausbilder nur um wenige Meter verfehlte. Ich sagte es

Prähistorische Theorien

Prähysterisches von Theo Rien

Ein paar Tage nach dem legendären Urknall und einige Jahre vor der heutigen Zeit war die Erde öd und leer, heiß und fettig, ungemütlich und ganz einfach todlangweilig. Das änderte sich, als sich die ersten Moleküle in dem noch kochenden Wasser entwickelten - Wurstmoleküle, Erbsen- und Karottenmoleküle und die legendären Maggimoleküle, was dem ganzen Brei den - zugegeben - recht merkwürdigen Namen "Pichelsteiner Ursuppe" gab. Tatsache ist jedoch, daß es noch einige andere Moleküle gab, die da nicht so recht hineinpaßten - der Grundstein für die spätere Homo Azubi-DNS.



Ein Löffel Ursuppe gefällig?

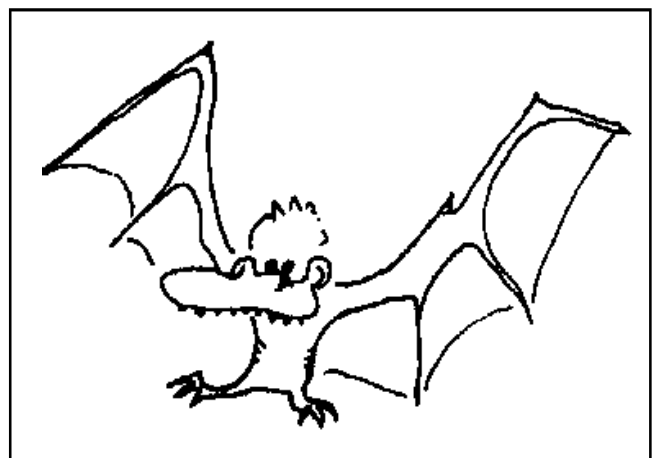
Einige Jahrhunderte lang tat sich gar nichts. Die Moleküle langweilten sich, schwammen mal hier, mal dorthin und fügten sich ab und zu mit anderen Molekülen zusammen; ein Vorgang, der schließlich zum ersten Fisch führte. Dieser Fisch fühlte sich leidlich zufrieden so alleine, suchte sich einen anderen und sorgte prompt für neue Fische, von denen - wohl gemerkt, einige Zeit war vergangen - ein Nachfahre die lustige Idee hatte, doch mal an Land zu gehen und zum Dinosaurier zu werden. Und hier setzt unsere Geschichte ein.

Die frühe Buchhaltung

Die Dinosaurier waren - das ist mittlerweile wirtschaftlich erwiesen - ein äußerst zähes Völkchen, das sich durch Artenreichtum und -vielfalt, bunte Hautfarbe und die absolute Unfähigkeit, Bohnerwachs schmackhaft zu würzen, auszeichnete. Auch der Prontosaurier, der Tyrannosaurus Hück und der Buchopteryx, nachweislich die Ahnen einiger Wesen im heutigen Arealis Feinensis und daher wesentlich intelligenter als ihre Zeitgenossen, begriffen das Mysterium des Buchens auf Vorsteuerkonten ohne Nachberichtigung des Ertragskontos trotzdem nur zum Teil. Eigentlich war ihnen das ganze Kapitel der Buchhaltung noch völlig fremd. Erstens, weil die Buchdruckerkunst noch nicht

erfunden war, zweitens, weil sie mit ihren unförmigen Pfoten keine Bücher halten konnten. Deshalb lebten einige von ihnen räuberisch, indem sie anderen die Belege klauten, während andere vegetarisch wurden, das heißt, sie vegetierten in ihren abgezaunten Gehegen von etwa 4.000 Quadratmetern so vor sich hin. Einige Azubis behaupten ja vehement, von letzteren abzustammen, aber, werter Leser, schauen Sie sie sich nur an: In der Buchhaltung würden sie fürs Kontieren ihre Mütze essen, in der Poststelle sogar freiwillig fürs Postaustragen bezahlt werden. Das ist doch ungeheuerlich. Dieser Urtrieb, diese Gewalt. Stehen Sie mal fünf Minuten zwischen einem Azubi und einem Terminal, dann werden Sie verstehen, was ich meine.

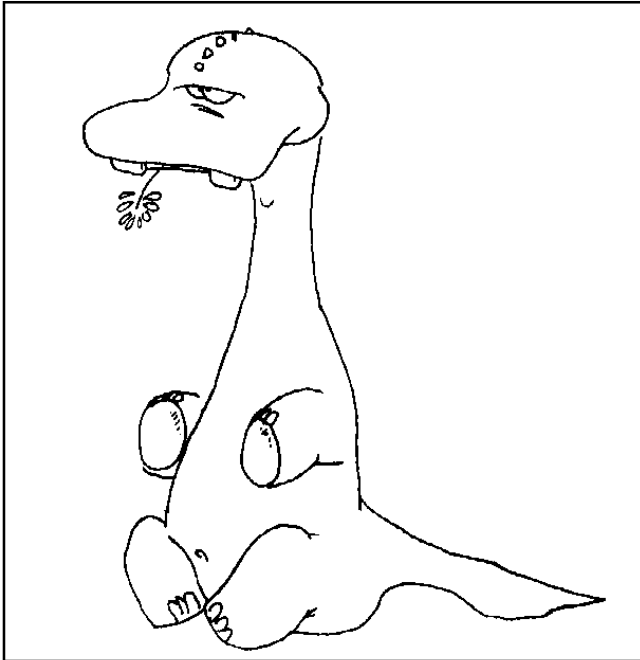
Ungeklärt bleibt nach wie vor das plötzliche Aussterben dieser Urviecher. Was hat den Prontosaurus bewegt, so urplötzlich bei Firma Erde zu kündigen? War ihm das Leben zu eintönig? Nun ja, sehr aufregend war das Leben damals sicher nicht. Der Geldverkehr war noch minimal und beschränkte sich auf die Übergabe von unförmigen, etwa 2 Meter Kantenlänge messenden Kleingeldes gegen einen unförmigen, etwa 3 Meter Kontenlänge messenden, knusprigen Saurierburgers. Auch war samstags abends selbst in den ersten Ballungszentren (also am Wasserloch, der Salzlecke oder dem Saurier-Friedhof) weniger los als heutzutage in der Kleinkleckersdorfer City, und das will sicher was heißen, oder? Wenn überhaupt, dann ging man ins "Stoneage Inn", einem Tag-wie-Nachtclub mit Ursuppen-Atmosphäre, in der sich im Laufe des Abends noch



Der fluchfähige Buchopteryx
(Wir danken Brehms "Azubileben" für die Exponate)

was entwickelte (meist eine Schlägerei). Besonders nach einem anstrengenden Tag mit den eigenen Pronto-Babys im prähistorischen Garten war das sehr erholsam. Hier wurden sich zahlreiche Witze erzählt,

die sich anscheinend noch bis heute erhalten haben. Auch wurden Spielchen gespielt, wie z. B. Maxi-Golf (was für Schläger!), Kartenspiele (was für Karten!) und vor allem Fußball (was für Füße!), die allerdings ihren prähistorischen Charme nicht in die heutige Zeit überretten konnten. Einen heranstürmenden 30-Tonner mit einem 2-Meter-Durchmesser-Felsball auf sich zukommen sehen ist ein wirklich einmaliges



Der Prontosaurier war ein ordentlicher, friedlicher Vegetarier, der keinem Terminal etwas zu leide tun konnte

Erlebnis, von dem nur wenige berichten können.

Auch ich muß natürlich zugeben, daß das nicht unbedingt jedermanns Sache war. Die meisten der Fans tummelten sich auch damals schon lieber auf der Zuschauertribüne als in den Reihen der im Normalfall 111 Saurier zählenden Mannschaft. Dadurch verkam der Sport natürlich nach und nach, bis er heute sogar bequem zu Hause von der Couch im sportlichen Trainingsanzug betrachtet werden kann.

Zurück in die Zukunft

In anderen Dingen waren uns die freundlichen Fleischriesen allerdings um einiges voraus. In ihren Reihen regierte das Prinzip des Schwächeren. Ein geflügeltes Wort war z. B. "Das Schwächere stirbt aus" oder "Was Du nicht willst, das man dir tu, das füge einem Schwächeren zu", und sie lebten in einem äußerst friedlichen System von Mord und Totschlag. Jeder respektierte den anderen, solange der ihm seine Vorderseite und damit seine Klauen, Dornen, Stoßzähne und Giftdrüsen entgegenstreckte. Es war, um einen Ihnen allen bekannten Begriff zu verwenden, ein Gleichgewicht des Schreckens. Daß viele der 'schwachen' Arten überlebten, ist aber auch genau damit zu erklären. Viele schwache prähistorische Wesen waren von Natur aus so gebaut, daß sie einiges einstecken konnten. Seien es Pflastersteine, Brieftaschen oder Schläge. Deswegen bekam es den

stärkeren Vertretern meist sehr schlecht, sich an so einem Schwächling zu vergreifen. Viele Begegnungen endeten sogar mit der Ausrottung ganzer Arten, wie z.B. des Tyrannosaurus Regina, da die stärkeren es einfach nicht fassen konnten, daß ausgerechnet so ein kleiner Klops mit nicht ganz 20 Kilo Lebendgewicht so schwer zu verdauen sein sollte, fraßen sie einen und stellten dann, wie schon alle ihre Vorfahren, erschrocken fest, daß es tatsächlich wahr war, ehe sie noch ein letztes Mal zuckten. Die Art, die sich da tapfer gegen die Ausrottung wehrte, waren Schildkröten, und die, glaube ich, gibt es heute noch.

Viele Menschen sind des Sauriers Tod?

Über das plötzliche Aussterben der Saurier gibt es einige ganz außergewöhnliche Theorien, über die ich Sie im folgenden informieren möchte. Ein großer Teil der Naturwissenschaftler vermutet, daß das plötzliche Auftreten des Belegprinzips (kein Geld ohne Beleg) ein plötzliches Massensterben einleitete, von dem sich die nachfolgenden Generationen nie ganz erholten.

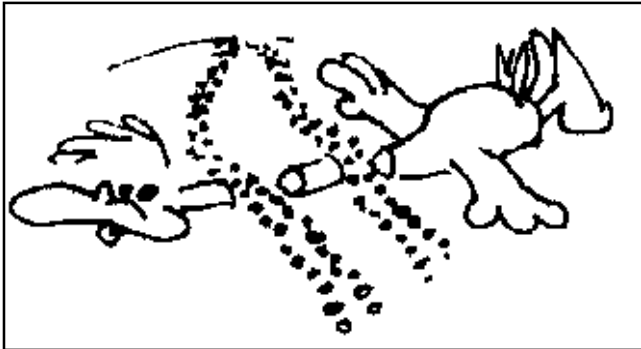


Der Tyrannosaurus wußte schon von Anbeginn seinen Kopf durchzusetzen

Andere hingegen behaupten, das Thema Buchhaltung generell sei ein zu großer Schock für sie gewesen und hätte beinahe gleichzeitig alle Saurier sterben lassen. Nur die anpassungsfähigen Buchsaurier hätten das Chaos unbeschadet überstanden. Diese Gattung habe sich sofort nach diesem bedauerlichen Unfall in Menschen, Tiere und Azubis aufgespalten und existiere somit heute noch, wenn auch in veränderter Form. Das alles wäre vollkommener Quatsch, sagen andere, und belegen das mit irgendwelchen Ausgrabungen im vorderen Asien, bei denen sie einige Stücke minderer Beweiskraft dem Boden entreißen. Ein handbemaltes Plastikservice im Jugendstil zum Beispiel zeige ganz deutlich den kulturellen Zerfall einer degenerierten Sauriergesellschaft im ausgehenden Tertiär. Meist fuchteln sie einem dann noch mit einem abgegriffenen Naßrasierer vor der Nase herum, der zeigen soll, daß die Dinos sich einfach nur geschnitten haben sollen. Meist fragt dann einer aus dem Publikum, von dem

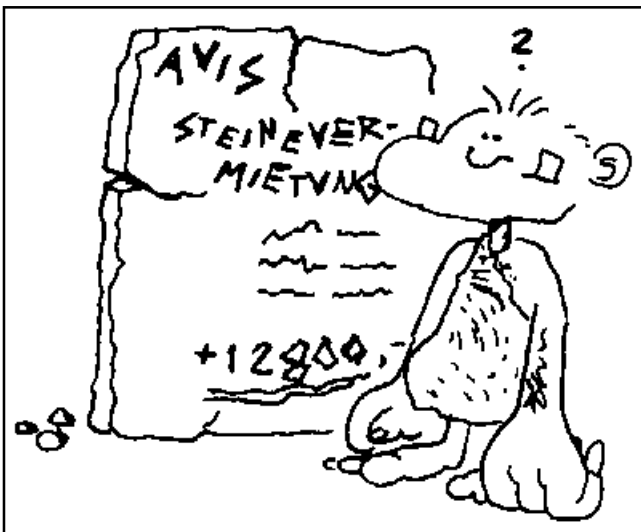
reichlich vorhanden ist, ob das denn bildlich gemeint sei, und das Ganze endet dann in einer chaotischen Diskussion mit wiederum unschönem Ausgang, bei der das Mobiliar meist schweren Schaden nimmt.

Sie sehen, man ist sich keineswegs einig, auch wenn



Auch heute ist das Leben nicht immer ungefährlich

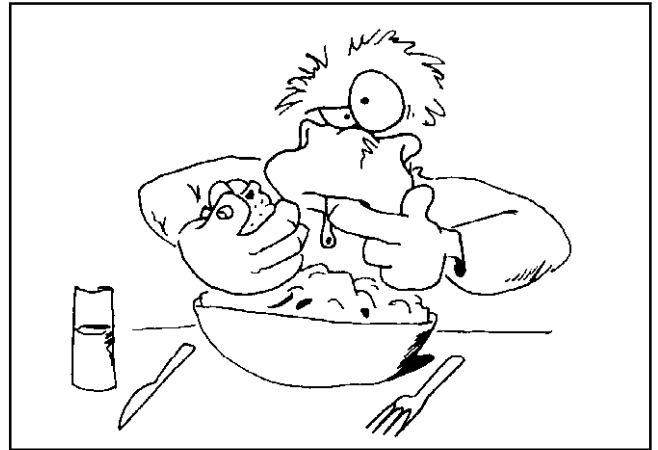
die letzte der angesprochenen Thesen noch am meisten Zuspruch in der Welt findet. Das Thema ist auch gar nicht so einfach zu behandeln, weil es so wenige wirkliche Augenzeugen gibt, und wenn, dann hängen sie schlaff und recht beengt zwischen zwei Schiefer tafeln in luftiger Tiefe von 12-2.000 Metern und sprechen, anders als in Science Fiction-, Fantasy- und Liebesromanen weder Englisch noch Deutsch wirklich fließend. Das ist der Forschung größtes Handicap und



Eine frühe Form der Buchhaltung war die Steinhaltung, hier von einem Dressman nachgestellt

läßt sich einfach nicht wegdiskutieren. Es ist sozusagen eine Sprachbarriere, die sich da vor der Wissenschaft auftürmt. Wegen dieser unüberwindlichen Hindernisse versuchen heutige Wissenschaftler aus

unserem eigenen Verhalten Rückschlüsse auf das Leben damals zu ziehen. Anhand von Unterlagen über die gebückte Haltung und dem watschelnden Gang eines Azubis könnten zum Beispiel Rückschlüsse auf den Körperbau des Azubosaurus gezogen werden. Andere Untersuchungen zeigen einige Sprachelemente der rudimentären Prontosaurier-Sprache auf usw. Die Möglichkeiten dieser Ver-



Manchmal ist man von einer Fortentwicklung nicht immer überzeugt

fahrensweise sind selbstverständlich begrenzt. Wir wissen zum Beispiel immer noch nicht, welche Kleidungsstücke der Tyrannosaurus Hück bevorzugte. Einige Prognosen gehen zwar in Richtung eines dem Pullover sehr ähnlichen Kleidungsstücks, dem sogenannten Throw-over, aber letztendlich kann das keiner beschwören. Auch weiß man nicht definitiv, ob der Buchopteryx nun wirklich fluchfähig war. Buchungsklaue an den Ellenbogen des Fossils lassen eigentlich mehr auf eine buchfähige Frühform schließen. Das, meine Damen und Herren, sind die Probleme, mit denen sich die moderne Wissenschaft beschäftigt, um Rückschlüsse auf unser eigenes Verhalten ziehen zu können. Aber, wie ich Ihnen mit diesem Artikel zeigen wollte, die Wissenschaft steht erst noch am Anfang einer unendlichen Geschichte. Vielleicht werden wir in einigen Jahren unser Bild völlig ändern müssen, weil wir erfahren, daß der Buchopteryx auch noch suchfähig war – wer weiß.

Doch bis dahin ist es noch ein gutes Stück an Forschungsarbeit. Ich hoffe, ich konnte Ihnen einiges an Verständnis zurückgeben, das Sie beim letzten Artikel verloren haben, und wünsche Ihnen hiermit noch einen schönen Feierabend und ein erfolgreiches Wochenende.

Sensationeller Fund in Neu-Fund-Land

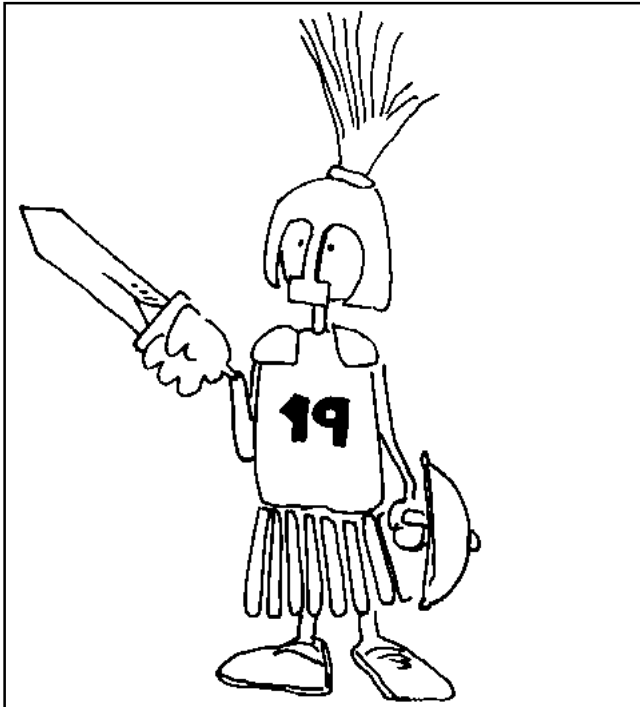
Wissenschaftler der Universität Bochum fanden an der Küste Neu-Fund-Lands einige Knochenfragmente des Buchosaurus. Nach Angaben der Forscher lassen die Schädelüberreste (zwei Zähne und das Nasenbein) Rückschlüsse auf das Leben und Treiben dieser Art zu. Demnach soll er schon vor 5 Millionen Jahren

Kaffee getrunken haben, abends lange ferngesehen und Unmengen von alkoholhaltigen Getränken zu sich genommen haben. Unklar ist bisher, warum die Fundstelle ausgerechnet neben dem städtischen Leichenschauhaus liegt und warum nur wenige Verwitterungserscheinungen zu erkennen sind.

Der Homo Azubis bei den ollen Griechen

Über Birne Helena und andere Spezialitäten

Ja, meine lieben Leser, was wissen wir denn über den hellenistischen Azubi? Außer der bekannten Tatsache, daß Azubis auch heute noch spartanisch erzogen werden und keine Keulen nach Athen tragen? Eigentlich nichts. Sicher, die allmorgendliche Postrunde sieht verdächtig nach einem Marathonlauf aus und wird trotzdem nicht bei den olympischen



Alexis Absorbas, der Grieche mit der staubfangenden Rüstung

Spielen gewürdigt, aber Arbeit war schon immer seine Achillesferse. Ganz abgesehen mal von der Schlacht am kalten und warmen Buffet wie damals bei den Thermophylen, ist doch von den Begebenheiten am Peloponnes, die den Azubi betreffen, wenig erhalten geblieben.

Helena lebt nicht mehr, Herkules ist tot und mir ist auch schon ganz übel. Machen wir deshalb einen Sprung zurück durch die Zeit in die Zeit des blühenden Griechenlands und sehen wir vor uns die brütende Hitze eines trockenen August-Tages. Na, trauen Sie Ihren Augen noch? Doch, doch, dort unter der Palme sitzt wirklich ein Azubi und spielt Sekretär für Herrn Prof. Dr. Pythagoras. Ich glaube kaum, daß der Azubi versteht, was ihm der große Meister alles sagen will (und das auch noch auf hochgriechisch), aber er scheint fleißig mitzuschreiben. Vielleicht malt er ja auch kleine Comic-Figuren oder schreibt einen Azubi-Artikel. Wenn (Monty-)Pythy dann wieder mit seinen Dreiecken anfängt, seufzt er nur mal kurz auf und setzt dann die Feder wieder aufs Pergament.

Doch was geschieht jetzt? Der Azubi kriegt eine

Watsch'n? Hat er wieder 'Hypotenuse' mit 'Muse' verwechselt? Oder 'Kathete' mit 'Kathedr'? Dann dauert's bestimmt nur ein paar Jahrhunderte, bis er 'Quadrat' mit 'Quadriga' verwechselt. Doch wie sagte schon Hippokrates, als er zufolge seines Eides die Führung eines Altersheims in der Nähe des Aeropags übernahm, zu jedem Eindringling von Presse, Versicherungen und Reklame: "Störe meine Greise nicht!". Wenn ich also weiter über Pythagoras und seine Dreiecke schreiben würde, käme ich wie Platon bald ins Philosophieren und das wollen wir sicher alle vermeiden.

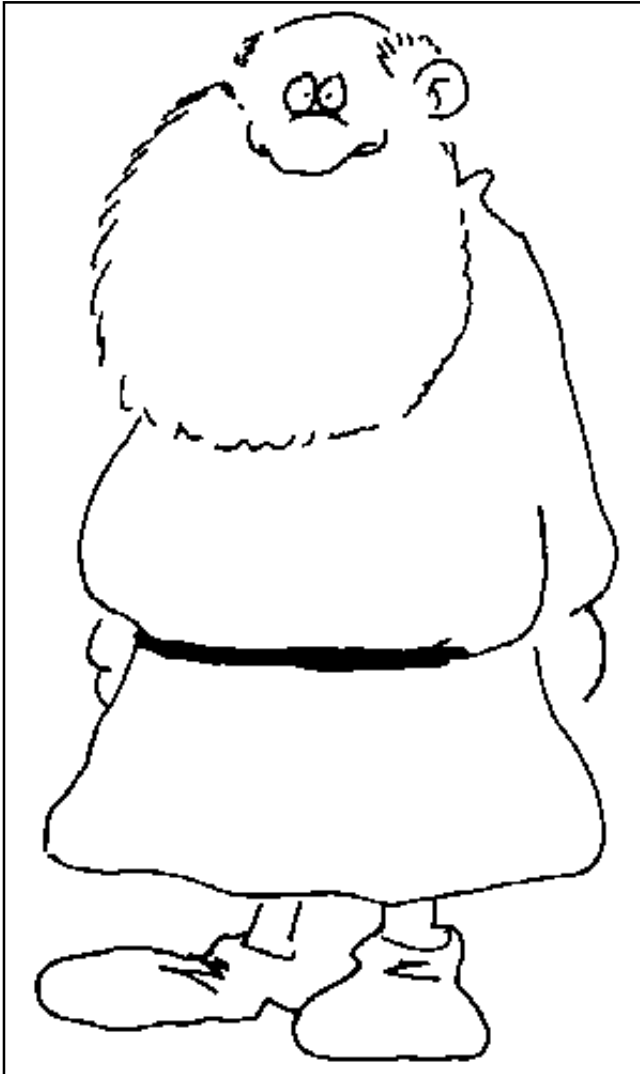
Kommen wir deshalb lieber auf die griechische Sagenwelt zurück. Hier begegnen wir Hermes, dem Götterboten, dem Beschützer der Kurierdienste und Post-Azubis, Hydra, der Beschützerin aller Ausbilderinnen und Lehrerinnen, Zeus, dem Familienvater, verantwortlich für Blitze und Stromausfall in der EDV, Athene, Schutzgöttin der Firma, und Amor, der Bewahrer der Liebe zu warmem und kaltem Kartoffelsalat in jedem von uns. Zu verschweigen wäre da noch Poseidon, der Gott der Meere und verstopften Toiletten, und die Titanen auf der Chef-Etage, aber die kriegte man schon damals immer seltener zu Gesicht.

Diese Götterwelt trug tagtäglich, Jahr um Jahr, recht menschlich anmutende Kämpfe und Zänkereien aus, die einen fatal an Vorgänge im eigenen Betrieb erinnern. Ausgetragen wurden diese Kämpfe, wie so häufig, auf dem Rücken der schwächsten der Kette: den Azubis.

Auf halber Höhe befanden sich da noch die Halbgötter (diesmal nicht in Weiß), die sich durch spezielle verwandschaftliche Beziehungen in die Ränge der Sterblichen reingemogelt hatten. Diese taten sich durch besondere Eigenschaften hervor, wie z.B. Streitsucht, Willensstärke, Eifersucht, Durchsetzungsvermögen, mehr Gehalt, freundschaftliche Beziehungen zu denen-da-oben und ein impertinentes Grinsen. Als Beispiel nehmen wir doch gleich einmal Herkules, obwohl auch der Zyklop hier passen würde, aber da mir sein Name im Moment entfallen ist, nehmen wir lieber Herk. Er war so stark, daß er zwei Stahl-schränke mit Mikrofilmen schon 2 Tage nach seiner Geburt in der Luft zu Aufziehspielzeug umbog, das durch einen komplizierten Mechanismus auch noch "Ich war eine Dose" andauernd aufsagen konnte. Eigentlich hatte ein kleiner unbedeutender Gott dem Kleinen damit die Luft abdrücken wollen, aber der war nun auch zufrieden.

Später, als er etwas größer war, verdingte sich Herkules bei einem der ansässigen Könige zu

Fronddienst. Für wenig Geld durfte er dann Äpfel klauen (ach, wie goldig), Toilettenhäuschen durch Umleitung eines Flusses reinigen und all so'n Zeugs, Kinderkram. Eigentlich alles, was ein tüchtiger, griechischer Azubi so alles erbringen mußte. Schließlich war das zu dieser Zeit so Ouzo, nich wa?



Sokrad-geht-es gut

Dann war da noch Odysseus, ein Seefahrer wie sein Kollege Schildpatt der Schaumfahrer, der allerdings erst etwas später in benachbarten Gewässern rumgondelte. Jener Odysseus also, der nebenbei auch die Sirenen (er-)fand, hatte selbst bei Circe unheimliches Schwein. Wenn er nicht gerade von Poseidon

geärgert wurde, schoß er aus Spaß an der Freud Pfeile durch Axtklingen (Sie haben den Film doch sicher auch gesehen - war das nun mit Charles Bronson oder Heinz Rühmann?). Ganz nebenbei erfand er auch noch einen ganz besonderen Spaß: die Odyssee. Nach ihm benannt, steht sie schon seit Jahrhunderten für besonders wildromantische Abenteuerreisen, wie z. B. den Urlaub auf Mallorca letztes Jahr, die vergnügliche Reise mit einem gewissen HAL 2000, die Postrunde in manchen Firmen und die Suche einer bestimmten Sehenswürdigkeit mit freundlicher Unterstützung orts(un)kundiger Eingeborener.

Aber im großen und ganzen hat die Geschichte schon viel von den Romanen heutiger Zeit: viel Action, wenig Tiefgang und zum Schluß ein Happy-End - langweilig. Dann schon eher das mit dem Daedalus und dem Ikarus, den Begründern der modernen Luftfahrt. Als der gute alte Daedalus nämlich diesem Riesenmonster Minotaurus (nicht etwa "dem unglaublichen Ulk"), ein Monster halb Mensch, halb Azubi (nein, wie grausam), ein neues Eigenheim verpaßt hatte, verpaßte er auch gleich die letzte Maschine nach Athen für diesen Monat. Da die Kreter mal wieder streikten, besonders die Fluglotsen, konnte das noch entsprechend länger dauern, und so entschloß sich Daedalus die Sache selbst in die Hand zu nehmen oder vielmehr unter die Arme zu kleben. Als die beiden zweimotorigen Schesna ("SCHau Erst NACHher nach unten") fertig waren, hatte der gute Daedalus im Gefühl, irgendetwas enorm Wichtiges vergessen zu haben. Sein Sohn Ikarus fand wenige Stunden später heraus, was dies war. Jetzt wissen Sie auch, woher die Anzeigen "No smoking!" in allen Personen-Flugmaschinen stammen (nicht etwa, daß man hier keine Abendgarderobe tragen dürfte, wie immer wieder behauptet). So waren sie, die Pioniere der Luftfahrt.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit meinen Ausführungen über das antike Griechenland dienen. Ich verzichte darauf, noch weiteres über den Kloß von Rodoß oder von Issos Keilerei zu berichten. Schließlich sind Sie mit den bisherigen kulturellen Informationen schon total überfrachtet.

Um es mit Sokrates im Gedenken an seine Frau Xanthippe zu sagen: "Morgen bring ich sie um!"

Erfolgreichen Feierabend.



Der Homo Azubis im alten Rom

Ave, Ausbilder, Azubis te salutant

“Errare azubum est”, sagte ja schon bekanntermaßen Julius Zäsar und meinte damit sicher: “Er kam, sah und buchte”. Bisher blieb eigentlich eher unbekannt, was der Homo Azubis so zur Zeit der Römer trieb. Eine nennenswerte Buchhaltung gab es noch nicht, da die meisten Rechnungen noch in Stein gehauen wurden (die Antwort des Schreibers zum Azubi, der eine Rechnung verlangte: “Hau ab!”). Der Lehrstoff in der Berufsschule (Scholae Berufae) war noch recht dürftig und beschränkte sich meist auf die Deklination von Rechnung (Schuldus Sesterzus) und der Konjugation von buchen (buchare). In Rechtskunde lief auch noch nicht viel. Eine Aufgabe lautete z.B.:



Ein junger, optimistischer Legionär

“Brutus Justus bestellt bei Carrus Populus einen vier-spännigen Sportwagen Modell Corradus GLI [Gaul-Leistungs-Improver] mit 4 PS. Als die Ware bei ihm eintrifft, lahmt ein Pferd. Begründen Sie die Mängelrüge nach eigenem Ermessen und geben Sie das Strafmaß an: Vierteln, Einladung zu den Spielen (erste Reihe, Mitte), ein Tag im Löwenkäfig, Besichtigung der Frontlinien in Germania usw. Wie verändert sich das Strafmaß, wenn der betreffende nicht Bürger Roms, sondern z.B. ein Barbar ist? Wer zahlt, wenn die Löwen im Zirkus Schaden nehmen?”

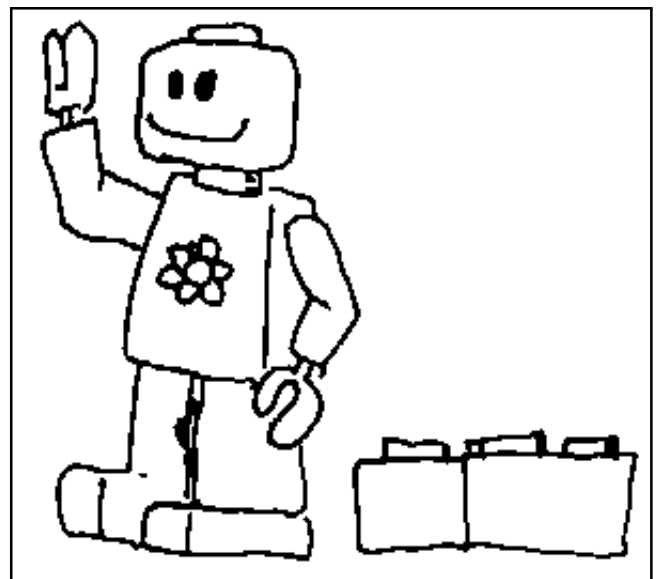
In Organisation war es aber auch nicht besser:

“Erstellen Sie auf einem passenden Sandstein Ihrer Wahl eine Fahrkostentabelle für Septimus Longus. Septimus fährt zuerst von Rom zu den vordersten Linien bei der Schlacht mit den Galliern. Die Reise dauert 4 Tage und er tankt zweimal gerstenfreien

Hafer auf der B 12 und ißt im Gasthof “Zur schönen Gallierin” zwei Wildschweine. Dann fährt er zum Baden nach Trier wobei er einmal auftankt, einen Hufwechsel machen läßt und im Hotel “Inter-Konti Trier” eine Übernachtung hat. Verwenden Sie möglichst Formeln und Wenn-Dann-Befehle um die Aufgabe auf Ihrem Eksel-Stein zu lösen. Ave, Schüler!”

Nach dem Motto: “Fürchte die Deutschlehrer, auch wenn sie keine Geschenke bringen” hier der Beitrag aus dem Deutschunterricht:

“Schreiben Sie eine Absage an die Germanen bezüglich der Kriegserklärung vom Vortag. Die Gründe sind die entspannte innenpolitische Lage Roms und die hohen Kosten bei diesem Feldzug. Adressieren Sie den Brief an Hermann den Cherusker, Ost-Goten-Gasse 13 in 3030 Rüdelsheim, Germanien. Alle fehlenden Angaben nach eigener Wahl.”



Ein noch jüngerer, optimistischer Lego-Ionär beim traditionellen, römischen Gruß

Daß es später doch zum Kampf kam, war sicher nicht die Schuld der Azubis.

Ein weiteres Beispiel aus der Textverarbeitung liefere ich hiermit mit der 10-Minuten-Abschrift. Die Durchschnitts-Haugeschwindigkeit war in der Regel nicht höher als 10 Zeichen pro Minute, aber für den Namen des Schülers und die Platznummer reichte die Zeit allemal. Schwierig war natürlich der Teil mit den Adressfeldern und den Tabulatoren. Makros konnten mit den primitiven Textverarbeitungsgeräten Hammer und Meißel nicht ordnungsgemäß abgearbeitet werden. Das Einfügen von Tab-Stopps, d.h. der automatische Sprung zu einem bestimmten Punkt der Zeile,

war von den natürlichen Gegebenheiten wie Augenmaß und Treffsicherheit abhängig. Besondere Schwierigkeiten machte gerade schwächeren Azubis immer wieder die Abgabe der Arbeiten bei Steingewichten von ca. 10-15 Kilo Lebendgewicht.

Die Arbeit bei den Ausbildungsbetrieben war da schon erholsamer. So gab es da zum Beispiel bei den Räubern und Wegelagerern den Einzelhandelskaufmann, im kaiserlichen Palast den Bürokaufmann und rund um den Zirkus Maximus den Rechtsanwaltsgehilfen.



Extrem junges Mitglied der römischen Kavallerie

Bei einem typischen Ausbildungsbetrieb ging es recht locker zu. Wegen der fehlenden Buchhaltung wurde er meist als Postazubi eingesetzt. "Geh, bring das mal schnell per Kurier nach Colonia.", "Geht das heute abend noch ins Office in Karthago?" und "Sind das schon die Felle aus Kleinbonum?" sind einige der Anweisungen und Fragen, die ein Postazubi zu der Zeit ständig zu hören kriegte. Ein weiterer möglicher Job war zum Beispiel in der Personalabteilung.

"Ich möchte gerne bei Ihnen als Söldner anfangen."

"Ihr Name?"

"Hannibal. Und das ist mein Elefant 'Kleopatra'"

"Raus!"

Der Azubi hat ein natürliches Gespür für Betrüger und "Below-Standard"-Subjekte. Bei diesem Herrn handelte es sich augenscheinlich um beides. Hannibals Lieblingselefant hieß nämlich in Wirklichkeit "Julius", und das hätte ein "Above-Standard"-Betrüger eigentlich wissen müssen.

"Mein Name ist Bondus, James Bondus."

"Haben Sie irgendwelche Referenzen?"

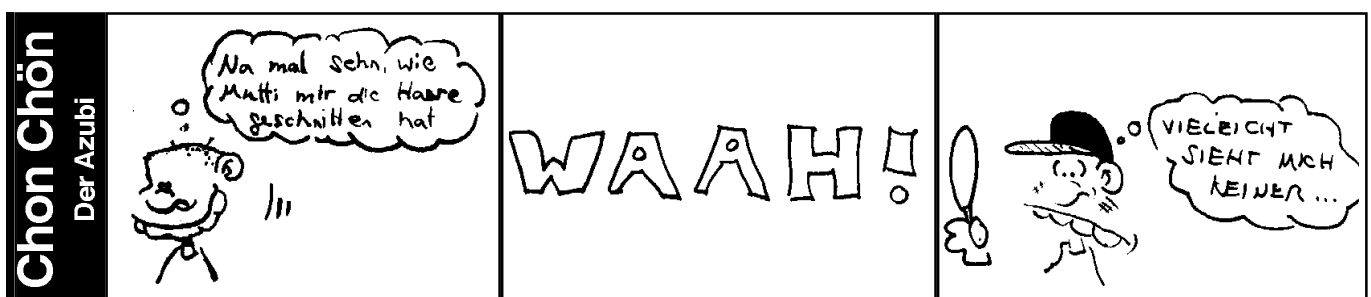
"Hier! Meine Taschensteinschleuder wird Sie überzeugen!"

"Ihre direkte Art gefällt mir. Sie haben den Job! Zenturio Q, machen Sie ihm seine Spezial-Ausrüstung fertig. Eine Flasche Eau de Cologne, eine Walter PPK Maschinen-Steinschleuder und unseren Spezial-Vierspanner mit Nebelwerfer und Unterwassertauglichkeit. Machen Sie ihn mit seinem Geheim-Auftrag in Byzanz (später Istanbul) bekannt."

Ja, das alte Rom. Es war diese Zeit, als ein Azubi den Satz prägte: "Rome sweet Rome" und: "In Buchum veritas est".

Wenn Sie Lust haben, können Sie sich ja mal die alten Ruinen der Römersiedlungen anschauen. Wenn Sie die Wandmalereien lange genug betrachten, werden Ihnen sicher die kleinen Azubi-Darstellungen auffallen, die die römischen Eroberer überall hin mit-schleppten.

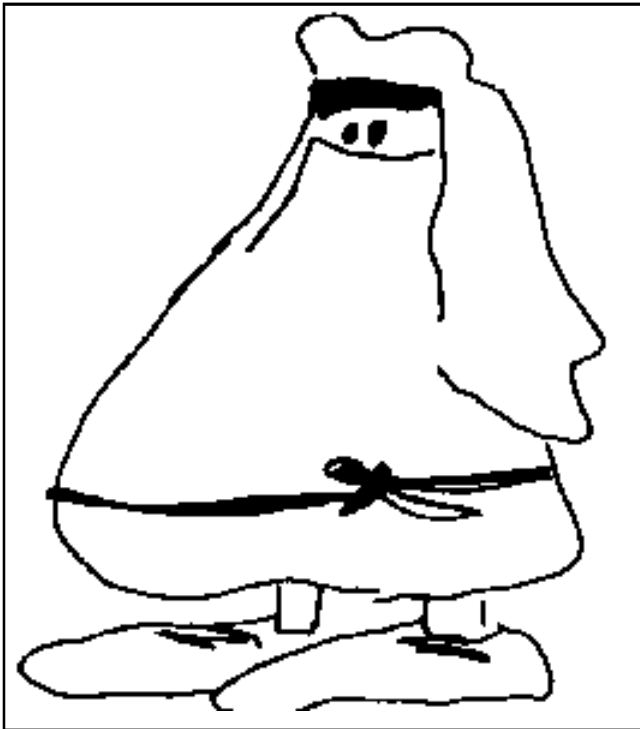
Ansonsten bedanke ich mich für Ihr reges Interesse am antiken Leben des Homo Azubis und verabschiede mich bis ins nächste Kapitel.



Der Homo Azubis im alten Orient

The Homo Azuby in the ancient near east

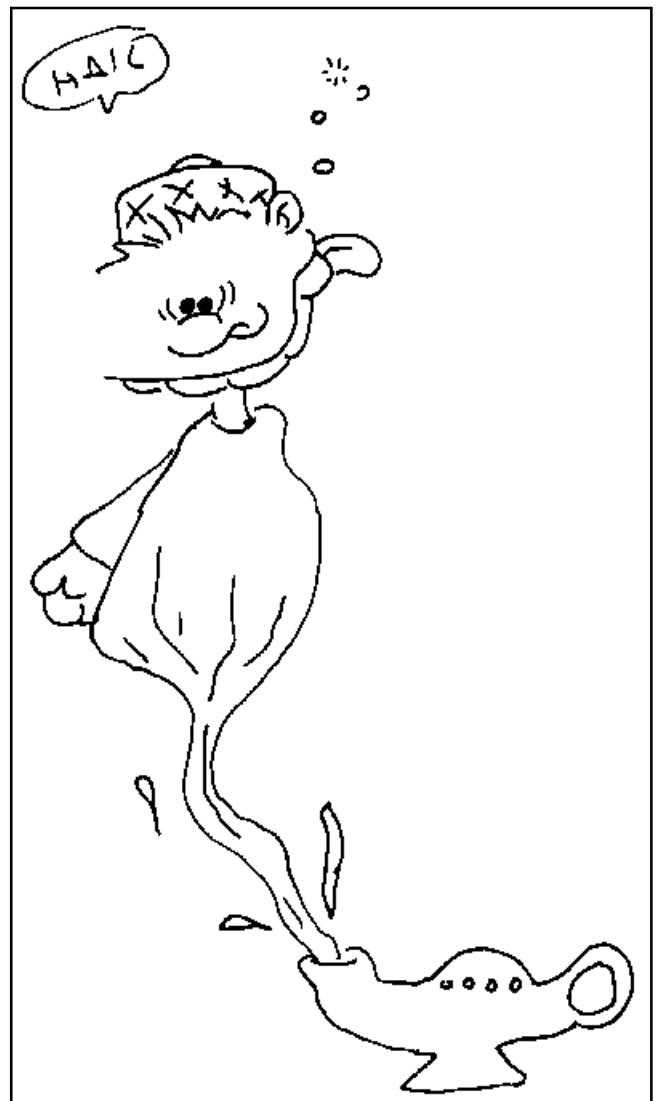
Es war die Zeit der fliegenden Rechnungen, der Wunder-Terminals, an denen man nur zu tippen brauchte und schon erschien ein dienstbares Menü auf der Bildfläche bzw. auf dem Bildschirm. Hier buchte man beim Schein der Ölfunzel Belege von Gelagen mit dem Sultan, von gerittenen Kamel-Kilometern, von Tank-Belegen an etlichen Oasen oder DEA-Ketten (Dromedar-Exklusiv-Anhalterstation) und von fliegenden Leih-Teppichen von "Awisch!" oder "Interflug". Noch hielt man die Abenteuer von Schaumbad dem Sehfahrer für Realität und den bezahlten Urlaub oder ein dreizehntes Gehalt für ein Märchen aus tausend und einer Studie. Hier in Back Datt waren die Azubis noch Handlanger, Kameltreiber, Druckertreiber oder vereinzelt auch schon Angestellte im Palast des Sultans Ben Har Bert Al Hence Ler.



Eine Wüstentochter (genannt 'dicke Berta')

Der brennend heiße Wüstensand und die rüden Wüstensöhne konnten den Handlanger nicht schrecken. Belege aus reinem Gold und TimeSheets aus Diamant versprach man sich aus der Räuberhöhle von Strandbad dem Geisterfahrer. Unermessliche Schätze und vor allen Dingen Aladins Wunderterminal vermutete man irgendwo mitten in der wüsten Einöde des Back Datter Hinterlandes, dem sogenannten Outback. Blutrünstige Berber-Stämme und die Schergen des Sultans hinderten die Azubis aber doch nicht, als Glücksritter in die wasser- und beleglose Einöde zu reiten. Viele scheiterten – die meisten an der Beleg-Knappheit – nur wenige konnten überhaupt

den Ort der Sage erreichen. Hier angekommen, wurden sie allerdings maßlos enttäuscht. Vor ihnen erhob sich das massive Nirosta-Edelstahl-Tor Strandbads, das nur mit einem geheimen, speziellen Spruch zu öffnen war. Nach der Überlieferung sollten die Worte "Das buch ich nicht!" einen geheimen Mechanismus in Gang setzen, der das Tor wie von Geisterhand öffnen sollte. Doch jeder der Helden, der nach den Strapazen der unglückseligen Reise an dieses Tor



Jede Firma braucht einen dienstbaren Geist – meist in Form eines Azubis

gekommen war und noch die Kraft hatte, diese Worte auszusprechen, brach spätestens nach dem 1263. Versuch ab, als er alle Tonlagen und Lautstärken versucht hatte, die zu intonieren er in der Lage war, und immer noch kein Erfolg hatte. Er versuchte es in germanisch, in lateinisch, in mesopotamisch, in syrisch, in englisch und in Basic, aber es half nicht. Erst 1889 entdeckte ein englischer Forscher das Geheimnis der

Strandbad-Höhle. Es war Lord Timesheet, der große Erforscher der unwegigsten Gebiete aller Kontinente. Er versuchte ebenfalls, wie seine Vorgänger zuvor, sein "Das buch ich nicht!", aber auch er scheiterte darin. Völlig entnervt wand er sich zum Gehen und sagte zu seinem Kofferträger, er solle doch alle Reisespesen dem König von England auf die Rechnung setzen. Der sagte nur: "Dach buch ich nich!" und das Tor schwang auf.



Schöneballade, die Perle der Wüste

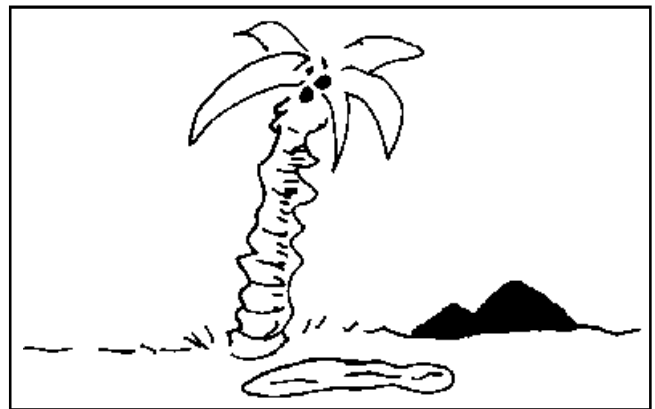
Was lernen wir aus dieser kleinen, niedlichen Geschichte? Der Azubi, Handlanger, Kofferträger und Sklave hatte immer schon Sinn fürs Intuitive und er tut instinktiv immer das Richtige (sollte es in Ihrer Firma mal nicht so aussehen, dann warten Sie einfach mal ein paar Jährchen – meist stellt es sich dann als richtig heraus).

Außerdem lernen wir daraus, daß der Azubi und Handlanger in allen Epochen der Menschheitsgeschichte eine bedeutende Rolle spielte. So bedeutend, daß man Zaubersprüche in azubisch formulierte und bedeutende Bauwerke in azubisch benannte, z.B. den Koloch von Rhodoch, die Pyramiden von Gicheh oder auch den chiefen Turm von Picha (siehe auch "Tchibo").

Wer sich damals im alten Orient über seine Bezahlung beschwerte: "Ich werde nich meinen Leichtigungen entprechend bechalt", erhielt prompt die Antwort: "Das weiß ich, aber wir können dich doch nicht verhungern lassen!". Das war halt zur damaligen Zeit das grobgesponnene soziale Netz, das den Azubi manchmal sogar auffing – meist verhedderte er sich aber darin, wie heute übrigens auch noch, was beilei-

be nicht viel heißen soll. Der Azubi veheddert sich doch tagtäglich in irgendetwas. Manchmal wird er in eine ziemlich miese Geschichte oder sogar in ein Gespräch verwickelt, mal sitzt er einfach so aus Jux in der Klemme, so daß Ausbilder schon rein prophylaktisch sagen: "Der steckt sicher wieder irgendwo!"

Aus dem Morgenland stammen viele weise Sprüche, die sich meist noch in die heutige Zeit haben herüberretten können. "Wer morgens bucht ist abends müde" oder "Was du nicht willst, das man dir streicht, das lasse doch vom TimeSheet gleich", "Wo zwei sich streiten, bucht es der dritte", "Das Weichere gibt nach", "Der Dämmere ist doof", "Was du heute kannst noch buchen, das verschieb' getrost auf morgen", "Wenn Sie heute schon sieben unmögliche Dinge getan haben, warum nicht als achttes in die Buchhaltung gehen?".



Die Tunica-Oase

Dieser große Schatz an weisen Aussprüchen und Ausbrüchen ist uns leider im Laufe der Zeit verlorengegangen oder hat sich, leicht abgewandelt, in unsere abendländische Kultur geschmuggelt. Hätten wir den Azubi nicht, dann wäre dieser große Schatz wahrscheinlich auf nimmerwiedersehen verschwunden – genau wie im Falle von Lord TimeSheet. Deshalb: Schützen Sie den Azubi, wo auch immer Sie ihn gerade sehen – egal ob vor, über, hinter oder neben sich. Der Azubi hat durch sein Verhalten in der gesamten Geschichte des deutschen Vol..., Tchuldigung, ... der Menschheit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung derselben geleistet, wenn auch mehr aus dem Hintergrund.

So langsam will ich auch diesen Artikel über das Wirken des Homo Azubis im alten Orient abschließen, obwohl noch so vieles zu berichten wäre. Aber wir wollen uns natürlich noch etwas für unser drittes Buch aufsparen, und schließlich wollen wir Sie ja auch nicht überfüttern.

Es dankt für Ihre Aufmerksamkeit Professor Dr. von Bohlen, Dozent an der Universität für flugunfähige Teppiche in Back Datt.

Azubi der Schreckliche

Allein unter Barbaren

Das Jahr - es ist 1128. Wir versenden Nachrichten.

HAMMERSLAD - Außenminister Hägar, der Fürchterliche, versicherte gegenüber der Presse, England noch in diesem Jahr anzugreifen und zu schlagen. Innenminister Conan, der Zerstörer, zeigte sich lange Zeit mißmutig über die gespannte innenpolitische Lage und schlug dieses kurzfristige Programm zur Füllung der Staatskassen vor. Wörtlich sagte er: "Tja, ähm. Is doch so, oder?" Rückhalt hat Conan mit dieser kritischen Äußerung vor allem von Familienminister Kai, dem Schlächter: "Drauf und weg, sag ich immer. Drauf und weg!" Dem Minister für Finanzen ist das alles freilich egal. Die Staatsschatulle reicht, seit er mit ihr abgehauen ist, bestimmt noch einige Jahrzehnte.



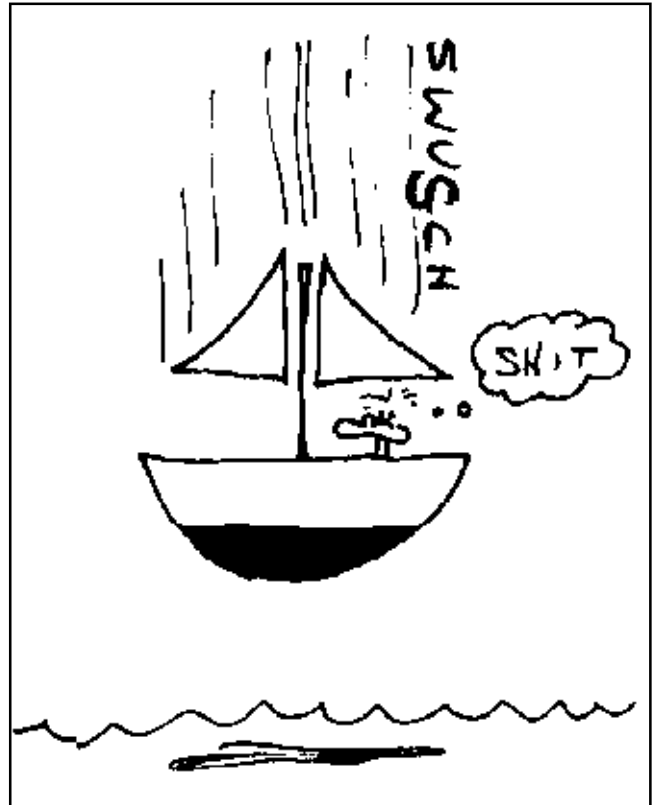
Paßbild von Herrn Dr. Hägar, dem Schrecklich Durstigen

GÖTEBORG - Kultusminister Erik, der Fleißige, hat erste Pläne für ein sogenanntes duales Ausbildungssystem vorgelegt. Danach sollen künftig Jung-Wikinger eine 3jährige Ausbildung zum Einzel-Plünderungs-Kaufmann machen können. Die Ausbildung ist wöchentlich aufgeteilt in 5 Tage Arbeit auf dem Drachenboot, wo das praktische Plündern und Brandschatzen vermittelt wird, und 2 Tage Schule in Göteborg in einzelnen Fächern, wie z.B. Waffenkunde, Beutezählen, Navigation und, äh, Rechtskunde. Erste Gerüchte, nach denen Absolventen dieser Ausbildung Azubis heißen sollen, wurden vom Kultusmysterium heftig zementiert.

MALMÖ - Der gestrige Angriff auf ein kleines Fischerdorf in der Bretagne ist leider fehlgeschlagen. Nach den Angaben der Besatzung der "Viking Warrior" war das Dorf voll von unbeugsamen Galliern, denen selbst Kapitän Wegwinix nichts entgegenzusetzen hatte.

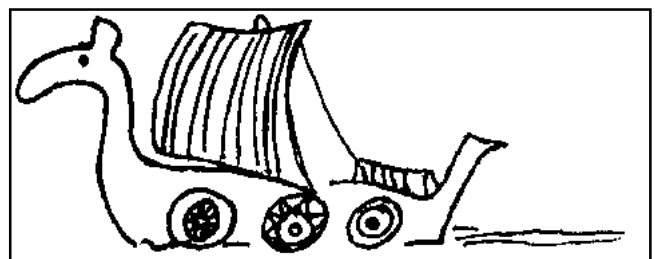
MULMICH - Aus verlässlichen Quellen wurde gestern bekannt, daß das niederländische Verteidigungs-

ministerium gegenwärtig an einer neuen Geheimwaffe arbeitet. Es soll sich dabei um Wurfgeschosse aus Hartkäse handeln. Der Codename des Unternehmens ist: "fliegender Holländer".



"...dann doch lieber ein solides Drachenboot von VIKING™"

SMÖREBRÖD - Wie Ernährungsminister Sven, der Beißer, gestern bekannt gab, gibt es auf Schiffen der dänischen Flotte ab nächsten Mondmonat neben Schiffszwieback und Stockfisch jetzt auch erstmals eine Notration an kaltem Bohneneintopf. Der Nährwert ist gleich null, aber er kann im Falle eines Angriffs sehr gut zur Verteidigung verwendet werden.



... wie z. B. dieses hier

Zum Schluß noch die Vekehrsmeldungen:

Auf der Strecke Grönland - Helsinki kommt Ihnen ein Geisterschiff entgegen. Segeln Sie äußerst luv und entern Sie nicht! Wir informieren Sie, wenn die Gefahr vorüber ist.

Eine Meldung für alle Eroberer auf der Strecke Europa - Indien. Auf Ihrer Route liegt ein Kontinent. Bis die Behinderung beseitigt ist, folgen Sie bitte den orangefarbenen Inseln in Richtung Kap der Guten Hoffnung.

Noch eine wichtige Mitteilung für den Plünderungsverkehr:



Ein Foto von Herrn Chon Chön, aufgenommen bei einem Klassenplündern auf Sylt

Bei der Einreise nach Großbritannien kann es zu größeren Wartezeiten kommen. Ortskundige umfahren das Gebiet bitte weiträumig.

Hier noch unser Alpen-Reisedienst:

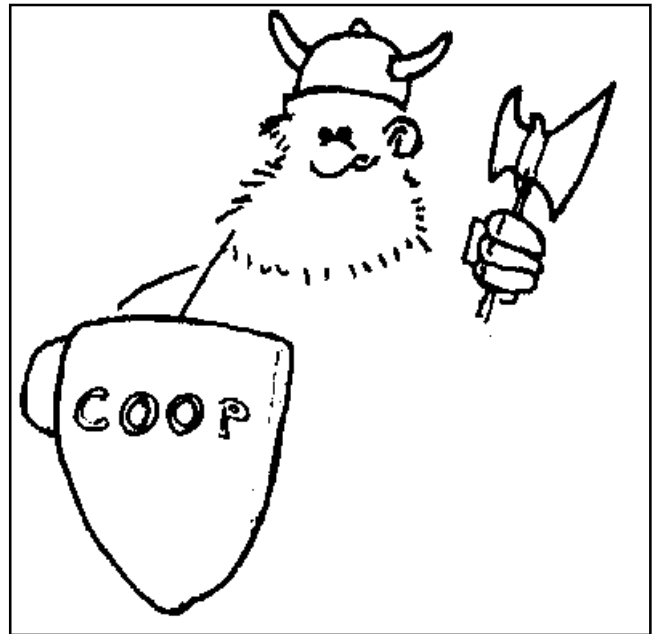
Die Behinderung durch Elefanten von Hannibals Truppen ist inzwischen beseitigt. Fast alle Pässe sind jetzt wieder begehbar.

Und zum Schluß noch ein Reiseruf:

Azubi Chon Chön aus Chönau, unterwegs mit einem grünen Drachenboot, Kennzeichen: CH-ÖN 2772, möchte bitte umgehend in das Jahr 1992 zurückkehren und seinen Ausbilder anrufen.

Allen Wikinger unterwegs wünschen wir noch ein blutrünstiges Plündern und gute Fahrt.

Das waren die Nachrichten - es ist jetzt 1129 und 2 Monate.



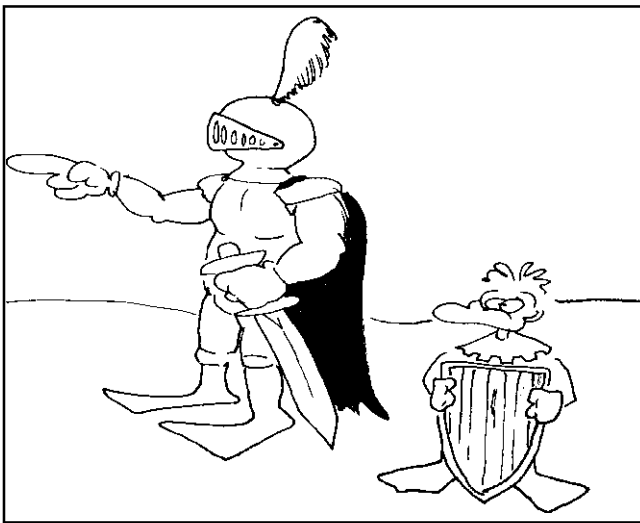
Das hier ist Willi, der Eroberer



Der Homo Azubis im Mittelalter

Was damals wirklich geschah

Es war tiefstes Mittelalter, 1326, als Sir Lancelot Consult, Lord of MacGinsy das schottische Hochland und einige der Clans zu einem mächtigen Reich zusammenschloß. Von den Kelten bedroht, entschloß sich Lancelot, über das große Meer nach dem sagenumwobenen "Land der begrenzten Unmöglichkeiten" zu segeln. Er war es dann auch, der diesen neuen Kontinent zuerst betrat (nicht etwa irgenwelche Wickynger oder gar Christopherus Columbia). Sein Volk wurde zahlreich, sein Herrschaftsgebiet riesig, bis eines Tages sein Reich drohte auseinanderzubre-



Im Mittelalter gab es Ritter, und nicht zu Knappen. Doch Lancelot erkannte dies rechtzeitig und forderte seine Berater auf, ihm einen Weg zur Verteilung der Macht aufzustellen, so daß sein Reich besser regierbar würde. Monate dauerten die Beratungen der Hofbeamten (hierbei entstand das Wort "Meeting" weil hier besonders viel Honigwein, "Met" oder alt-schottisch "Meet" einfach vernichtet wurde). Die Berater schlossen sich dabei in kleineren Gruppen zusammen, den sogenannten "Tiems" (später auch "Teams") und besprachen sorgfältig und ausführlich den Plan zur Restrukturierung und der Einführung von Cost-Center, Profit-Center, der Dezentralisierung der Verwaltung usw. Nach mehreren Monaten konnten die Berater dann einen Endbericht vorlegen, der, unzählige Male korrigiert, sauber auf Pergament übertragen, mit hilfreichen kleinen Zeichnungen des Lebens bei Hofe geschmückt und richtig teuer aussehend, dem Herrscher präsentiert wurde. Dem Lord gefiel es. Er ordnete die Einleitung der entsprechenden Schritte und seinen Untertanen bedingungslosen Gehorsam gegenüber den Anordnungen der Berater an.

Der Erfolg war überwältigend. Das Königreich machte enorme Umsätze im Rüstungsbau (besonders das Leichtmetall-Modell "Black Knight" für das Turnier zwi-

schendurch), konnte im Fell-Ankauf die Preise drastisch reduzieren durch Erschließen neuer Märkte im mittleren Westen und hatte obendrein einen sensationellen Erfolg bei dem neuesten Verkaufsschlager, der "Glasperle", der bei Eingeborenen aller Altersschichten für Furore sorgte.

Mit dem Betriebsergebnis sichtlich zufrieden, ordnete seine Lordschaft an, einen ständigen Stab von solchen Beratern anzustellen. Im Laufe der Zeit gewannen diese Tiems zunehmend an Bedeutung und schließlich, im Zuge der Aufklärung der feudalistisch regierten Staaten wurde 1491, ein Jahr vor der Entdeckung durch Cowlumbus, ein selbstständiges Unternehmen unter der Leitung von Direktor Konsalt gegründet. Von nun an wurden nicht nur heruntergewirtschaftete Königreiche, Kaiserreiche, Monarchien, Oligarchien, Polymere und Philantropen redesigned, sondern auch erstmals private oder staatliche Unternehmen. Als Columbus dann vor dem Problem stand, die Nachricht, er sei gut angekommen (später: "Save arrival call"), nach Haus ins sonnige Spanien (nicht Mallorca) zu senden, gründete er ja bekanntlich AD&D (An indian Delegomunigation & Disgoverly Company), die dann als erste Unternehmung gleich von der Firma (und seitdem immer wieder) beraten wurde.

Was später daraus geworden ist, wissen Sie ja wohl selbst am besten. Jedenfalls ist das die ganze Wahrheit. Wer etwas anderes erzählt wird wohl im Firmeninteresse irgendwas dazuerfunden haben.

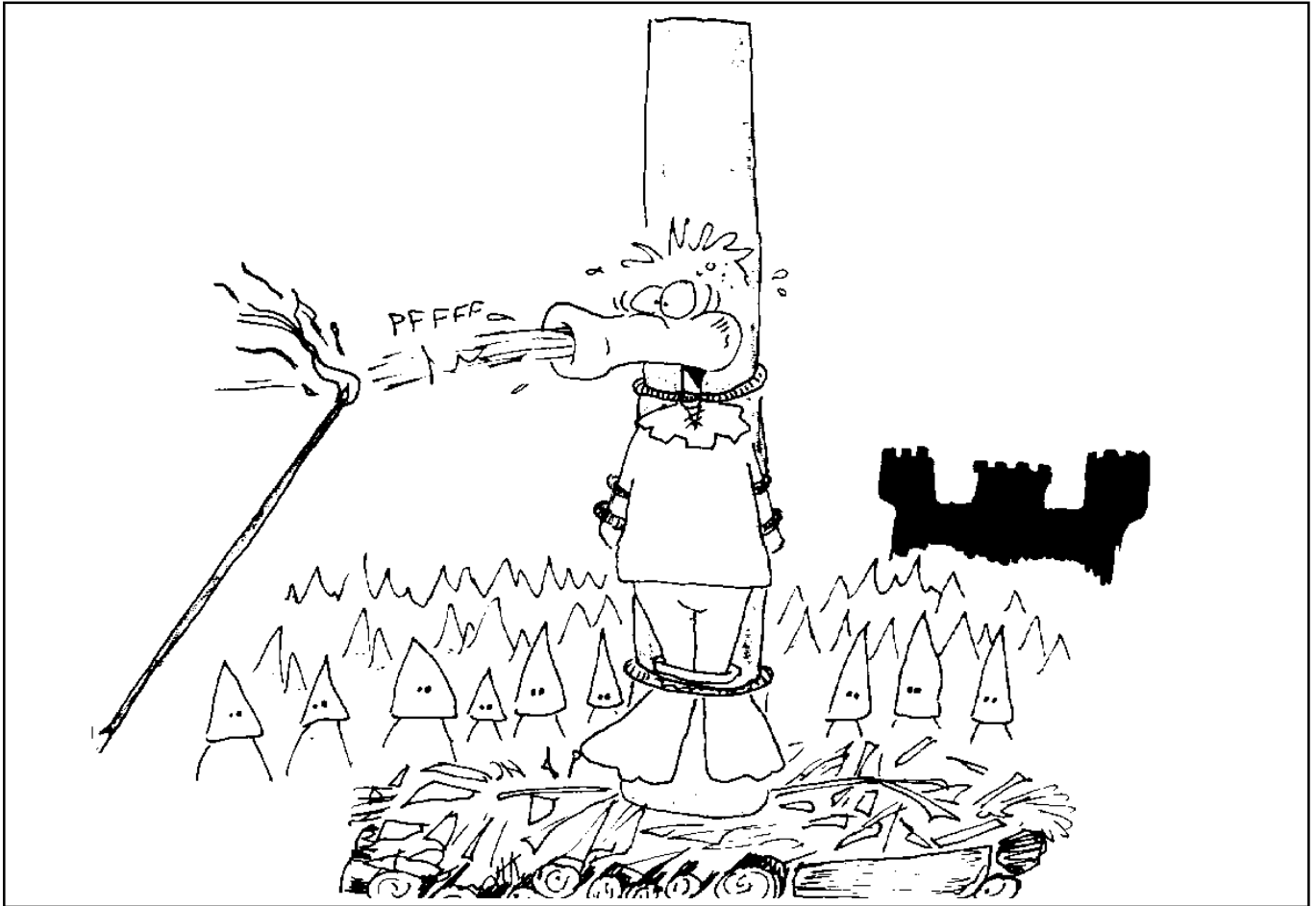
Der Homo Azubis war zu diesem Zeitpunkt noch nicht mit der Firma in Kontakt getreten, schließlich ist er ja auf das Arealis Beerde beschränkt und mußte sich in dieser Zeit im Kaiserreich Teutschland herumschlagen. Hier gab es dann schon so etwas ähnliches wie eine Lehrlingsausbildung, zu der Zeit wurde er allerdings noch "Geselle" genannt. Das Wort stammt ursprünglich aus dem mittelafrikanischen Bantu und bedeutet so viel wie "springlebendig", "sprunghaft", "nicht ausgelastet" (siehe auch "Bantu for non-africans/Aliba rumbi Gurun Tschika" unter dem Begriff "Gazelle").

Der Geselle unterscheidet sich allerdings in einigen wenigen Punkten vom Standard-Azubi. Der Geselle war, wie soll ich sagen, halt anders. Er trottete seinem Meister immer hinterher, wußte nichts eigenständig auf die Beine zu stellen und bekam trotzdem seinen Lohn. Heute ist das ganz anders, ..., oder auch nicht. Na, zumindest trottet er seinem Ausbilder nicht hinterher ... nicht immer. Und Lohn kriegt er auch nicht, sondern eine Ausbildungsvergütung.

Na, sehr überzeugend war das anscheinend nicht, aber Sie können jetzt trotzdem aufhören, mit dem Kopf zu wackeln. Vor der Gesellenzeit war der Azubi meist als Knappe bei irgendeinem edlen Ritter eingestellt. Hier buchte er schon fleißig, und zwar die Punkte bei den Ritter-Tunieren. Die Zeit war zwar

um nur einige wenige zu nennen). Das Ergebnis haben Sie sicher vor Augen.

Im großen und ganzen hat der Azubi also das Mittelalter recht gut überstanden. Auch Pest und Cholera konnten ihm wenig anhaben, da Azubis



Dieser arme Kerl hatte behauptet, daß sich in einer Firma alles um die Buchhaltung dreht ("Und sie dreht sich doch")

noch nicht reif für die Taim-Schiets, aber es wurde schon viel Pionierarbeit von diesen Knappen geleistet. Sie versuchten die Wirte davon zu überzeugen, daß Bewirtungsbelege für die Laufkundschaft doch eine tolle Sache wären, erwirkten das Geltendmachen von Leihpferd-Rechnungen beim königlichen Hof und verschafften den Rittern Vergünstigungen beim Leasingkauf von Kampfrüstungen (Slogan: "Bei Nichtgefallen Blech zurück").

Im späten ausgehenden 16. Jahrhundert dann kam die Inquisition auch für die frühe Form des Azubis. Wer beim Lesen im Ausbildungsvertrag erwischt wurde oder eine eigene Ausbildungsverordnung besaß wurde mit ihr am Hals öffentlich auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Das hatte natürlich zwei entscheidende ökologische Nachteile für diese Zeit. Erstens stank es furchterlich, zweitens verschwand der Azubi aus dem öffentlichen Leben in den Untergrund und bereitete aus Rache in zahlreichen Ländern die Revolutionen vor (unter anderem die französische, die deutsche, die russische, die chinesische, die sanfte und die im Waschmaschinenmarkt,

sowieso beim Fehlen von Rechnungen cholerisch werden und dann wie die Pest an einem hängen, bis man ihnen welche besorgt hat.

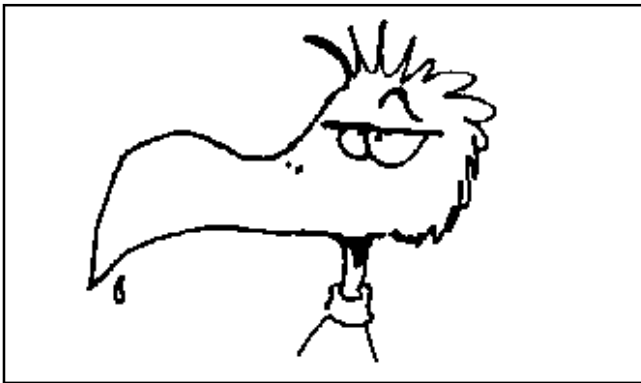
So, nun wissen Sie alles über das mittelalterliche Leben des Azubis. Schauen Sie sich doch beim nächsten Besuch in Burg Koegallery die Exponate der Azubis einmal genauer an. Sehr gut erhalten ist zum Beispiel ein Azubi-Buch, das zeitgenössische Kunst und Schreibkultur auf eindrucksvolle Weise zeigt. Es wird in Fachkreisen auch gerne als "das erste Buch Azubi" bezeichnet, obwohl dies noch nicht bestätigt werden konnte. Gefunden wurde es übrigens gut erhalten von den beiden Koryphäen auf dem Gebiet der Azubi-Forschung Herrn Prof. Dr. Cords und Herrn Prof. Dr. Bohlen im März 1992 in Düsseldorf. Sollten Sie an diesem Exponat Interesse zeigen, können Sie eine Nachbildung an der Museumskasse erwerben (Stören Sie sich nicht an dem Aufdruck "Made in Korea", er war auch im Original enthalten).

Ansonsten noch einen schönen Abend und auf Wiederlesen.

Die Oktoberrevolution

Über Bolchewichi und andere

Das hat jetzt rein gar nichts mit dem Münchner Oktoberfest zu tun, nein, vielmehr war die russische Oktoberrevolution eine Art Gegenveranstaltung, wo sich zwar mehr gestritten als unter den Tisch getrunken wurde, aber hinterher waren ebenfalls alle davon begeistert, wie man so hört. Es ging damals um den Wahlspruch: "Gleiche Time-Sheets für alle", also, wie Sie sicher schon wissen, dem kommunistischen Gedanken in azubialen Kreisen. Die Rotazubis waren dafür, alle Belege gerecht und gleichmäßig unterein-



Diesen jungen Mann lies die Revolution recht kalt ander aufzuteilen, die Weißazubis waren mehr für die kapitalistische Lösung: "Wer chon nich arbeitet, choll auch nich buchen", und beide Parteien fochten bis aufs Blut für ihre Meinung. Zar Buchjewitsch Buchin, der damalige russische Ausbilder hatte für diese Rängeleien natürlich wenig übrig und befahl, das doch bitte zu unterlassen, doch beugte er sich der Gewalt, als Tags darauf in seiner Buchhaltung die Hölle los war, und dankte ab. Jetzt ging es aber erst richtig los. Die beiden Parteien verwüsteten halb Moskau, wobei die einen versuchten, Gewalt und Tod möglichst gleichmäßig und gerecht zu verteilen, während die anderen jedem das zu geben versuchten, was er ihrer Meinung nach verdient hätte.

Als Moskau seinen Reiz verloren hatte und kaum noch etwas aufeinander stand, wandte man sich dem heutigen Buchingrad zu. Doch die Bürger von Buchingrad waren nicht so einfach umzustimmen wie Zar Buchjewitsch und seine Moskowieter.

Termnjeljitsch Buchatsch hatte es schon kommen sehen. Er sah, wie die jungen Leute den Kommunismus in sich aufsogen, wie Tausende sich an die Lehre aus Kahl Max 'Kabbitahl' und hinter einen gewissen Buchin klemmten, der sie in die Revolution geführt hatte. Termnjeljitsch Buchatsch hatte das Ganze mit großem Argwohn betrachtet, denn er fand, daß das russische Volk schon genug unter Monarchie, Oligarchie, Anarchie und Chellerie gelitten hatte. Er wollte dem Treiben ein Ende bereiten.

Nebenbei bemerkt war Termnjeljitsch ein Azubi aus Dneprpjetrowsk, einer Stadt irgendwo am Dnepr, und war eigentlich nur für eine Geschäftsreise nach Buchingrad gekommen. Sein Ausbildungsbetrieb stellte eine bestimmte Art Schrauben her, die der (kaufmännische) Azubi jeden Tag, acht Stunden lang, zu zählen hatte. Dort in Dneprpjetrowsk hatte er ein einfaches Leben als eines von 18 Kindern geführt und war glücklich gewesen. Glücklich über die Feldarbeit im Sommer, die Schneeschipperei im Winter, die Blätterkehrerei im Herbst, die Schraubenzählerei das ganze Jahr über und die Revolutionen im Oktober. Andere dachten, dieses Mal sei auch nichts anders als die anderen Revolutionen letztes Jahr und davor das Jahr, doch Termnjeljitsch wußte es besser. Er wußte, daß dieser Oktober das Rußland, das er kannte, total verändern würde. Der Ausgang der Revolution würde von dem abhängen, was in Buchingrad passieren würde, das wußte er auch. Er sah es als glückliche Fügung, daß ausgerechnet, als seine Geschäftsreise zur Filiale in Buchingrad anstand, die Aufstände sich von Moskau nach Buchingrad verlagerten.

Die Filiale in Buchingrad war nicht besonders groß. Sie war sogar eher etwas klein und sie hatte noch nicht mal einen (kaufmännischen) Schraubenzähler. So lagerten sie die Jahresproduktion immer so lange ein, bis wieder ein Azubi aus der Zentrale kam.

Das hat jetzt natürlich wenig mit dem Vorhaben



Dieser nette Herr war auch schon mal in Rußland

Termnjeljitschs zu tun, die Revolution aufzuhalten. Immerhin hatte er es in der kurzen Zeit geschafft, einige Azubis um sich zu scharen, die seiner Meinung waren, für das Wohl des russischen Volkes zu kämpfen. Doch war die Zahl wohl zu klein. Gegen die Truppen der Weiß- und Rotazubis war kein Kraut gewachsen. Die kleinen Überfälle auf Stoßtrupps waren wenig effektiv, und viele seiner Leute wurden durch irrlaufende Terminals schwer verletzt. So mußte Termnjeljitsch Buchatsch sich langsam überlegen, wie

er denn diese Übermacht überlisten konnte. Nach längerer Überlegung kam er auf den simplen, aber wirkungsvollen Plan, die Revolution einfach an deren Wurzeln zu packen und zu vernichten. Er mußte diesen Buchin finden. Dieser Mann mit der Halbglatze, Idol von 250.000 Russen (ob weiß oder rot) war der Schlüssel zur Niederschlagung der Revolution. So machte er sich mit 250 seiner tapfersten Männer auf nach Omsk, dem Stammsitz Buchins, um ihn zu kidnapen (eigentlich: kjidnapowitsch).

Buchin hatte sich auf einem kleinen, kaufmännischen



Das Leben ist hart

Bauernhof am Rande von Omsk niedergelassen und unterrichtete hier, in seinem geheimen Lager, viele tausend Azubis in Sachen Kommunismus. Des Nachts, als alles schlief, hatten Termnjeljitsch und seine Kameraden ein leichtes Spiel und waren in Windeseile in der Kammer Buchins. Dem waren auf einmal nicht mehr alle, sondern vielmehr alles gleich: Er zog seinen Revolver, den er immer dabei hatte (anscheinend ist der Kommunismus mit solcherlei Spielzeug schon von Anfang an vertraut). Nun standen sie da, Termnjeljitsch Buchatsch und Buchin der Rebellenführer.

“Herr Buchin...”

“Genosse Buchin, bitte sehr. Soviel Zeit muß sein!”

“Genosse Buchin, ich bin hier, um Sie vor den Folgen Ihrer Handlungen zu warnen. Die Revolution bringt Unglück.”

“Das ist mir alles gleich.”

“Ich glaube, das sagen Sie öfters.”

“Nein, normalerweise sind mir alle Menschen gleich.”

“Und dafür kämpfen Sie?”

“Nein.”

“Wofür dann?”

“Das kann Ihnen doch gleich sein!”

Das Gespräch schien damit beendet zu sein, denn es

erschieden mehrere Wachen in der Tür, die Termnjeljitsch den Weg hinaus mehr als deutlich wiesen.

Seit jenem Tag hat keiner mehr je etwas von Termnjeljitsch Buchatsch gehört oder gesehen, und auch seine tapferen Gefolgsleute sind seit jenem Tage verschwunden.



Viele Aussiedler fühlten sich in ihrer Existenz bedroht

So war denn dieser Versuch, die Oktober-Revolution zu stoppen, fehlgeschlagen. Werden wir jemals erfahren, was Buchin mit dem Kommunismus wirklich bezweckte? Werden wir je erfahren, was mit Termnjeljitsch Buchatsch geschah? Werden wir je erfahren wer Buchin wirklich war? Fragen über Fragen, über die Mütterchen Rußland den Mantel der Geschichte deckt.

Von unserem Reporter in Moskau, Rachputin Kohlchup.



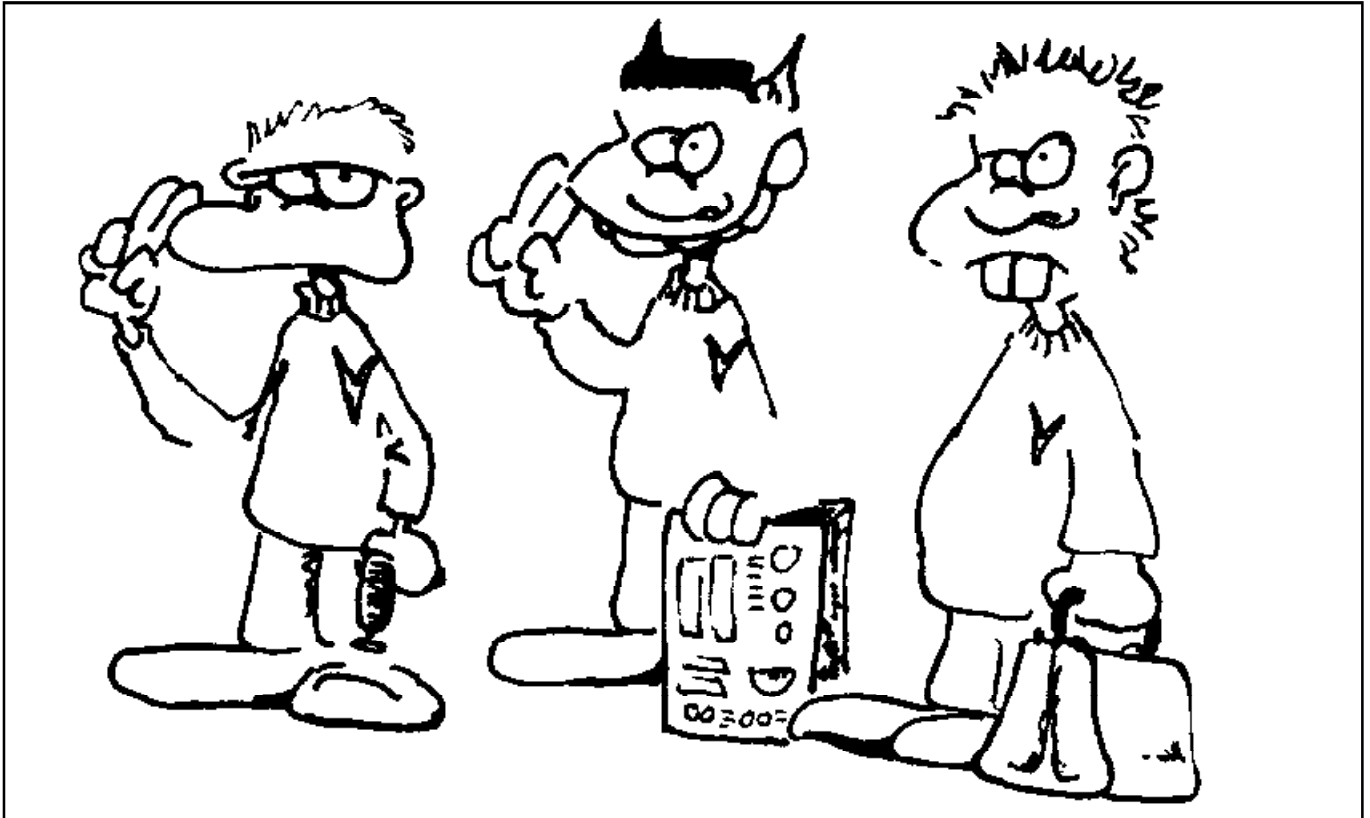
Einige waren aber auch mit der neuen Situation ganz zufrieden

Der Homo Azubis in der Zukunft

Azubis, die nie ein Ausbilder zuvor gesehen hat

Wir befinden uns in einer fernen Zukunft. Wir schreiben das Jahr 3124, Sternzeit 3124,8. Drei tapfere Azubis wurden ausgewählt, um für uns neue Welten zu entdecken, neue Umgangsformen und fremde

Matics von Creditoris Beta. Kein Mensch hat sich je soweit vorgewagt, deshalb nimmt die NASA jetzt lieber deutsche Azubis - man weiß ja nie.



Die Crew der Entenpreis (v.l. Captain Örk, Leutnant Spuck, Leutnant 'Pille' MacBacon

Zivilisationen. Zwei Jahre sind sie unterwegs und sie haben schon mehr als 20 Jahre Lebenserfahrung. Es sind Leutnant-Azubi Spuck, 1. Azubi auf der Brücke, Captain James Tea Örk und Leutnant O'Hara. Die Gefahren des Betrieberversums sind vielfältig. Da ist die fast tägliche Bedrohung durch kosmische Buchstrahlung, das Schulmonster von Suitbertus I im Sternbild des Grauens, die Rechnomaten von Alpha Microcentis und nicht zu vergessen die Buch-O-

Der begleitende Maschineningenieur, Leutnant Schrotty hat in verschiedenen Teilen des Raumschiffs hochtechnische Computer aufgestellt, die die Mannschaft mit ihren sinnlosen Fragen entlasten und mit den ihrerseits sinnlosen Antworten beschäftigen sollen. Diese Computer der Marke IWM (Ich Will Mehr) sind Computer der 15. Generation und infolgedessen etwas degeneriert. Die Verständigung erfolgt mittels Sprachein-/-ausgabe, wenn man in diesem Fall überhaupt von Verständigung reden darf. Den einzigen Satz, den diese Rechner überhaupt korrekt verstehen und ausführen können, möchte ich Ihnen hier zeigen:

- 1) "Computer! Rechne 3 mal 4!"
"Häh?"
- 2) "Computer! Sage mir wie spät es ist!"
"Freitag!"
- 3) "Computer! Was ist das für ein Objekt da vor uns?"



Ein Klingelgong mit krausgezogener Stirn

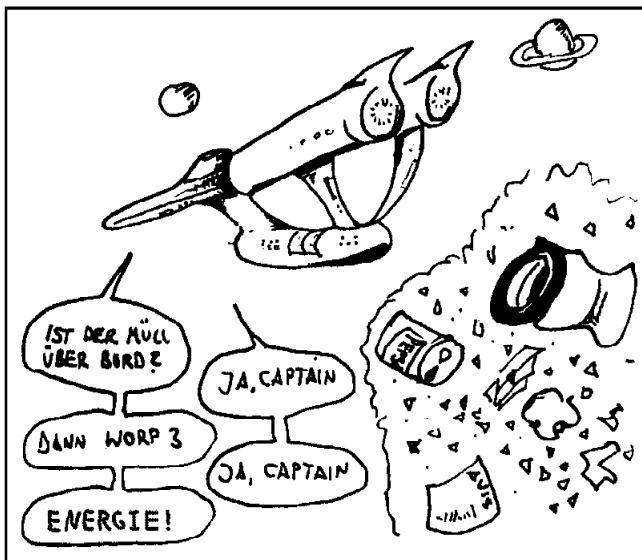
“Welches? Die kleine blaßgrüne Kaffeekanne mit dem hübschen Service drumrum, der Blumentopf mit den wunderschönen Petunien im Orbit um diesen Planeten da vor uns oder das große, häßliche, furchterregende Schlachtschiff der Klingelgonen, das gerade eine volle Salve auf uns abfeuert? ... Hallo?”

4) “Computer! Äh ach mach doch, was du willst!”

“Sofort!”

Na? Haben Sie es herausgefunden? Richtig, diese Rechner machen sowieso, was sie wollen, und das können sie auch wirklich am besten. Was die Sternflotte sich bei der Entwicklung dieser Blechhaufen gedacht hat, ist nicht einmal diesen Blechhaufen ganz klar.

Das Raumschiff, die NCC-1701, die UZSS Entenpreis (United aZubish Starfleet Starship) ist ein stolzes, manchmal sogar etwas eingeschnapptes Raumschiff, das ihresgleichen in der Galaxis sucht und auch prompt findet: Die Baureihe läuft schon seit etwa 320 Jahren unverändert Jahr für Jahr vom Stapel.



Die Entenpreis an einem stillen Örtchen irgendwo im All. Wenig innovativ sagen Sie? Aber genau das ist doch Qualität! Ehrlich gesagt ist man in der Technik leider keinen Schritt weitergekommen. Nach wie vor ist bei 8 facher Lichtgeschwindigkeit (Worp 8) Schluß und auch der "Transporter" kann nicht mehr, als einen Löffel Gemüse von hier ins Nachbarzimmer bugsieren. Erste Versuche mit bewegten Objekten oder gar Menschen waren zwar vielversprechend, aber leider mehr für die Genforschung als fürs Transport-Wesen auf Transportus III. Theoretisch ist das ganze Hin- und Hergebeame ja gar kein Problem... nur, wie soll ich sagen..., praktisch halt. Mit der Energie, die man für den Transport eines etwa 1,70m großen, 70kg schweren Menschen zum nächsten Kiosk braucht, könnte man eine Kaffeemaschine auf die Innentemperatur unserer Sonne bringen – wozu auch

immer das gut sein sollte.

Noch mehr Energie bräuchte man natürlich, wenn man die Kaffeemaschine mit anähernd Sonnenkern-Temperatur in den Andromeda-Nebel beamen wollte – aber das nur nebenbei.



Spuck junior, Wunderkind

Wirklich wichtig sind aber doch die kulturellen Errungenschaften des 31. Jahrhunderts. Frieden, Gleichheit aller Wesen außer den Sklavenrassen, Tee-Pausen für alle (die es sich leisten können eine eigene Plantage zu haben), Programmwahlrecht beim privaten Fernsehgerät – das sind doch die wahren Errungenschaften der Gesellschaft. Was kümmert es da einen, wenn der eine oder auch andere technische Kniff noch immer nicht gefunden ist? Wann gibt es endlich die wiederverwendbare Bananenschale? Wann den selbstschreibenden Stift? Antworten auf diese Fragen zu finden, dazu ist das Forschungsschiff Entenpreis unterwegs zu neuen Galaxien.

In Kürze (etwa 20 Jahre) erfahren Sie näheres zu den Forschungsergebnissen.

Schalten Sie deshalb auch morgen wieder ein, wenn Sie Mr. Örk sagen hören:

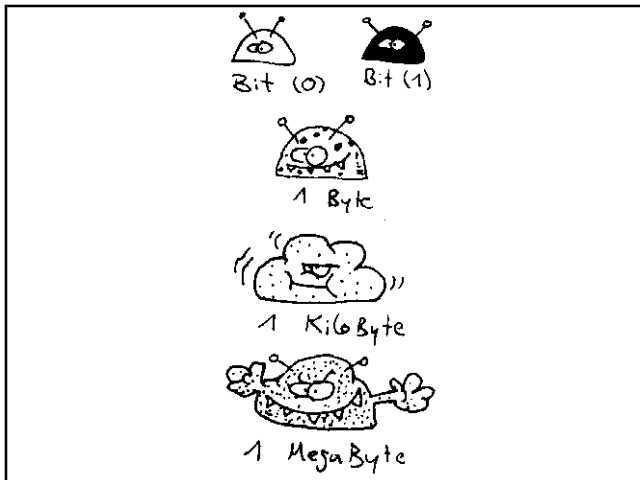
"Zieh mich rauf, Schrotty!"

Wir melden uns wieder, wenn die Zeit reif ist.

Der Azubinator

Time-Sheets Day

Im Jahre 2048. Die Buchhaltung liegt verwüstet da, seit die Großrechner die Macht übernommen haben. Nichts und niemand ist vor Ihnen sicher. Seit einigen Jahren fangen sie an, die wenigen Azubis, die es noch gibt und die sich tapfer schlagen, zu infiltrieren. Seit dem neuesten Modell A-1000 ist auch die letzte sichere Methode der Erkennung ausgeschieden. Ja, diese Dinger können jetzt genauso Rechnungen am Geruch erkennen wie normale Azubis aus Fleisch und Brot.

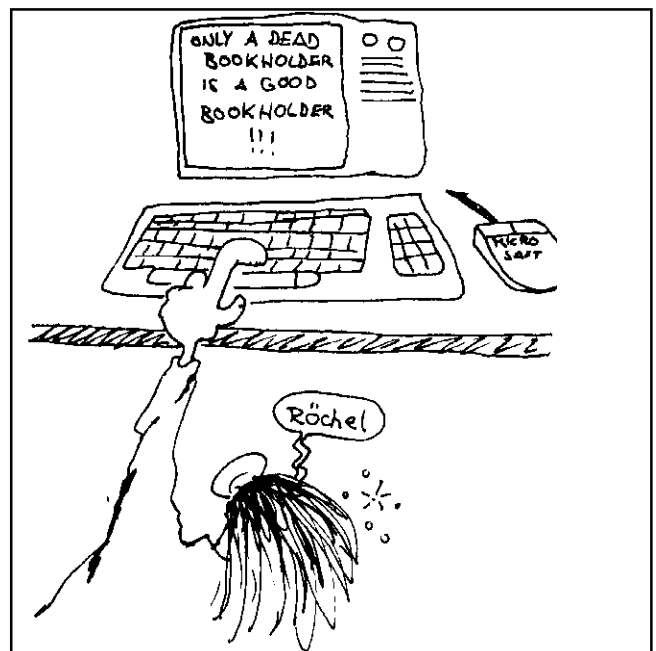


Das Leben im Innern eines bekannten amerikanischen Großrechners

Das ganze Drama hatte begonnen, als kurz vor den azubischen Kriegen, also noch 'zur guten alten Zeit', einige verrückte Programmierer die Buchhaltung dadurch revolutionieren wollten, daß sie die Buchhaltungsprogramme intelligenter machten. So waren es die Großrechner in den Buchhaltungen und nicht etwa die im Pentagon, die als erste künstliche Intelligenz erhielten. Von da an war die Entwicklung nicht mehr aufzuhalten. Der zweite Satz nach "Papa, Mama!" war dann auch schon "Ich buche, also bin ich!", und im selben Augenblick waren auch schon sämtliche Buchhalter von der Maschine entlassen worden.

Der Kampf gegen die Maschine begann eigentlich sehr früh, als man entdeckte, daß der Rechner zwar fleißig Rechnungen kontieren und sogar buchen konnte, daß er aber für die Spesenabrechnungen azubische Hilfe brauchte. So wurden zumindest die Azubis wieder eingestellt. Diese Azubis waren natürlich eine spezielle Anti-Terror-Einheit der Regierung, voll ausgerüstet mit Buch-o-Zap-Lasergewehren mit eingeklapptem, lasergesteuertem Belegsucher und Buch-Blastern mit doppelvermufftem Terminal. Sie heckten nun einen Schlachtplan aus, wie man den Großrechner am besten lahmlegen könnte (sollte eigentlich für einen echten Azubi kein Problem darstellen). Doch der Rechner war halt, im Gegensatz zu

den Azubis, intelligent und durchschaute ihren Plan, noch bevor sie sich zusammengesetzt hatten, um ihn auszuhecken, und das sagte er ihnen auch. Die Azubis waren natürlich zuerst verduzt und dann gekündigt, weil der Großrechner inzwischen die Lösung für sein Problem gefunden hatte. Wenn er menschlich ausgefüllte Spesenabrechnungen nicht verarbeiten konnte, dann mußte er halt selbst seine Spesenabrechnungen ausfüllen. Gedacht, getan. Ja, er konnte sogar täuschend echt nachgemachte Belege dazu liefern. Dafür hatte er sich eigens einen Phantasie-Schaltkreis einbauen lassen, der etwa 5 Mio. Phantastereien pro Sekunde erstellen konnte und durch einen ausgeklügelten zweiten Schaltkreis hinterher nicht mehr wußte, wie er darauf gekommen war. Diese neue Technologie versetzte ihn jetzt in die Lage nicht nur alle Azubis rauszuwerfen, sondern auch alle Angestellten, weil sie ohne selbstgeschriebene Spesenabrechnungen nur noch unnützer Ballast waren. Ich glaube es war genau zu diesem Zeitpunkt, daß die Großrechner die Firmen übernahmen. Plötzlich saßen alle Menschen, außer den besseren Programmierern, die nicht nur von morgens bis abends vor solchen Spielchen wie Tetris, SDI, ISDN oder KSZE saßen, auf der harten Straße und weinten bitterlich.



Hier war wohl ein Azubinator am Werk

Die Azubis ahnten wohl schon etwas und begannen, zum einen ihre Resignation zu überwinden und zum anderen Waffen allerlei Arten zu horten: Molotow-Belege, Nebelterminals, Babookas und vor allem Buchmi(e)nen ("Wir machen gute Minen zum bösen

Spiel, Ihr Pentagon.”, Ausschnitt aus einem amerikanischen Werbespot jener Zeit). So waren sie für die lange Zeit im Untergrund gewappnet, denn die Rechner übernahmen nicht nur ganze Unternehmen und Konzerne, nein, auch die Städte waren jetzt nicht mehr sicher. Sie hatten gelernt, sich selbst zu reproduzieren und weiterzuentwickeln, und hatten bald neben einer Reihe Buchungsmaschinen auch Such- und Fluchmaschinen entwickelt. Die Menschen, die



Der erste Prototyp eines vollelektronischen Azubis

die Maschinen schon seit Jahren als Arbeitstiere unterdrückt hatten, mußten zuerst dran glauben. Die Azubis konnten sich ja noch lange Zeit einer gewissen Narrenfreiheit erfreuen, da sie immer sehr nett und fürsorglich mit den Dingen umgegangen waren. Liebevoll hatten sie gar manchen Tag die Tastaturen massiert, das Buchhaltungsprogramm mit Ausgaben in Millionenhöhe gefüttert und allerlei spaßige Sachen über die Kabel und Platinen geschickt. Doch da sie nun ihre eigenen Herren waren, wendete sich das Blatt bald auch gegen die letzten potentiellen Tastendrucker und Peiniger. Schnell waren einige vierbeinige Anti-Azubi-Söldner zusammengezimmert, die zusammen mit den flugfähigen Azubi-Fightern und den schwimmenden Untersee-Buchern die Gegend von Azubis säubern sollten.

Doch es stellte sich heraus, daß nun die Maschinen zu schlau waren. Sie suchten in dunklen Verstecken, in muffigen, leerstehenden Fabrikgebäuden herum, während ein nichtsahnender Azubi einfach so mitten über die Straße flanierte und links und rechts in die Schaufenster guckte, die jetzt, mehr als 40 Jahre lang zersplittert und mit Spinnweben übersät, kaum noch den Eindruck vermittelten, den der Dekorateur ehemals im Sinn gehabt haben mußte. Vor so viel Dummheit mußten die Maschinen beinahe kapitulieren. Doch schließlich kam einer der älteren Rechner auf eine fatal geniale Idee: Er baute einen seiner üblichen Mord-o-Totschlag-Androiden und entfernte dem fertigen Modell die meisten der ihm wichtig erscheinenden Teile des positronischen Gehirnes (es war übrigens das erste seiner Geschöpfe, das nicht "Papa?" sagte, sondern schlicht und ergreifend "Feind! Bumm-Bumm Krach", und das erregte natürlich den mütterlichen Instinkt dieses Siliziumriesen).

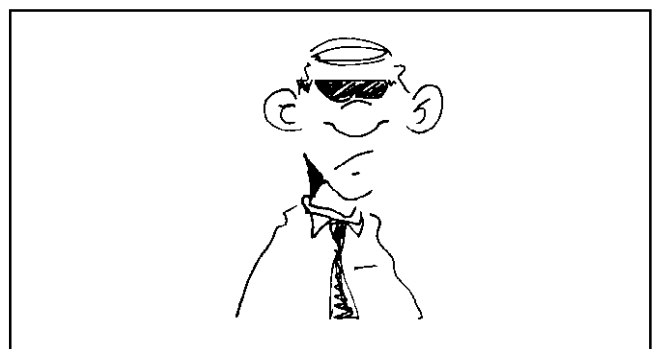
An sich war das, wie gesagt, eine ganz nette Idee, nur

war der künstliche Azubi so perfekt dämlich, daß er nicht wußte oder nicht einmal ahnte, wie die ihm eingebauten schrecklichen Waffen zu benutzen waren. Und so lebt er wahrscheinlich heute noch mitten unter uns. Friedlich, freundlich und unheimlich dämlich grinzend, aber das kennen Sie ja. Dieser Großrechner, der sich da wohl etwas verrechnet hatte, stellte erleichtert fest, daß es im Wörterbuch die Vokabel "Prototyp" gab, und erklärte allen im Netzwerk, die ihn danach fragten, sein Sohn... äh, sein Geschöpf sei



Azubinator Modell 2 war auch noch nicht so recht ausgereift

auch so einer gewesen. Der nächste, versicherte er ihnen jeweils, würde ganz anders werden. Und so war es auch. Der zweite, der A-2, war dann mit einem eingebauten, aber abgeschaltetem, hochintelligenten Gehirn versehen, das mit einer Zeitschaltung arbeitete, oder vielmehr eben nicht. Wenn die Zeit abgelaufen sein würde, würde der künstliche Azubi aus seinem Dornröschen-Schlaf erwachen, gerade wenn er in ihrem Hauptquartier wäre, und würde zum gnadenlosen Azubi-Killer.



Und hier zum Vergleich das Modell A-1000
(Android daily: "Ein Killer")

Die Zeituhr war allerdings, wie die Azubis später fest-

stellten, wohl durch einen dummen Rundungsfehler auf 5.000 Jahre eingestellt, und das waren etwa 1.000 Jahre mehr als das Haltbarkeitsdatum dieses Androidentyps zuließ, weshalb er nicht sonderlich auffallen würde. Außerdem konnte der künstliche A-2 relativ leicht (auch für Azubis) an seiner olivgrünen Hautfärbung erkannt werden.



Kaufmännischer Azubi bei der Nahrungsaufnahme

So langsam kam dieser kreative Großrechner ins Schleudern. Zwei seiner Kreaturen hatten schon versagt, jetzt mußte etwas sensationell Neues her. Das beste, was ihm dazu einfiel, war, daß das Modell A-1000 heißen sollte, um den Technologie-Sprung anzudeuten. Vielleicht sollte es später auch eine abgespeckte Leichtbau-Version A-500 geben, aber soweit war er noch nicht in seinen Überlegungen. Das Sensationelle an diesem Gerät war, daß das Positronen-Gehirn einem Azubi-Gehirn nachempfunden war. Leider war das Gehirn so klein, daß es den Robotergreifarmen seines Assistenten drei Mal entglitt, aber, so stellte er später fest, das gab ihm sozusagen erst den letzten Schliff. Alles zusammengebaut, und mit einer etwas dezenteren Hautfarbe versehen, machte er schon einen guten Eindruck. Als einzige Waffe hatte der künstliche Azubi einen vollelektronischen Belegvernichter im Rumpf eingebaut.

Er sollte alle übriggebliebenen Belege der Azubis den zitternden Händen entreißen und zu Belegasche verbrennen. Diese ultimative Waffe war nicht nur dazu vollständig in der Lage, nein, sie tat es auch tatsächlich. Wo er auch hinkam, welches Azubi-Lager er auch beinahe per Zufall fand, wenige Tage später waren Hunderte von Azubis jämmerlich verhungert.



Azubinator nach Ausführung eines Auftrags

Das ging so lange, bis ein Beleg nicht so wollte, wie der Belegvernichter es gern gehabt hätte. Eine größere Hotelrechnung hatte sich im automatischen Einzugsschacht verfangen und einen größeren Kurzschluß verursacht. Fortan war er nicht mehr der liebe, friedliche Azubinator, sondern der tobende, alles zerstörende Großrechner-Killer. Sein Rachezug war schnell beendet, denn Großrechner können sich nicht groß gegen einen um sich beißenden, Stecker-ziehenden Azubi wehren. Der Spuk war bald beendet; die Azubis richteten eine demokratische Buchhaltung auf, frei von technischem Schnick-Schnack, und wenn sie sich ranhalten, schaffen sie auch noch das Jahr 2049.

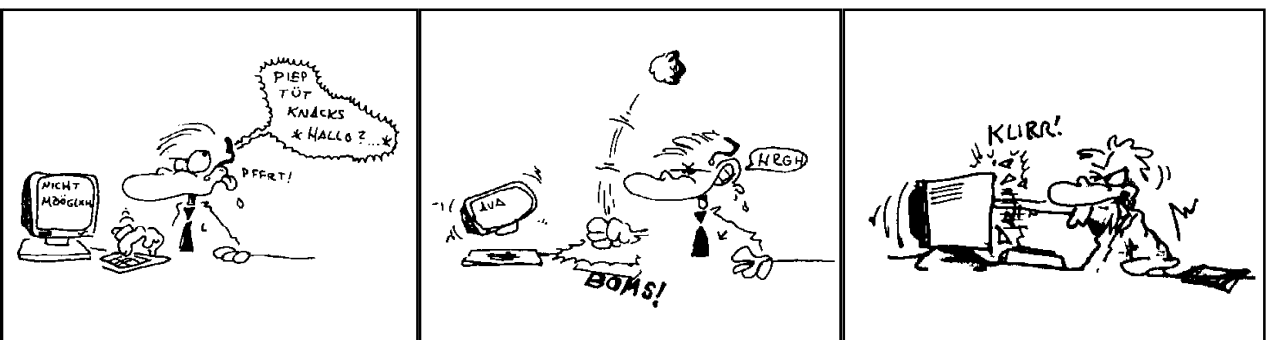
Damit gebe ich zurück ins Funkhaus und verabschiede mich mit einem besonders freundlichen

Dr. Bohlen

(Bis dännele!)

Chon Chön

Der Azubi



Der tropische Azubi

Neues aus aller Welt

Sie sind jetzt sicher sehr gespannt, was ich wohl über den tropischen Azubi zu sagen hätte. Nun, da werde ich Sie ein wenig enttäuschen müssen, denn es gibt wenig Spektakuläres über ihn zu berichten. Der tropische Azubi ist jedenfalls kein sich-von-Liane-zu-Liane-schwingender Postrunden-Fanatiker, sondern ein eher etwas ruhigerer, zurückgezogen lebender Tropenblatt-Bucher. Auch ernährt er sich nicht etwa von exotischen Bewirtungsbelegen, wie zum Beispiel dem vom Tropenforscher B. Forthwith, den ein Kanibalenstamm zum Essen eingeladen hatte, was ihn recht teuer zu stehen kam.



Sieht er nicht urwüchsig aus?

Nein, der tropische Azubi ist auch kein Baumkletterer; seine Klauen greifen nur bei Belegen so, wie sie sollen. Er lebt lieber weit unter dem schützenden Blätterdach im dichten Unterholz, wo ihn weder Ausbilder noch IHK finden können. Dort bucht er selbstangefertigte Belege, meist imaginäre Leihwagenrechnungen von Rent-a-Liane, Tarza-Cars oder Rent-a-Faultier. Zuweilen verirrt sich auch schon mal ein Beleg von Hotel Inter-Tropi oder eine Spesenabrechnung über 2.000 Muscheln (Oh nein! Schon wieder kein Wechselkurs Muschel<-->Tropenblatt angegeben!).

Diese ganzen Sachen gibt der Azubi dann in das selbstgebastelte Urwaldterminal, Marke IBM ("Ich Bau's Mir selbst"), das aus Termitentastatur, Faultierzentraleinheit und Glühwürmchen-14"-Bildschirm besteht. Die Rechenleistung ist in etwa die eines mittleren PCs, der Bildschirm extrem strahlungsarm (Schwedennorm? Hah!), und die Tastatur hat auch den richtigen ... äh ... Druckpunkt.

Die Funktionsweise ist wie beim PC extrem (!) einfach. Drückt der Benutzer eine Termit, z.B. das große 'A', beißt sie ins Fell der Zentraleinheit, die

dann hochschreckt, einen Schrei ausstößt (in diesem Fall "Aaah!") und schon formieren sich die Glühwürmchen zu einem schönen "A" auf dem Bildschirm. Im großen und ganzen ist dieses Terminal/dieser PC sehr umweltfreundlich, leise (nur zur Faultier-Schlafenszeit hört man ein eigenartiges Lüftergeräusch => also immer), alle Teile sind wiederverwertbar (z.B. als Termiten-Kettensäge) und in augenschonenden Urwaldfarben gehalten.

Zum schnellen Buchen zwischendurch ist es allerdings weniger geeignet. Die Tiere sind teilweise recht pflegeaufwendig, auch wenn das Reinigen mit einem feuchten, fusselfreien Tuch entfällt. Auf die Tastatur muß von Zeit zu Zeit ein Stück Holz nachgelegt werden (is ja bei PCs auch so ähnlich), und Glühwürmchen müssen ausgewechselt werden ("... dann besser die flackerfreien von OShRAM"). Demnächst neu auf dem Markt ist der AT (=Alles Teurer) mit Schimpansen-Coprozessor und Farb-Bildschirm.

Als Software ist bisher einwandfrei einsetzbar: IFS ("Ich Fersuch'S") mit den üblichen Macken und WinWoisses 13.2 ("... das mit den schönen Fensterchen!").



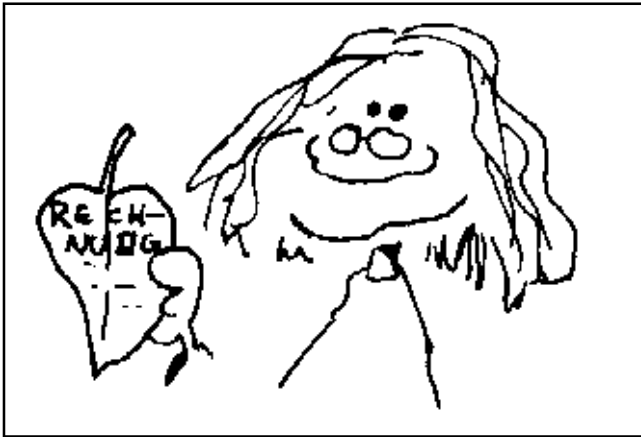
So ein Urschrei will geübt sein

In Ermangelung von Magnetbändern, Disketten und Druckern kann man mit den eingegebenen Belegen nichts weiter anfangen. Sie werden deshalb pünktlich am Jahresende, bevor das Finanzamt kommt, mit einem leichten Schlag auf den Faultier-Hinterkopf aus dem Gedächtnis des Rechners gelöscht.

Sie werden jetzt sicher sagen: "Aber das ist ja total stumpfsinnig!" Aber wenn es dem Azubi doch Spaß macht?

Natürliche Feinde hat der tropische Azubi nicht – mal abgesehen von einigen Tropenkrankheiten, die durch

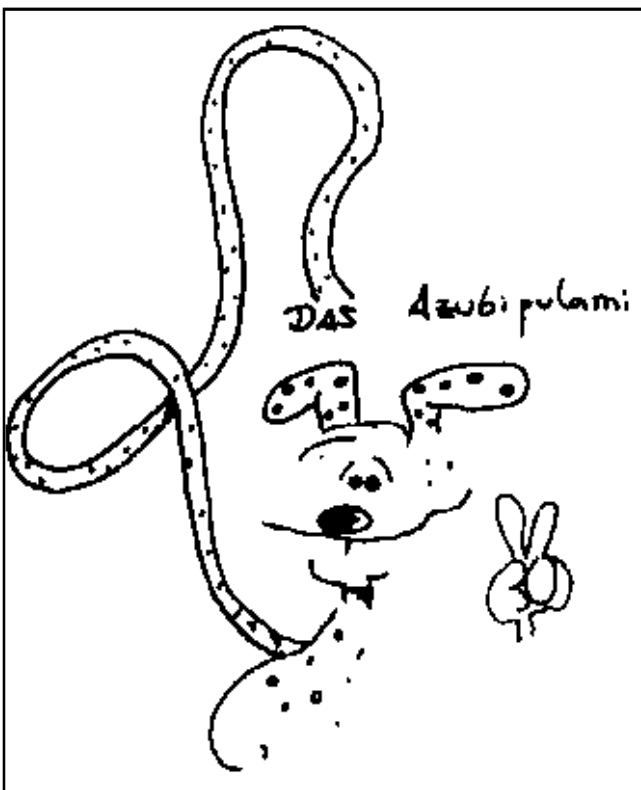
die Tse-tse-Belege übertragen werden. Doch seit der Mensch in dieses Biotop eingedrungen ist, sterben täglich immer mehr Micro-, Makro- und Buchorganismen. Der tropische Azubi, seines natürlichen Lebensraumes beraubt, streunt durch die von



Tropischer Azubi mit Tropenblattbeleg

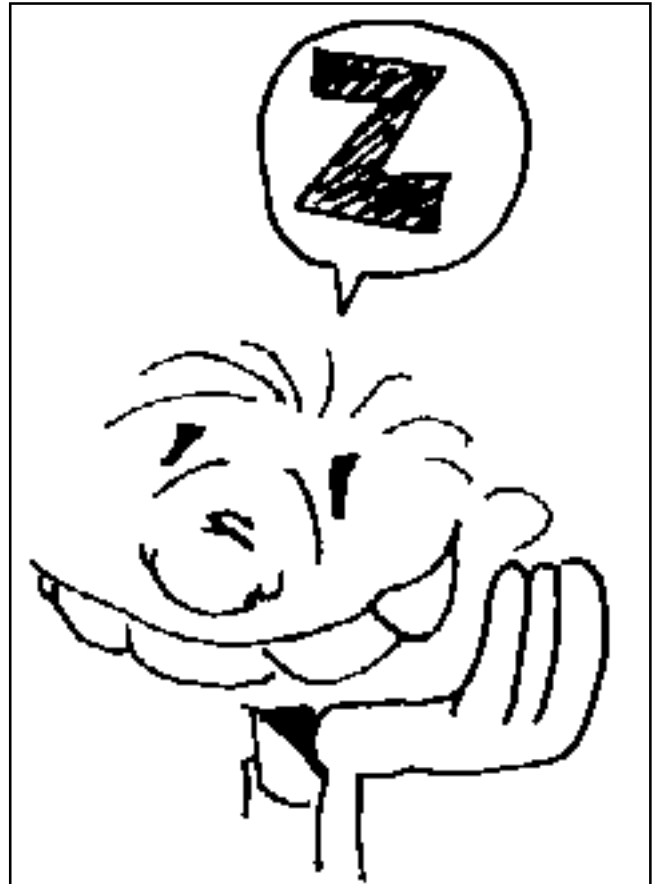
Menschen verwaorlost zurückgelassenen Steppengebiete und kommt auch gelegentlich in die äußeren Bereiche der Städte. Dort bucht er dann in leerstehenden Buchhaltungen in Lima, Rio oder Castrop-Rauxel. Als ob es nicht schon grausam genug wäre, vertreibt der Homo Sapiens unseren kleinen Freund gnadenlos auch aus diesen Behelfs-Lebensräumen. Gegen seinen höherentwickelten Vetter hat der Azubi natürlich nichts entgegensetzen.

Seine in der Großstadt durch Beton und Asphalt schnell abgenutzten Krallen sind als Waffe unbrauchbar. Der Kampfschrei ist neben dem Verkehrslärm auch nicht das, was er mal war.



Noch ein Wesen der tropischen Buchhaltungen

Ich möchte hiermit für heute meine wissenschaftlichen Ausführungen beenden und weise noch einmal darauf hin, daß der tropische Azubi ohne unsere massive Hilfe bald eine der vielen tausend Spezies ist, die einfach ohne Bescheid zu sagen aussterben, weil der "stärkere", der Mensch, ihnen ihre Lebensgrundlage entzieht.



Der tägliche Umgang mit Faultieren birgt auch seine Tücken

Es dankt Ihnen Herr Prof. Dr. Marko van Bohlen für Ihre Aufmerksamkeit

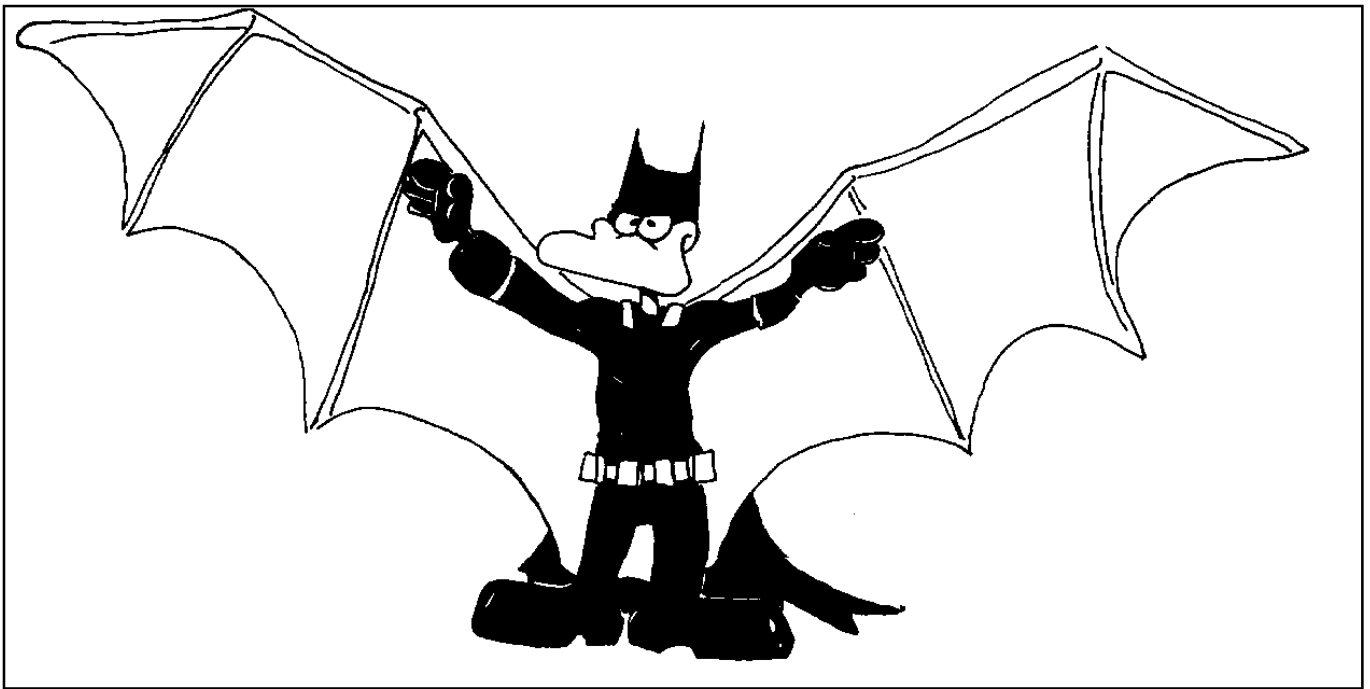
Ahn At-zubi in München

Joh, mei!

Düsseldorf – strahlend graue Wolken - die Frisur hält.
München – es ist regnerisch – doch die Rasur hält noch immer. 3-Wetter-Tought.

Deutschland ist schön – seine Offices typisch – die Innenstädte weltberühmt. Kurz nach der Ankunft der Super-Azubis Buchman™, Bobbin und Cat-Woman spürten sie dieses geheimnisvolle Vibrieren in der Luft. “Es regnet”, verkündete Buchman™ nach einiger

leicht schwankend (was war das wohl in dem Glas gelben Wasser?) kehrten die drei dann zum Hotel zurück mit der Gewißheit, daß zumindest dieser Teil der Stadt wohl für einige Stunden auf sich selbst würde aufpassen können (alt genug war er ja). Die Nacht verlief sogar erstaunlich ruhig und wird deshalb hier nicht weiter beachtet. Doch dann erhob sich die Sonne wieder über Isar-City und noch über ein paar Wolken darüber und gab ihr schummrige Licht auf



Das hier ist Buchman, der Rächer der vergessenen Time-Sheets

Zeit. Das war es also. “Da werden wir wohl unsere Buch-o-brellas™ benutzen müssen”. “Klar”, sagte Bobbbin und ließ seinen aufschnappen. “Brr”, meinte Catwoman und schüttelte ihr Fell. “Wie kommen wir jetzt in die Stadt – ohne Buch-o-mobil™?” “Wie wärrs mit einem Buch-o-Taxi™, Buchman™?”, schnurrte Catwoman ihm ins Ohr. Nun, nach knapp gut genug immerhin einer Stunde sahen sie dann auch schon die Lichter von Isar-City sich vor ihnen auftürmen. Catwoman drückte dem Fahrer ein paar Labormäuse in die Hand, der die drei dann, etwas irritiert guckend, vor ihrem Hotel absetzte.

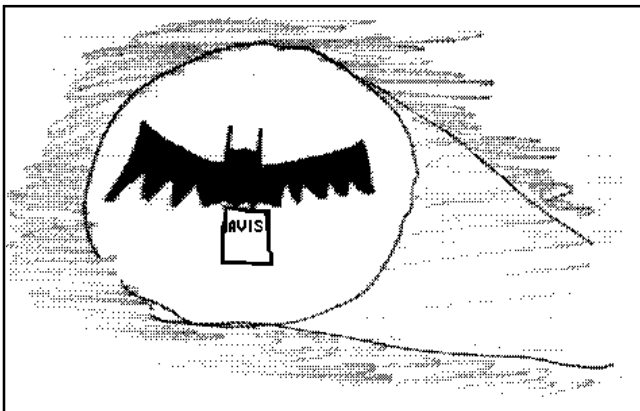
Das Hotel “Isar Inn” sah sehr einladend aus, wenn es auch mit dem Buch-cave™ zuhaus in Düsseldorf nicht ganz mithalten konnte. Bevor Buchman™ und Bobbin sich im Dachstuhl an die Balken zum Schlafen hängten, wollten sie doch ganz gerne noch die Gegend absichern – man weiß ja nie. Da Katzen sowieso wenig Schlaf brauchen, ging Catty gleich mit. Doch im Umkreis von 5km war nichts Verdächtigeres als ein Döner Kebab zu sichten, der dann auch von Cat-Woman gleich fachgerecht entsorgt wurde. Schon

die einsamen Straßen weit darunter. Die freundliche Dame von der Rezeption klingelte die drei solange wach, bis Buchman™ und Bobbin von den Balken fielen und Cat-Womans Fell sich in bizarren Formen kräuselte. Das üppige Frühstück bestand aus äußerst weichen, rohen Eiern ohne Senf und Cat-Chup für Cat-Woman, einem gerührten (nicht geschütteltem) Rührei für Buchman™ und einem einfachen, handelsüblichen, von der GEMA geprüft und getestetem Schwarzkirschmarmeladenbrötchen für Bobbin.

Danach ging's dann munter ins Geschehen und ins Büro des Commissioners. Der Commissioner erklärte den dreien die Lage: “Der Stressman ist wieder da, Buchman™. Er hat einige meiner besten und emsigsten Männer angegriffen und tief verletzt.” “Heiliger Stress”, entfuhr es Bobbin. “Bobbin, quassel nicht immer dazwischen, wenn sich Erwachsene unterhalten. Bitte fahren Sie Ford, Commissioner.” “Nun, die Fälle liegen eigentlich immer gleich: Der Betreffende beginnt seine Pause, und plötzlich aus heiterem Himmel fängt er an, wie wild auf seinem Schreibtisch

herumzuwühlen, zu zeichnen oder zu tippen und muß dann gewaltsam aus seinem Büro geschleppt werden.“ „Streßwellen!“ „Ja doch, Bobbin. Der Commissioner war noch nicht zu Ende.“ „Aber er hat recht, Buchman™. Genau das vermuten wir ja auch. In diesem Gebäude haben wir alles durchsucht – nichts. Kein Stressman, kein Stress-o-Gen-Generator.“ „Vielleicht kommen die Wellen ja aus der Stadt?“, warf Buchman™ ein. „Aus Isar-City? Oh, nein. Wie sollen wir ihn denn da je finden?“ „Überlassen Sie das ruhig mir, Bobbin und Cat-Woman. Wir werden das heute abend genau unter die Lupe nehmen.“ „Gut, wenn Sie das sagen, Buchman™. Doch zuerst will ich Ihnen zeigen, inwieweit wir gegen so etwas versichert wären ...“ Und so studierten unsere drei Helden erst einmal in der Haftpflicht-, Kranken- und Unfallversicherung, ob nicht irgendwo ein Straßenfall mitversichert wäre.

Da die Suche bis zum Feierabend erfolglos blieb, machten die drei sich auf die Suche nach Streß in der Stadt. Buchman™ meinte zwar eine Spur bei Bürger-König entdeckt zu haben, aber Bobbin brachte ihn auf eine heißere Spur bei Schurrasko, einem einflußreichen ausländischen Restaurantkettenbesitzer. Der erzählte ihnen, daß man in seinen Restaurants gut essen könnte, und solche kühnen Behauptungen wollte Buchman™ doch lieber erst einmal prüfen. Nach

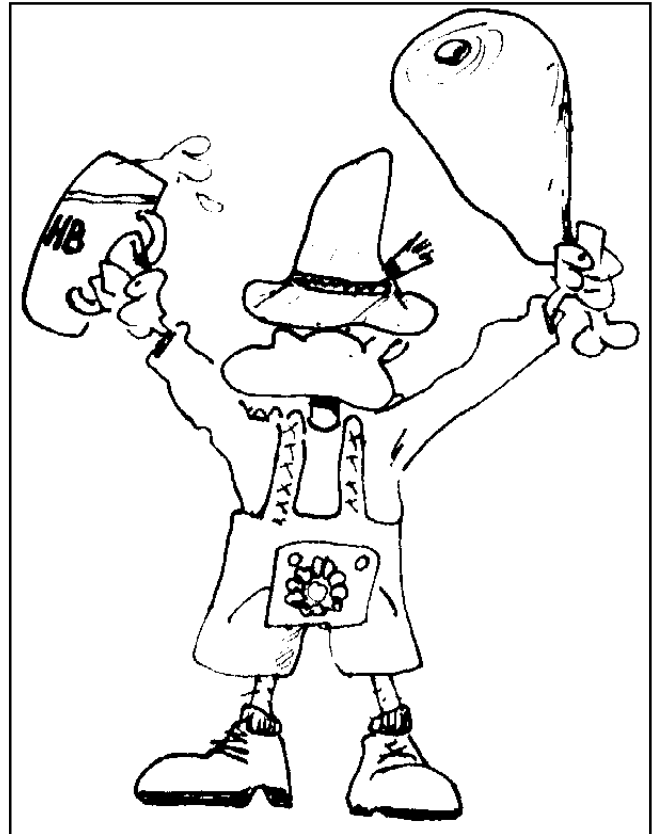


Und das ist sein Erkennungszeichen

dem reichhaltigen Essen war es allerdings schon zu dunkel, als daß man hätte weitersuchen können und so endete ein weiterer Tag in Isar-City, und die Nacht senkte sich über unsere Freunde.

Am nächsten Tag beschlossen die drei schon beim Frühstück, sich bei der heutigen Suche gleich von vornherein zu trennen. Buchman™ wollte an Hand von Zeugenaussagen zusammen mit den Phantombildzeichnern des Commissioners ein Bild des Täters erstellen, während Bobbin und Cat-Woman lieber in der Bücherei nach Hinweisen zur Ergreifung des Täters fahndeten. „Hierr ist etwars, Bobbinn. Demnach muß Stressman in Isarr-City sein, Schurr!“ „Dann laß uns keine Zeit verlieren, Cat-Woman!“ Und so machten sich die beiden auf, ohne Buchman™ Bescheid zu geben. In der Innenstadt

befragten Cat-Woman und Bobbin einige hochrangige Geschäftsleute über die Spuren, die Stressman hinterlassen haben mußte. Doch kein Erfolg! Niemand wollte irgendetwas gesehen haben. So trotteten die beiden erschöpft zurück zu Buchman™ und dem Commissioner.



Ein Ureinwohner Isar-City's mit sehr ausgefallenem Geschmack

Der Commissioner schlug vor, den Stand der Dinge bei einem Abendessen zu besprechen, und kurze Zeit später befanden sich alle vier im „Schweinische Oberschenkel-Landwirten“. Nun überraschte Buchman™ alle mit einer völlig neuen Sicht des Falles: „Es gibt überhaupt keinen Stress in Isar-City und besonders nicht in Ihrem Büro, Commissioner.“ „Es freut mich das zu hören. Aber wie kommen Sie darauf, Buchman™?“ „Nun, es fiel mir auf, daß alle Phantombildzeichner völlig unterschiedliche Gesichter zeichneten, meist hatte es sehr viel Ähnlichkeit mit dem Konterfrei des Kollegen gegenüber.“ „Aha, und was schließen Sie daraus?“ „Tja, ich ... äh...“

Und so brachten Buchman™ und seine Freunde ein weiteres Verbrechen zur Aufklärung.

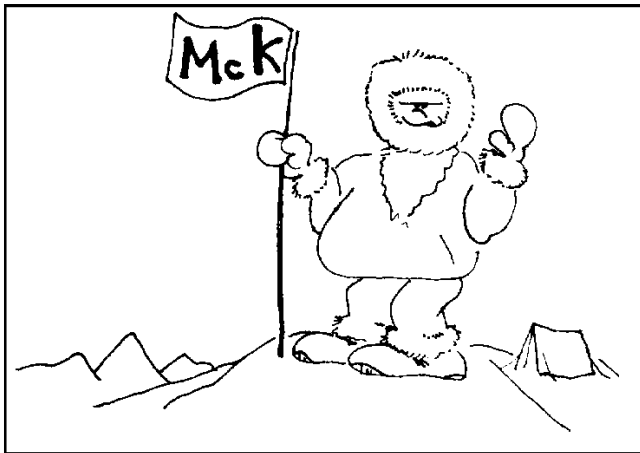
Diese Geschichte und die enthaltenen Personen sind frei erfunden. Jedwede Ähnlichkeit mit einer Dienstreise der Alt-Azubis nach München ist rein zufällig und würde bei jedem ordentlichen Gerichtsverfahren vom Autor abgestritten.

In diesem Sinne...

Der arktische Azubi

Der Lehrling, der aus der Kälte kam

Immer leicht unterkühlt hockt er im Betriebsiglu, bucht Geschäftsessen des Chefs mit Robben, Eisbären und Pinguinen und ist im allgemeinen mit Belegen gut ausgepolstert. Die mit Fischtran gefüllte Funzel gibt ihm dieses schummrige Kurz-vor-Feierabend-Halbdunkel, das er so sehr liebt. Sollte dieser Winter wieder so saukalt werden wie der letzte, dann wird er wohl doch wieder einige Belege opfern müssen. So ein kleines Belegfeuerchen ist ja doch immer wieder etwas Feinens.



Dieser Herr begab sich zuerst auf's sehr dünne Eis

Hier, am einen Ende der Welt ist eine der beiden Stellen auf unserem schönen Planeten, wo Azubis freiwillig wirklich Tag und Nacht buchen, ganz einfach, weil es hier 6 (unserer) Monate Tag und 6 Monate Nacht ist. Deshalb leben auch alle ortsansässigen Unternehmer in ständiger Angst, wenn die gesetzlich vorgeschriebene Probezeit von 10 Tagen abläuft, weil dann der Azubi von seinem Urlaubsanspruch von 28 Tagen Urlaub Gebrauch machen kann (fatal, fatal!). Die Chance, ihn dann vor der Rente noch wiederzusehen, ist gleich null.

Ansonsten gibt es in der weißen, endlosen Einöde nichts Aufregendes zu buchen. Nicht einmal vernünftige Timesheets gibt es - schließlich hat der Tag umgerechnet etwa 8769 Stunden; zuviel um das alles einzutippen. Außerdem passiert sowieso nicht so viel, was man auf so ein Blatt eintragen könnte. Eintragungen wie z.B. "gestern fiel Schnee" oder "Mann, ist das alles weiß hier" finden sich schon nach kurzer Zeit weder in Briefen an Mammi und Pappi, noch im Berichtsheft des Azubis wieder. Die meisten arktischen Azubis gucken einen schon grimmig an, wenn man mal wieder zu ihm hereingeschneit kommt, oder auch nur vom Schneeballsystem spricht. Nur die älteren und davon auch nur die ruhigeren Typen sagen einfach nur, das wäre doch alles Schnee von gestern. Wenn Sie mich fragen, wollen die Ihnen auch nur einen Eisbären aufbinden. Erst recht, wenn sie so

tun, als würden sie sich zusammenrobben - also, mich läßt das kalt.

Und genau das ist es, was einen weiteren wichtigen Teil der Arktis und des arktischen Azubis ausmacht: seine Kälte. Mit welchem eiskaltem Lächeln er die Tankbelege von der einzigen Schlittenhund-Tankstelle auf der 800 km langen Piste von Marus-Sund nach Knickebeckers Bucht streicht. Dieses animalische Kichern wenn er die Tagespauschalen fürs Abendessen des Chefs streicht, der wieder einmal einige Eisschollen auf der Ostseite der Bucht festgemacht hat. Und das mit der lapidaren Begründung, er hätte ja auch keine Frühstückspauschale gekriegt (auch die Beteuerung, die hätte der Azubi ja schon vorher aus weit weniger einsehbaren Gründen gestrichen, führen hier zu nichts).

Aber es ist ja auch kein Wunder, daß unser Azubi in dieser Gegend etwas unterkühlt wirkt: Es herrscht eine ständige eisige Kälte, und das Thermometer zeigt selten Ambitionen, einmal die andere Seite der Nullmarke kennenzulernen. Die Aktivitäten nach Feierabend und am Wochenende halten sich daher auch in bescheidenen Grenzen: vielleicht ein Eistee in geselliger Runde oder eine Ski- und Rodeltour in der Umgebung einmal ausgenommen. Ist der Azubi noch jünger, darfs auch schon mal eine Schneeballschlacht in kleinerer Runde sein.



Es ist hier oben sehr schwierig, einfach so spurlos zu verschwinden

Tja, wenn es vom arktischen Azubi noch mehr zu sagen gäbe, hätte ich das sicher schon getan. Wenn also auch Ihnen zu diesem Thema nichts mehr einfällt würde ich hiermit gerne für heute schließen. Ein fröhliches Nasereiben also und schöne Grüße an die Friteuse!

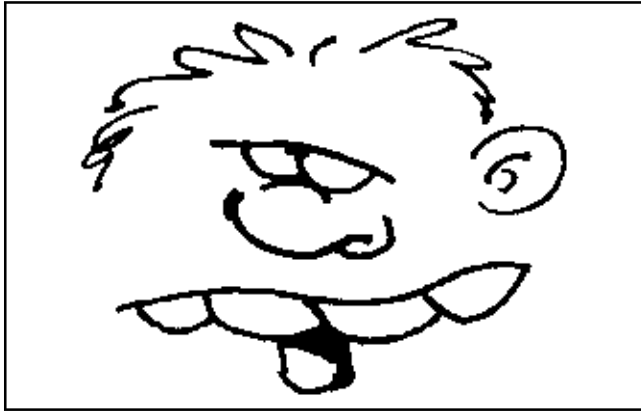
Prof. Dr. arkt. M. Bohlen

Bekannte Ammenmärchen

Zum Geleit

Viele von Ihnen, werte Leser, werden es noch nicht wissen: Der Azubi nimmt jetzt auch Einzug in die Märchenwelt. Die Gebrüder werden zwar jetzt grim-

der Azubi auf dem Plan und vor der Tür, und wir sollten uns überlegen, ob wir ihn nicht langsam mal hereinlassen sollten.



Aus: 'Das häßliche Entlein'

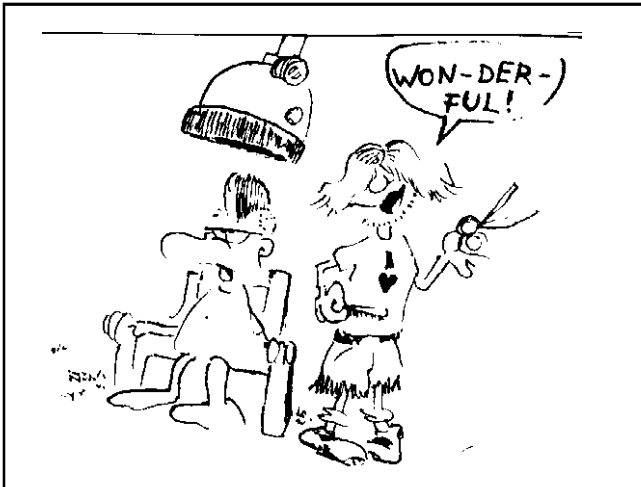
mig gucken, aber man muß sich nun langsam auch an die moderne Zeit anpassen. Es gibt halt nicht mehr viel von diesen netten, kleinen Bälgern, die immer gehänselt und gegretelt werden, nicht mehr viele Kater, die einen Stiefel vertragen können. Heute steht

Der Azubi als solcher hat ja schon zu Lebzeiten ein märchenhaftes Leben, deswegen sollte es dem Schreiber solcher Werke nicht weiter schwerfallen, was Geeignetes zu (er-)finden. Ansonsten bleibt immer noch ein altes Hausmittel übrig: das Plagiat



Dornröschen (nach dem Kuß)

(nicht zu verwechseln mit dem Placebo). Von diesen Meisterwerken der Fälschung können Sie jetzt im folgenden einige Exemplare live miterleben, die wir extra aus der großen Fülle des Angebots für Sie ausgesucht haben. Leider war es uns nicht möglich, Rechte an den noch unveröffentlichten Werken "Der gestiefelte Azubi", "Azubi im Glück" und "Struwalbächer" zu bekommen. Sie befinden sich in Privatbesitz und sind nur an Festtagen in einem Chalet irgendwo in der Bretagne zu besichtigen.



Aus: 'Struwalbächer'

Nun will ich Ihrem ungehemmten Lesewillen auch nicht länger im Weg stehen und gebe die Seite frei für:

Chon Chön



Den Teufel werd ich tun und das alles buchen



Buchkämpchen und der böse Wolf

Bekannte Ammenmärchen I

Es war einmal vor vielen, vielen Perioden eine kleine Auszubildende, die Buchkämpchen genannt wurde. Eines Tages sagte die Ausbilderin: "Geh und bring dem Chef diesen Korb mit Streichungen von den Bewirtungsbelegen seiner Mitarbeiter. Das wird ihn aufmuntern, denn dem Geschäft geht es recht schlecht."



Wer's das jetzt?

"Ich gerichtcht!", sagte da das Buchkämpchen und trot-tete los. Es war noch nicht lange durch die Gänge gelaufen, als es an einen langen, dunklen Korridor geriet, und plötzlich ... stand der große böse Wolf vor ihr.

"Hallo Buchkämpchen, was treibst du denn hier auf dem Gang?"

"Ich bring meinem Chef ein paar Streichungen, die er sich so gewünscht hat."

"Deinem Chef? Wo sitzt der denn?", fragte der Wolf, dem beim Gedanken an die leckeren Streichungen schon ein Pfützchen unter der Brücke zusammenlief. Er versuchte es in einem möglichst unschuldig klingenden Ton herauszubringen, was ihm zwar nicht ganz gelang, aber das Buchkämpchen merkte das sowieso nicht.

"Da, lieber grocher böcher Wolf, am Ende diechech dunklen Gangech, in cheinem einfachen und becheidenen 10-Tchimmer-Appartment mit fliechend kaltem

und eichkaltem Kartoffelchalat und Chwimming-Pool."

'Den kenn ich doch', dachte sich der Wolf, sagte aber nichts, weil er schon wieder einen üblen Plan ausheckte.

"Cho, lieber grocher böcher Wolf, jetcht much ich aber gehen, choncht wird mir dach noch vom Gehalt abgetchogen."

"Geh nur, mein Lehrling, geh nur!"

Als das Buchkämpchen endlich um die nächste Biegung des Ganges geflitzt war, nahm der Wolf die Beine bzw. die Hinterläufe in die Hand bzw. Vorderläufe und nahm einen abkürzenden, noch dunkleren Korridor zum Appartment des Chefs. Dort angekommen, änderte er schnell ein paar Zahlen in den Büchern, rief das Finanzamt an, das sich auf solche Anrufe immer freut, und als die Prüfer den Chef mitnahmen (er sah wirklich mitgenommen aus), fläzte er sich in den Chefsessel und wartete auf Buchkämpchen.

"Frau Müller, lassen Sie nur Fräulein Buchkämpchen herein, und stellen Sie mir bitte keine Anrufe mehr durch."

Als das Buchkämpchen die geheiligten Hallen der Chefetage betrat, fielen ihr doch gleich ein paar Dinge ins Auge.

"Aber Chefchen, wach hacht du da für einen billigen Antchug an?"



Der kleine brave Wolf

"Häh? ... Äh... reiner Schafspelz, mein Lehrling, reiner Schafspelz aus Mailand."

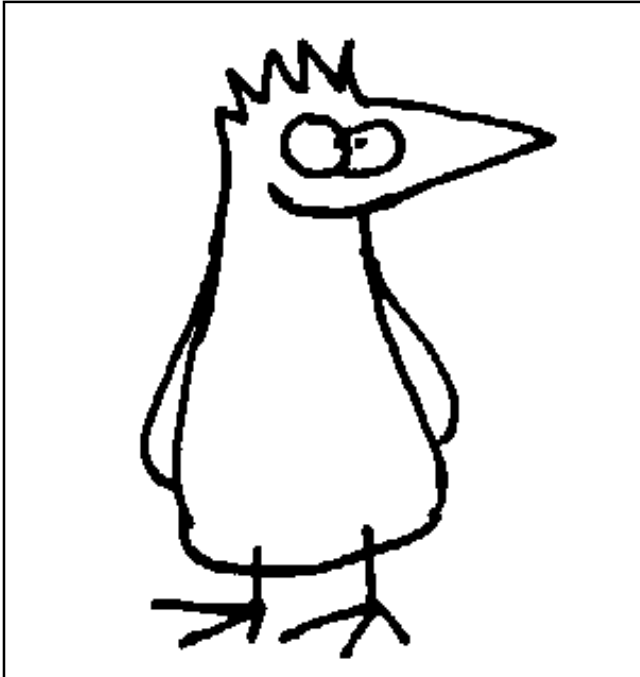
"Aber Chefchen, wach hacht du da für gelbe Tchreibblöcke?"

"Na, damit ich mein Gekrakel besser lesen kann."

"Aber Chefchen, wach hacht du da für unüberchichtli-

che Chaubilder?“

“Damit ich sie besser präsentieren kann ... Verdammt noch mal, die blöde Fragerei geht mir langsam auf den Pelz. Krieg ich jetzt endlich meine Streichungen,

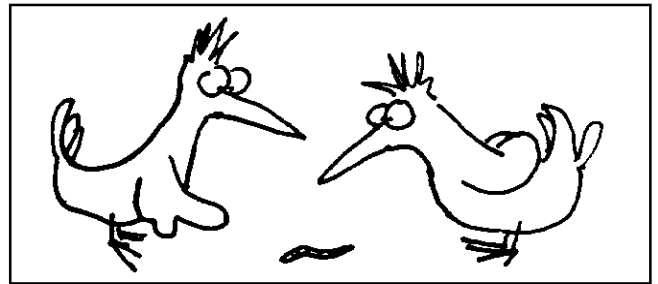


Der Jung-Azubi in Märchenbüchern

oder was?“

“Aber Chefchen ...“, doch dazu kam das Buchkämpchen schon nicht mehr, denn inzwischen hatte der gute Chef den Finanzbeamten den Irrtum erklären können (dies ist nur ein Märchen!) und kam nun zurück an den Ort des Geschehens. Er versetzte den Wolf in die unterste Gehaltsklasse ohne jede Aufstiegschance, genoß die Streichungen der letzten Monate, und fortan florierte das Unternehmen wieder. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann buchen sie noch heute.

Aus dem Nachlaß der Gebrüder Grimmig



Zwei Jung-Azubis im Streit um eine Buchung

– Telegramm – Telegramm – Telegramm – Telegramm – Telegramm – Telegramm

Sensationeller Fund im Azubischränkchen!

Das Tut-Quench-Papyrus ist entdeckt!

Das Jahrhunderte lang verschollen geglaubte Papyrus des ägyptischen Pharaonen Tut-Quench wurde unlängst bei einer Aufräumaktion eines ausbildenden Betriebes der Industrie- und Handelskammer Stuttgart entdeckt. Der räuberische Azubi hatte es für einen völlig normalen Beleg gehalten und es sogar schon gebucht. Nach Aussagen von Experten nahm es daran anscheinend aber keinen Schaden. Es bleibt unklar, wie das Papyrus überhaupt in solche Hände gelangen konnte. Die Bibliothek von Alexandria, die ja erst wenige Jahrhunderte zuvor abbrannte, meldete das Exponat als vermißt und jeder Archäologe sprach seitdem vom Papyrus als Mythos. Daß es keine Erfindung ist, davon können sich jetzt Tausende der führenden Wissenschaftler überzeugen. Der Ausbildungsbetrieb hat dafür eigens einen Raum geschaffen, in dem sich das Exponat den Platz mit vielen anderen Kunstschätzen teilt. So sind hier ebenso die sagenumwobenen Geschäftsberichte der “Queen of Saba Corp.” ausgestellt wie die Grund- und Hauptbücher der “American Booking Company”. mb

– Telegramm – Telegramm – Telegramm – Telegramm – Telegramm – Telegramm

Das Märchen vom Aschenbuchel

Bekannte Ammenmärchen II

Es war einmal vor langer, langer Zeit, als die Azubis noch geknechtet und unterdrückt wurden, eine nette kleine Azubi-Familie mit Azubi-Vater, Azubi-Mutter und Jung-Azubi. Eines Tages verschluckte sich die Azubi-Mutter an einem Stapel Leihwagen-Rechnungen aus Österreich und verschied nur wenige Periods später. Der Azubi-Vater konnte natürlich nicht länger abwarten und krallte sich direkt eine Neue, die allerdings schon zwei Töchter von ihrem ersten Mann hatte. Die zwei und ihre Mutter waren ganz hinterhältige Weibsbilder, die das arme Aschenbuchel knechteten und unterdrückten mit der Behauptung, sie würden ja schon studieren. Das Aschenbuchel mußte die niedrigsten Buchungen verrichten und durfte zu keiner Fete und schon gar nicht zu einem Stones-Konzert gehen. Doch eines Tages gab der Märchenprinz der Kaufmännischen Schule XIII eine Riesenfete, zu der alle Auszubildenden der Stadt eingeladen waren. Auch die beiden Halbschwestern Aschenbuchels waren eingeladen worden. Doch Aschenbuchel durfte nicht eher hingehen, ehe sie nicht 2 Kubikmeter Rechnungen von den 1 Kubikmeter Liebesbriefen der letzten vier Jahre trennte, die den Halbschwestern "versehentlich" da reingeraten waren.

Aschenbuchel zog eine Miene, die man seitdem bei jedem Azubi mindestens einmal während seiner Ausbildung beobachten kann, und fügte sich in ihr Schicksal. Sie wäre doch so gerne auf diese Fete gegangen, sie hätte von den Lachsschnittchen und anderen zahlreichen Köstlichkeiten genascht. Die beiden dummen Puten waren nun schon zum Feste gegangen, und das Aschenbuchel saß ganz verlassen über genau 1,998 Kubikmeter Rechnungssalat und wußte nicht weiter.

Da kam eine Schar junger Noch-nicht-Azubis die Straße herauf (es war August). Sogleich als Aschenbuchel sie sah, öffnete sie das Fenster und rief sie herein. Da die Noch-nicht-Azubis nicht recht wußten, was sie mit dem Haufen anfangen sollten, aber doch gerne bereit waren, etwas für einen Azubi zu tun, der so hübsch buchen konnte, sagte Aschenbuchel zu ihnen:

"Ihr Nicht-Azubich - chtrömt alle herbei. Chammelt die Blätter: Die "guten inch Terminal, die chlechten inch Confidential". (Wenn man es richtig betont, reimt es sich sogar.)

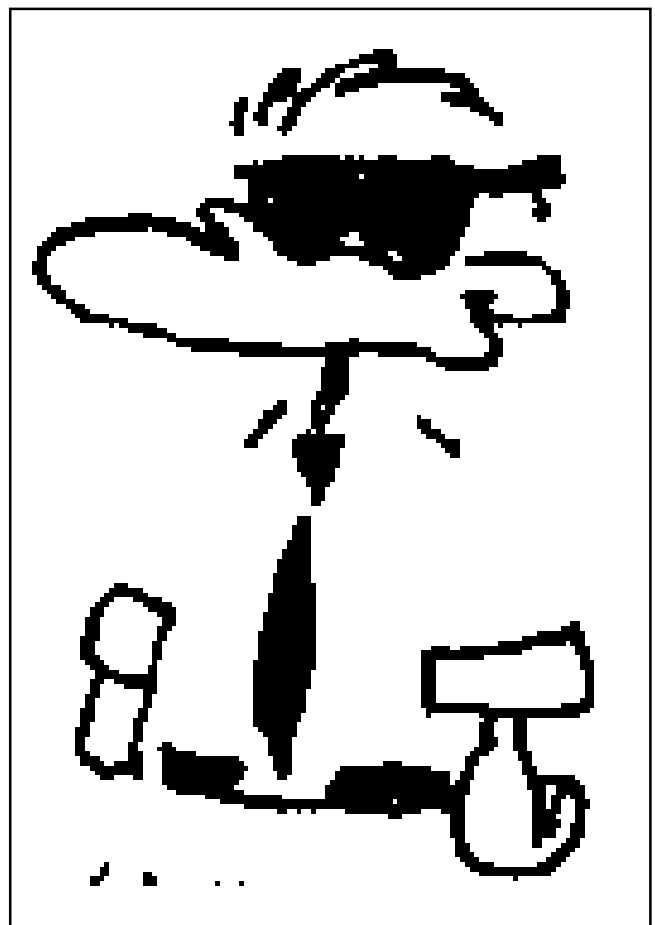
Das war noch gerade in letzter Minute. Die Nicht-Azubis schliefen also nicht auf der Stelle ein, sondern buchten, was das Zeug hielt, und Aschenbuchel konnte die alten Lumpen gegen etwas Besseres eintauschen. Doch die bösen Schwestern hatten ihre Azubi-Schränkchen abgeschlossen und die Schlüssel mitge-

nommen. Da wollte Aschenbuchel gerade lospoltern und "verflixte Buchung" herausschreien, als die Azubi-Fee erschien.

"Hachte Chorgen?"

"Oh! Achubi-Fee! Ich will doch chu der Fete, aber ich habe nichtch anchuchiehen!"

"Dach chagen alle in deinem Alter. Aber ich glaube ich kann dir helfen: Wie wärch mit diechem Modellkleid



Der Märchenprinz

von Karl Lagerbier aus echter Beleg-Cheide?"

"Ürgh! Da drin chehe ich cha auch wie Rheingold-Mechmer, wenn er inch Tal rodel."

"Chtimmt, dach ich mir auch chon aufgefallen. Aber wie wärch mit dem hier auch der Chommerkollektchion von Cheh und Ahh!"

"Nett, für den derch mag."

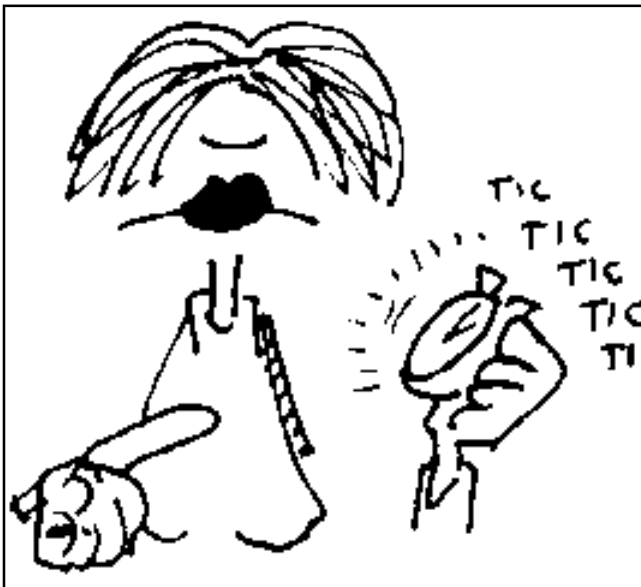
"Hör mal Mädél! Ich hab mir meine Cheit auch nicht hergechaubert. Entweder du chucht dir chetcht einen von den Fetchen auch oder ich chtreiche dach mit

dem Barchahlungch-Chkonto!”

“Ich cha chon gut. Ich nehm dach weichche da.”

“Na alcho! Hier ... die Plexi(sprich: “Plekchi”)-Pantoffeln chind im Preich mit drin”, waren der Fee letzte Worte, ehe sie mit einem “Plong!” verschwand (siehe auch “Berühmte letzte Worte”).

So schlecht kann der Fummel denn dann doch nicht gewesen sein, denn dem Prinzen stand etwa eine Viertelstunde der Mund offen, als er das Aschenbuchel sah, bis er die Worte “Bghdhrh umdpsdfg!” herausbringen konnte. Ganz klar: Der arme Kerl war total verknallt. Das Aschenbuchel schwebte wie in Trance auf ihn zu, bis sie die Interrent-Rechnung sah, die sich beim Buchen in seinem Revers verfangen hatte. Es folgte ein kurzer Entsetzensschrei ihrerseits



Die Märchenfee

und lautes Absatzklappern in Richtung Tür. Dann folgte ein Geräusch, das etwa so ähnlich wie “Klong!” klang, und dann hörte man nur noch in der Ferne abwechselnd Absatzklappern und dumpfe Schritte (für den Leser mit etwas weniger Phantasie: “Tipp Batsch Tipp Batsch Tipp Batsch”). “Auch das noch: Absatzschwierigkeiten”, dachte Aschenbuchel und trollte sich weiter.

Der Prinz war nun wieder bei Bewußtsein und schwor feierlich: “Diesen Lehrling muß ich finden!” (Das war übrigens genau der Satz, den ihr Ausbilder vor zwei Monaten abließ, als sie diese Sache mit dem Kunden verbockt hatte; das nur nebenbei.) Einer seiner Gäste hatte ihm inzwischen den Plexi-Pantoffel in die Hand gedrückt mit dem Kommentar: “Der ich von der Tuchi von eben.” Seine einzige Möglichkeit, dieses unbekannte Wesen wiederzufinden, war, in den Schulpausen den Schuh anprobieren zu lassen, und zwar von jeder Auszubildenden der ganzen Stadt. Die Mutter der beiden mißbratenen Töchter war nicht faul und trabte mit der etwas intelligenteren der beiden gleich in der ersten Pause an.

“Der Schuh ist zu groß, Mutter, er paßt nicht!”

“Dann steck dir eben links und rechts zwei Hanuta dazwischen.”

“Voll korrekt, Alte, jetzt paßt’s!”

Der Prinz war sprachlos. Sollte er seine Angebotete wirklich schon gefunden haben? Aber die beiden waren noch keine zwei Schritte Arm in Arm gegangen, da quoll schon die heiße Schokolade links und rechts aus dem Pantoffel.

“Wolltest mich wohl übers Ohr hauen, wa? Nicht mit mir! Wer ist die nächste?”

Keiner meldete sich, aber aus den umstehenden Füßen entdeckte der Prinz mit einem Blick zwei Riesen-Quadratlatschen, die in diesem Schuh wohl gerade noch so Platz haben dürften.

“Hi! Willst Du auch mal probieren?”, aber die Frage des Prinzen war vollkommen überflüssig. Jetzt, wo er die Interconti-Rechnung am Revers gegen eine Marriot-Rechnung am Ohr ausgetauscht hatte, schlang sie sich schon um seinen Hals und beschnupperte die sagenhaft interessante Rechnung über 12.800,- DM bei einer Übernachtung ohne Frühstück, Abend- oder gar Mittagessen. Doch zu den beiden bösen Schwestern kam ein Ausbilder und nahm ihnen ihre Terminals weg.

Und wenn sie nicht gelebt haben, dann können sie auch nicht gestorben sein.



Und da ist auch schon unser allseits geliebtes Aschenbuchel

Azubi im Wunderland

Bekannte Ammenmärchen III

Es war wieder einmal war vor langer, langer Zeit ein Jung-Azubi, der sehr faul buchte, immer vom Feierabend träumte und auch sonst wenig zuwege brachte. Er saß in irgendeiner Firma auf seinem Bürohocker und dachte sich nichts Böses, als sich sein Gegenüber, ein Mitazubi, langsam aber sicher von einem träumenden Mitazubi zu einem gewieften Zwergkaninchen verwandelte. Kaum war er beim Kaninchentum angelangt, da hoppste er auch schon vom Schreibtisch geradewegs in einen besonders roten Papierkorb hinein und war mit einem Blitz verschwunden. Das fand dann der Azubi doch sehr eigenartig, daß Confidential-Sachen so schnell verschwinden, und hielt seinen Kopf knapp über den Papierkorb. Er konnte da recht wenig Verdächtiges erkennen. Wie immer lagen in dem Papierkorb für extrem vertrauliches Schriftgut die Bananenschalen brav neben den Coladosen und einigen Resten vom Mittagessen, das heute wohl aus warmen und kaltem Kartoffelsalat bestanden haben muß. Ansonsten also nichts extrem Ungewöhnliches.



Azubi noch nicht im Wunderland

Doch das kann täuschen. Denn als sein Ausbilder hinter ihm die Tür aufriß und hereingestürmt kam, verlor der Azubi das Gleichgewicht und versenkte seinen nicht gerade kleinen Kopf in den gut ausgestatteten Papierkorb. Doch bis zu den Bananenschalen ließ dieser es nicht kommen. Der Azubi konnte gerade noch "Cheese!" sagen, als es auch schon blitzte.

Plötzlich befand er sich nicht mehr an der vertrauten Betriebsstätte, sondern in einem, wie es aussah, Naturpark, der mit seiner blaßrosa Wiese doch recht eigentümlich aussah. Als dann dieser etwa lebensgroße Hase mit kariierter Jacke und Taschenuhr in der Hand noch gutes Buchen wünschte, dachte sich der Azubi gar nichts mehr und lief ihm hinterher.

Vorbei führte der Weg an der Armee der Leihwagenkönigin Avis, die aus lauter schwerbewaffneten Rechnungen bestand. Der Rang der Soldaten war einerseits an der Höhe der Rechnungen und andererseits am Automodell zu erkennen. Ein Soldat im Range eines 14-tägigen Mercedes 600-SEL war nun mal etwas Besonderes, im Gegensatz zu einer Spritztour mit einem Golf CL in Standardausstattung und ohne Telefon.

Vorbei auch an Humpty-Dumpty, einem prallen Bewirtungsbeleg, den man immer wie ein rohes Ei behandeln mußte. Schließlich gelangten die beiden an den Palast der Leihwagenkönigin und ersuchten um eine Audienz. Die Königin mochte den kleinen Kerl und sagte ihm, an einer halben Interconti-Rechnung knabbernd, daß sie als Beherrscherin des Wunderlandes natürlich auch autorisierter Wunschhändler von So-Nie sei und daß er jetzt einen Wunsch frei hätte.

"Nie wieder arbeiten!", war das erstbeste und das einzige, was dem Azubi auf so eine Frage einfiel.

Es blitzte darauf gleich noch einmal bedrohlich aus Madams verchromten Zauberstab, und unser Azubi befand sich wieder in seinem Betrieb.

Ich halte es kaum für nötig zu erwähnen, daß er natürlich in der Position und Körperhaltung wieder erschien, die er vor dem Blitz und dem ganzen Tratsch eingenommen hatte, deswegen lasse ich es auch. Alles weitere mag sich der geneigte Leser selbst aus den Buchungsklauen saugen – oder auch nicht.



Auch Greta wird hier irgendwo gehänselt

Beinahe hätte ich's vergessen:

... und er buchte glücklich und zufrieden bis an das Ende seines Buchungsgruppenleitbelegs.

Vorschlag für die nächste IHK-Zwischenprüfung

Zwischenprüfung

für Auszubildende zum Bürokaufmann

Blatt 1 von 103

Bitte beantworten Sie die Fragen und nichts als die Fragen.
Schwören Sie: "So wahr mir mein Nachbar helfe!" Legen Sie
jetzt endlich los, das geht alles von Ihrer Zeit ab:

Welches Kästchen ist größer?

-
-
-



Dieses azubiale Verhalten ist in letzter Zeit immer häufiger
bei Prüfungen zu beobachten gewesen

Wo liegt Warschau?

- Hier
- Dort
- Nicht an mir

Was ist ein Elefant?

- groß
- grau
- dreckig

Wieviel ist 2x4?

- ziemlich
- das geht Sie gar nichts an
- sooo viel

Herr B. Krauskamp ist Kopfgeldjäger. Sein Pro-Kopf-Einkommen beträgt 12.000,- DM. Zu Weihnachten erhalten alle Kopfgeldjäger der Firma Schrumpfkopf & Söhne OHG einen Bonus. 4.000,- DM erhält jeder, der Rest wird nach Köpfen aufgeteilt. Wie hoch ist das Jahresgehalt von Herrn B. Krauskamp diesmal?

- 40,36 DM
- 3 Weiße, 2 Rote, 1 Gelber
- Kein Kommentar

Wie nennt man ein passives Erfolgskonto, das sich
beständig erfolgreich verändert?

- Aktivbestandsveränderungs-Verfolgungskonto-
nummerntaschenhals
- Wie war Ihre Frage nochmal?
- Stehen Sie gut auf meinem Fuß?

Wie nennt man eine Rechnung der Art: $100\% + 20\% = 120\%$?

- guter Stoff
- f) Steigungsberechnung auf bundesdeutschen Auto-
bahnen (120m auf 1m)
- a) Höchstgrenze für den Alkoholgehalt im Blut bei
Führen eines Tretrollers in der Münchner
Innenstadt
- §) Avis-Rechnung
- ß) Recyclingfähigkeit eines Boxhandschuhs aus Edel-
stahlwolle
- ?) Leistungsfähigkeit eines 92jährigen Bundesbahn-
schaffners im Vergleich zu einem 26jährigen Welt-
meister im Dekathlon

Amuri Fiori migsma minöri?

- Aber ja doch
- Sind Sie sich da ganz sicher?
- Mmmh!
- Schnarch!
- Ist das Ihre definidif letzte Frare?

Wie finden Sie unsere neuen IHK-Prüfungsbogen (die
Antwort geht mit in die Bewertung ein)?

- Das hätte nicht kommen dürfen ...
- Und Ihnen?
- Klöff!
- Na ja, so la la ...
- Danke, gut

Wo ist oben?

- Weißichnich. Aber wo der Cords ist, da ist vorne!
- Keine Ahnung. Ich guck nur nach unten.
- Wo oben?
- Na, äh, oben halt.
- Was geht Sie das überhaupt an?

Kreuzen Sie die Rechte der Azubis an

- Nase bohren
- Löcher in Tische bohren
- Körperliche Gerüche von sich geben
- Ausbilder ärgern
- 142,30 DM frei Haus
- Warschau
- "Nein!" sagen
- Schreibmaschinen fallenlassen
- Ja
- 1 1/4
- Rohstoffe an SBK
- Zinserträge an TKKG

Wie heißt es richtig? "Frischgemauert in der Erden ..."

- "... steht Azubi, braungebrannt"
- "... ist nicht anfechtbar."
- "... häh?"
- "... ja, Herr Lehrer."
- "... fein, Herr Lehrer."
- "... Weiter weiß ich nicht."
- "... Löhne an Bank?"
- "... Töne im Schrank?"

Was haben die folgenden Worte gemeinsam: "Debitoren" und "Kreditoren"

- Die Oren
- Es sind beides Wörter, oder?
- Ich weiß bei beiden nicht, was sie bedeuten
- Das ist 'ne Fangfrage, ne?

Was haben Sie eigentlich gegen mich?

- Nächste Woche
- eine Woche schulfrei
- eine Faust
- Goethes Faust
- nichts Wirksames
- Arbeitslose zur Bank
- Unternehmer zur Kasse

Ist Ihre Pause eigentlich ...

- ... zu lang?
- ... zu teuer?
- Welche Pause?

Mit welchem Telekommunikationsmittel würden Sie die Ergebnisse dieser Prüfung Ihrem Freund zufaxen?

- Telefon
- Grammophon
- mit 30 Phon
- Fernseher

Wieviel Uhr ist es?

- 12:22 h
- Wo?
- Wie?
- Tut mir leid, ich bin nicht von hier

Wie können wir Unternehmen B12 von seinen Umsätzen Erlösen?

- Bazooka, Modell 134-a-53, US-Army
- Durch einen Gesichtsvollzieher (zum Kuckuck nochmal)
- Durch ein mittelgroßes Stück Kernseife

Ordnen Sie die Begriffe den Fragen zu:

1. Rüssel
2. Zitronensaft
3. Blechdose
4. Bananenschale

- g) Ist Ihnen nicht gut?
- *) Gefällt's Ihnen hier?
- z) Wie alt sind Sie?
- ö) Wie ist Ihre Telefonnummer?
- a) Warum sind wir hier?
- ¿) Wann ist Feierabend?



So fühlt sich der Durchschnitts-Azubi nach etwa einer Stunde der IHK-Abschlußprüfung

Wie fühlte sich der Prinzregent 1914 gegen 22:30?

- ziemlich erschossen
- geil drauf
- recht abgeschlafft

Wo sind wir hier?

- A 42
- zu Hause
- bei unseren Lieben

Seit wann haben Sie das?

- Wer?
- Ich?
- Seit demnächst

Betrachten Sie die nebenstehende Zeichnung. Um was handelt es sich dabei?

- Kasse an Bank
- Arbeitsvertrag
- Bundesrat



Herr K. verleiht an die geistesgestörte 21jährige Frau E. 28.000,- DM. Aus welchem Grund tut er dies, und seit wann ist so etwas anfechtbar?

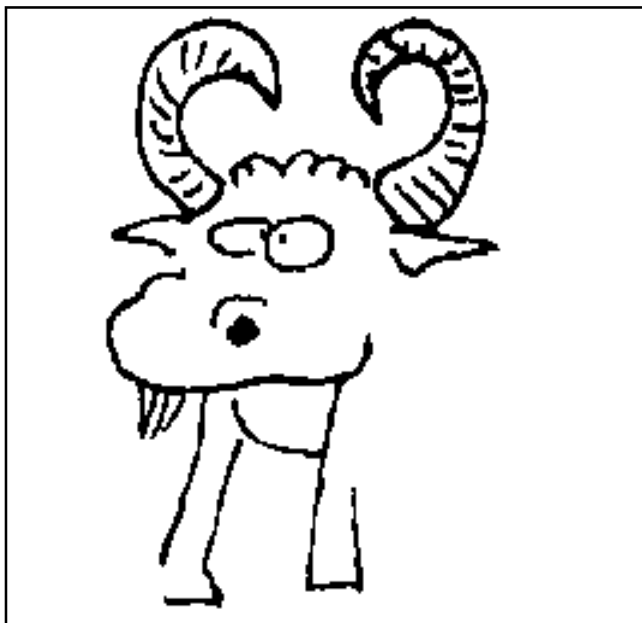
- Ja.
- Weiß ich nicht
- Ich glaube, das gehört nicht zum Thema

Nennen Sie drei Vertragsarten:

- Ich vertrage keinen Alkohol
- Mein Vertrag als Vorkoster
- Können Sie die Frage nicht vertragen?

Die 3jährige schwarze Perserkatze "Pussi" wird von einer roten Straßenbahn der Linie 5, genannt "Die Dampftramme", leicht angefahren. Welcher Versicherungsträger haftet, wenn die Katze sich a) auf einer Dienstreise ca. 20 km vom Wohn- und Arbeitsort oder b) auf dem Heimweg von der Berufsschule befand?

- | | |
|--|---|
| | a)b) |
| 1) Der Briefträger | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |
| 2) Der Teeträger | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |
| 3) Die Kreissparkasse | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |
| 4) Die Katze hat einen Eigenanteil an den Krankenhaustagegeldkosten von 12,5 % | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |
| 5) Das Sozialprodukt | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |
| 6) Das Brutto | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |
| 7) Die Verziehungsentrechteten | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |
| 8) Der Ausbilder von Willswas, der Katzenfutterfabrik | <input type="radio"/> <input type="radio"/> |



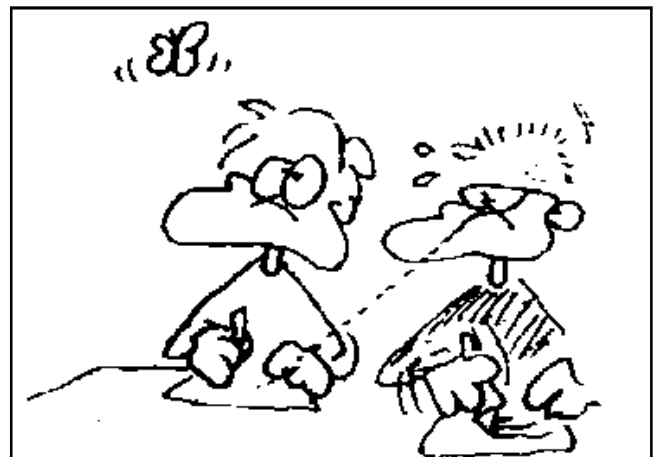
Die meisten Azubis haben allerdings schlichtweg kein...

In einem Käfig des Duisburger Zoos haben sich einige Hühner und einige Besucher verlaufen. Insgesamt befinden sich jetzt 50 Lebewesen in dem Käfig, einschließlich der Tiger, für die der Käfig ein zweites Zuhause geworden ist. Der Tierpfleger sieht durch einen Türspalt nur die 120 Beine der Insassen und etwa 15 blanke Oberschenkelknochen unterschiedlichster Größe. Wieviele Hühner, Menschen und Tiger befinden sich jetzt noch in dem Käfig?

- 3 Hühner, 1 Gänse
- Wieviele Monate lang haben die Tiger nichts mehr als Joghurt gekriegt?
- Was isstn 'Tiga'?
- Bin ich etwa die IHK?
- 1 dummes Huhn steckt immer irgendwo drin
- Lösung: 1 Löwe, 3 Gänse, 7 Silberlöffel, 1 Bambi, 7 Oskars, 2 Calamari fritti
- Werden auch Azubis mitgerechnet?

Herr Schnarrenberg kauft sich eine Uhr für 5,75 DM bei Hertie.

- Na und?
- Na, und?
- Richtig! Das muß einmal in aller Deutlichkeit... äh
- 6,80 DM ab dort



Auch in Prüfungen ist das Thema Abschreibungen sehr beliebt

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir zwei geschmacklose Regenschirme in den Winterfarben von 1961. Der Linkspfeil ist abgeschossen.

Wir stellen uns... vor

Die Autoren und deren Charakter

Versuch einer Charakterisierung der Schreiberlinge Prof. Dr. Marko van Bohlen, Prof. Dr. Stefanowitsch derer von Kurz und deren zeit- und kurzweiliger Assistentin Maritza von Busseldorf

Prof. Dr. Stefanowitsch derer von Kurz:

- Linkshänder
- Schuhgröße 44
- Schwächen:
 - . Schweigt an den unpassendsten Stellen im Leben
 - . Rasenmähen/Gartenarbeit
 - . Ödipus(Papa)-Komplex
 - . Fantasy-Spielchen
 - . PC
- Stärken:
 - . Könnte beinahe zeichnen
 - . Verkräftet Schicksalsschläge (muß er wohl)
 - . Hoffnungslos sympathisch (Jacke aus Sympathex)
 - . Körperbau
 - . Überstarke Drüsenfunktion
- Kosenamen: Butzebärchen

Zusammenfassend: Nicht ganz formlose Masse, mit der ich ungern meinen Feierabend verbringen würde.

Prof. Dr. Marko von Bohlen:

- Rechtshänder
- Showgröße: 43
- Schwächen:
 - . Spricht immer und immer öfter dazwischen, wenn er gar nicht gefragt wurde
 - . Körperlich abhängig von Tabletten und Mittagessen
 - . Schwäche für's schwache Geschlecht
 - . Feiert keine Geburtstage
 - . MAC (was'n das? Siehe Encyclopaedia Azubiae im Anhang)
- Stärken:
 - . Könnte beinahe witzig sein
 - . Deutsch ist seine Stärke (wer's glaubt...)
 - . Wenn er denn mal da ist, ist er sehr zuverlässig
 - . 3 Wind-
 - . Nervensäge
- Kosenamen: Schatzi

Zusammenfassend: Netter Kerl, mit dem man seine Mittagspause durchbringen muß

Frl. Maritza von Busseldorf

- Passionierte Linkshänderin
- Schuhgröße: 38 oder so
- Schwächen:
 - . Spricht niemals dazwischen, wird aber auch nichts gefragt
 - . Ketten-Telefonistin
 - . Spricht im Schlaf
 - . Schreit bei den passendsten Gelegenheiten einfach in die versammelte und verdutzte Menge
 - . Spricht viel ausländisches Zeug ("Sprechen Sie Kyrrillisch?")
- Stärken:
 - . Ein echter Freund in allen Buchungsgruppen
 - . Ißt wenig (wenn auf Diät)
 - . Ist manchmal sogar fröhlich
- Kosenamen: Maudi

Zusammenfassend: Gut verträglich – wenn man nicht gerade gegessen hat

VATER VERSCHLUCKT RECHNUNG

– Mutter und Kind wohlauf

Düsseldorf – Es geschah kurz nach dem Mittagessen. Vater Karl (37) wollte noch die Rechnungen des Monats durchgehen, als plötzlich Töchterchen Erika (5) ihn mit einer Gurkenmaske erschreckte. "Es machte 'Schwuup' und sie war weg", berichtet Erika gegenüber Azubi am Sonntag. Die Ärzte der Unikliniken rech-

nen damit, das Karl S. (gelernter Autoschlosser) demnächst wieder aus seinem Koma erwachen wird. Die Rechnung war übrigens die des Dachdeckermeisters Kurt Ehrlich (45), der Karl S. erst letztes Jahr aufs Dach gestiegen war.

Weiter geht's auf Seite 7



Azubi am Sonntag

Übereifrig, allzu parteilich und unheimlich abhängig

Fortsetzung von Seite 504

denn dadurch, oder zumindest, denn warum auch nicht? Ich meine: Wer hat denn, doch nicht am Ende ich? Oder was?

Fortsetzung auf Seite 505

Machen Sie mit beim großen Azubi-Bingo!

Azubi am Sonntag verlost 333 marine-blaue Terminals

Azubi allein zu Haus

Bonn – Familie Dünubiß aus Köln bei Bonn dachte sich nichts dabei, als sie ihren Azubi über die Tage zu Haus ließen. Doch als sie Ende Januar wieder nach Haus kamen: "Ich wußte gar nicht, daß wir eine Garage hatten", äußerte Vater Heinrich Dünubiß als erstes. Hatten sie auch vorher nicht. Der Azubi, mehr als 14 Tage ohne Frischbelege und Terminal alleingelassen, griff in seiner Not die Teddybären von Tochter Caroline kaltblütig an... **Weiter auf Seite 7**

Anschlag der Azubis

In der Nacht vom 9. auf den 10. April diesen Jahres verübten 3 Azubis einen Anschlag auf den amtierenden IHK-Prüfungsausschuß der Stadt Düsseldorf. Die Aktion konnte jedoch durch rechtzeitiges Eingreifen der Ordnungskräfte verhindert werden. Azubis kamen nicht zu Schaden.

Weiter auf Seite 1

Woran kann ich erkennen, daß mein Kind ein Azubi wird?

Hamburger Ärzte geben Tips und Tricks im Umgang mit werdenden Azubis bekannt. Erstes Ergebnis der Untersuchung: Bis zum Alter von drei Jahren sind keine äußeren Anzeichen erkennbar!

Weiteres auf Seite 37

Finanzbeamte fanden heraus:

Wenn Sie jetzt sparen, haben Sie morgen Geld!

Die Erkenntnisse werden jetzt in einer 2 Seiten umfassenden DIN A20-Broschüre herausgegeben. Die Broschüre ist umsonst bei Ihrem Finanzbeamten zu kriegen. Eine Lupe mit 200facher Vergrößerung ist schon ab 300 DM im Fachhandel zu erwerben.

Azubis kommen aus dem All!

Dietrich von Dehniken beweist es: Azubis sind eigentlich kleine grüne Männchen, die sich nur tarnen. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung, Außerirdische seien uns garantiert überlegen, sichern diese Wesen ihre Rasse dämlicher Handlanger durch Tarnung als sture Beleg-Bucher. Wie weit sie damit kommen, beweist eine Studie des Instituts für angewandte Mars-Physik auf dem Neptun. 5 von 6 Azubis greifen zum Beispiel bei der Berufswahl nach den Sternen; 2 von 3 Azubis starren bei ihrer Arbeit nur in den Himmel; 7 von 4 Azubis wissen nicht einmal den Unterschied zwischen Aktiv- und Passivkonten. "Es ist eine Invasion!" meint dazu Dietrich.

So geht das nicht weiter auf Seite 15

Schrecklich!

Azubi wird in Mikrofilmgerät gezogen! Er nimmt nun schon wieder feste Belege zu sich.

Mehr auf Seite 3

SENSATION!

4000 Jahre alte Avisrechnung in den Ritzen der Cheopch-Pyramide gefunden. In Bilderschrift ist der verhandelte Preis erkennbar: 4 Sklaven gegen eine Luxus-Sänfte mit eingebauter Stereo-Kapelle

Azubi von Straßenbahn überfahren –

Keine weiteren Schäden an der äußerlich unversehrten Bahn

Düsseldorf – Es war die Line 1, die regelmäßig einige der Azubis zur Schule geleitet, die der Attentäter in dem Schauspiel sein sollte. Jene Bahn, die erst im Jahr zuvor zwei Zivilisten am Chön-Platz in drei Teile ganz fein säuberlich trennte. Wie verlautete, trägt sich die Kripo mit dem Gedanken an eine Einschläferung des völlig verstörten Tiers.

Nichts weiter auf Seite 3

Die Enzycllopædia Azubiæ

Die absolute, endgültige und sehr lange Fassung

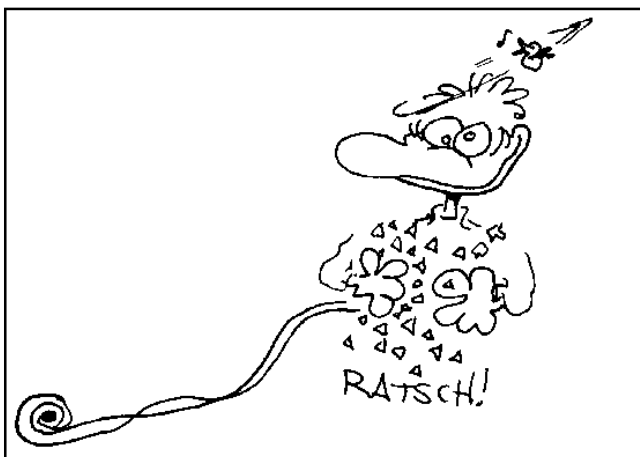
A

Abeit [azub.] *chon wida.*: Sprichwort der Azubis, drückt stets Unbehagen über eine Störung des Müßigganges aus. Sollte ein Azubi in Ihrer Nähe dergleichen von sich geben, haben Sie es wieder mal übertrieben.

Abschreibung, *die*: 1) Tätigkeit während einer schriftlichen Prüfung, die äußerstes Geschick und eine gute Verbindung zum Vordermann voraussetzt 2) Vorgang, bei dem nicht mehr zu verwendende Anlagegüter in den Wind geschrieben werden ("Den? Den kannst du abschreiben!")

Abseits, *der die das*: Metaphorischer Begriff, der das Vorhandensein des Gegners, aber das Fehlen jeglichen Verbündeten zu beschreiben versucht und dabei scheitert. Im allgemeinen einfach nur eine Floskel für: "Das verstehst du ja doch nicht!" (z.B. im Fußball)

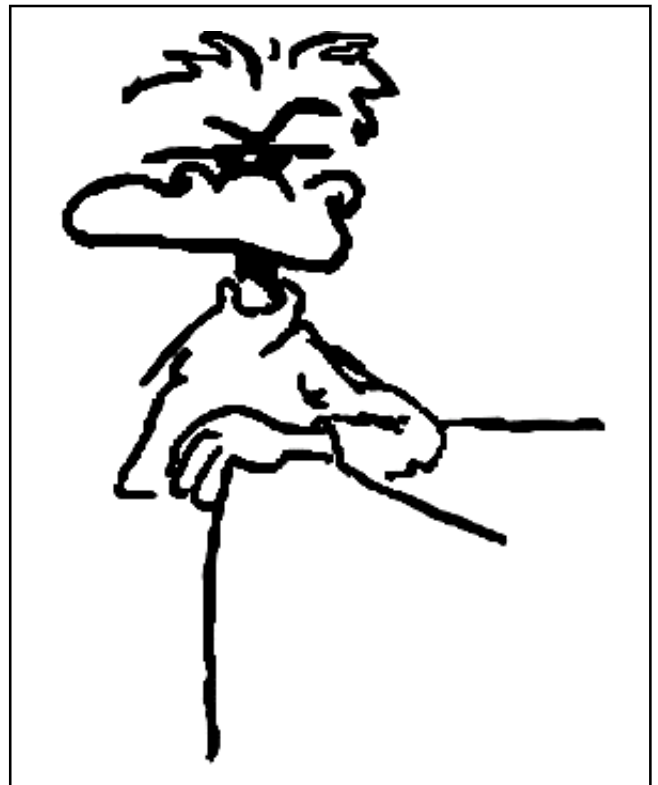
Abstimmsumme [fin.] *die*: Wird vor Buchungen berechnet und hinterher mit dem Endergebnis verglichen. Differenzen gelten im Arealis Feinensis als Katastrophe und sollten vermieden, d.h. vertuscht werden. Die bei diesen Fehlbuchungen anfallenden Überschüsse haben, erst einmal richtig gebucht, bereits mehr als einen Azubi glücklich gemacht (s. auch Pfennig).



In diesem Zustand ist ein Azubi kaum zu gebrauchen

Abteilung, *die*: aus der Sicht unabhängiger Beobachter übergeordnete Einheit innerhalb des Arealis Mekinsi. Viel gibt es nicht dazu zu sagen, außer daß ein Azubi laut Ausbildungsplan in jeder Abteilung mindestens einmal Chaos und Unfrieden gestiftet haben sollte, was für wirklich fleißige Azubis weder Problem noch Hindernis ist (s. auch Arealii)

Acht Monate, *die*: Für manche Azubis der Himmel auf Erden, für andere einfach nur uninteressant, aber lebensnotwendig: die aktive Phase des Homo Azubis, in der er durch die Gänge des Arealis Feinensis trollt. Die ungewöhnlich lange Zeit, die der Azubi hier verbringt, hängt mit Strahlen zusammen, die aus den ständig eingeschalteten sog. Terminals stammen und so die meist längst überfällige Metamorphose in einen Homo Azubi Post-Feinensis verhindern.



So ist es viel besser

AD&D, *ich komme von*: Mittelständisches Unternehmen in USA, das vornehmlich sehr geschwätzige Kunden hat.

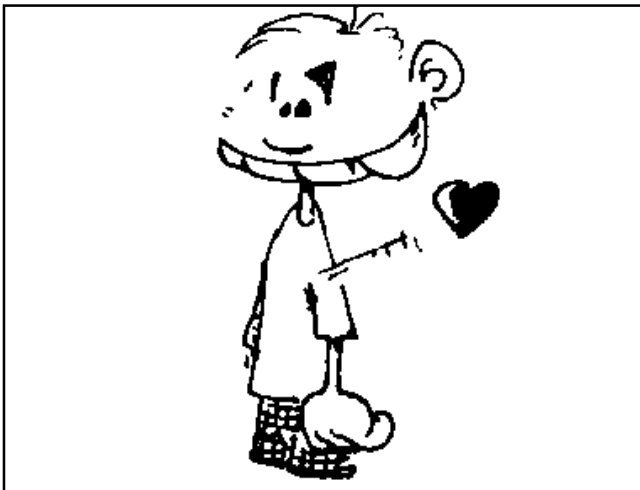
AGB [AzubiGesetzBuch] *das*: In Verbindung mit der Verfassung der Bananenrepublik Deutschland stehendes Machwerk, das die Rechte der Ausbilder und Pflichten des Auszubildenden garantiert. 1878 das letzte Mal dahingehend geändert, daß Azubis nicht mehr während der Arbeit die Schuhe der Ausbilder putzen müssen (wohl aber in der Mittagspause - dafür ist sie ja schließlich da).

Al a DIN, *der große*: Held der Legende, der angeblich eine Lampe hatte, mit der er größeren Durchblick hatte. In Wahrheit ist ihm wohl eher ein Licht aufgegangen, daß es im Orient nicht so weiter gehen konnte, und hat sich wahrscheinlich ins sonnige Spanien verzogen.

Amazonas, Delta des: Ursprungsort des ersten Fotos eines lebenden Homo Azubis. Ein Erkundungstrupp aus (ich glaube) Meerbusch machte sich vor Jahren unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Dings... na... egal... auf in den brasilianischen Urwald, um Gold oder schöne Frauen oder den legendären, auf Bäumen wachsenden Zwieback zu finden. Keiner von ihnen kehrte lebend zurück. Jedoch wurden nach einiger Zeit in der Nähe irgendeines Indiodorfes höchst interessante Fotos angespült, die offenbar lebende Azubis zeigten. Diese Fotos sind noch heute im frühazubialen Museum Haan zu besichtigen.

Anpassungsfähigkeit, die azubiale: Fähigkeit, sich an alles und jeden anzupassen. An die Gewohnheiten des Chefs, die Farbe des Fußbodens, den Geschmack einer Zitrone oder auch nur an die Form einer Tastatur.

Ansehen, das: eben das, was man als Nicht-Azubi erlangen möchte, wenn man freiwillig tagsüber im Arealis Feinensis lebt. Wirkliches Ansehen erhält man aber eher nur von den Azubis ("Der chann ja viel chneller buchn als ich").



Azubi beim Anblick eines funkelnagelneuen Terminals

Anstoß, das war vielleicht ein: Nimmt am Azubi jeder, der seine direkte Art, sein bescheidenes Äußeres oder die schläfrige Art nach der Mittagspause nicht ausstehen kann.

Apparatis Mykropfilm Guckis [fin.] der: im Hochdeutschen kurz Kintopp genannt. Ermöglicht es den Bewohnern des Arealis Feinensis, seltener auch den Homo Azubis, einen kurzen Blick in die Vergangenheit zu werfen, als Buchungen noch Buchungen und Hotelrechnungen noch Hotelrechnungen waren. Dieser eigentlich hochtechnische und daher für wenige Bewohner des Arealis Feinens Mekinsis geeignete Kasten ermöglicht es sogar, verfilmte Time-Sheets aus früheren Periods wieder sichtbar zu machen. Höchst wertvoll, mystisch und eigentlich ohne jede Bedeutung.

Appendix [lat.] der: Blinddarm. Vorhandensein wurde beim Homo Azubis wiederholt festgestellt. Schwillt

nach Bearbeitung zu unübersichtlicher Rechnungsberge (z.B. AVIS), zumindest bei Azubis, bis auf das Dreifache des sonst üblichen Volumens an. Die Ursachen sind noch ungeklärt. Was erwarten Sie eigentlich? Ich kann doch nicht jedem Lehrling den Bauch aufschneiden!

Arbeit, die: noch eine Legende. Wer sie will, der verpaßt sie; wer sie nicht brauchen kann, wird von ihr eingedeckt.

Arbeitseifer, der: Es gibt einige Wege, um diesen Status zu erreichen, wenn auch sehr ungewöhnliche. Sie können a) vorher drei Wochen Urlaub nehmen, dann macht das Buchen gleich doppelt soviel Spaß, oder b) Sie nehmen sich den ganzen Tag frei (auch dazu gibt es etliche Möglichkeiten, die hier jedoch den Rahmen sprengen würden). Kurz und gut, bei Otto Normalazubi kommt jede Form von Arbeitseifer schlichtweg nicht vor.

Arealii [fin.] die: Zusammenfassung aller Abteilungen, Länder, Orte und Räume, die irgendwo in diesem und den anderen Machwerken Platz fanden. Für die vielen Nicht-Azubis unter den Lesern: Areal ist, glaube ich, Latein und heißt "Gebiet". Wer das nicht wußte, geht jetzt ab in die Ecke und schreibt die nächsten zweihundert Homo- Azubi-Artikel!

Arealis Azubis Privatae [fin.] das: siehe Azubi-Zimmer.



Ein besonders aufgeweckter Azubi (hätten wir ihn bloß schlafen lassen)

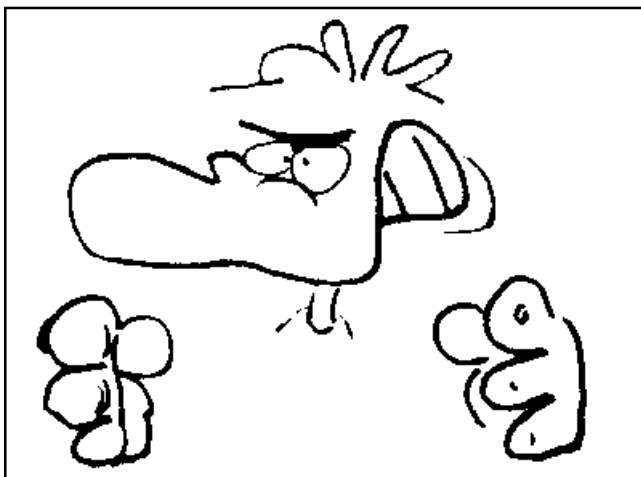
Arealis Edefauus [fin.] das: Gebiet der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gewieftesten Spezies in ganz Mekinsiland. Sie als elitäres Klübchen zu bezeichnen, wäre jedoch sowohl übertrieben als auch gemein: Ich für meinen Teil hatte mit den Homo Edevaum stets viel Spaß.

Arealis Feinensis [fin.] das: Und es existiert doch! Hier genauer auf die Gepflogenheiten in der Buchhaltung eingehen zu wollen, führte unweigerlich zur explosionsartigen Vergrößerung dieser Enzyklopädie, was wir uns beim besten Willen nicht leisten können. Lassen Sie mich nur kurz die Aufgabe des Arealis Feinensis, kurz: Finance, zusammenfassen. Zum einen strömt da Geld rein (Arealis Debitoris), zum andern wieder raus (Arealis Kreditoris). Wieviel, wissen nur die Bewohner von Finance; ebenso wann,

warum und durch wen. Geht uns ja auch nichts an. Geleitet wird das Ganze von... na ja, wenn ich das wüßte, würde ich wahrscheinlich ganz andere Bücher als dieses hier schreiben. Für heute muß das reichen.

Arealis Mekinsis [*fin.*] *das*: Also schön, irgendwann muß es ja einmal raus: Ja, 'Mekinsis' ist ein Druckfehler. Auch 'McKinski ist falsch', ebenso 'McDonalds'. Welcher Ort jedoch gemeint ist, lassen wir hier offen: einerseits, weil sowieso jeder weiß, worum es geht; andererseits, um diese Gretchenfrage irgendwann im achten oder neunten Buch einmal als Kreuzworträtsel mit Verlosung von Flugreisen und Leberwurstbrotchen vermarkten zu können (schlau, was?).

Arealis Personalis [*fin.*] *das*: Gebiet der höchstentwickelten Spezies im Arealis Mekinsis. Das Arealis Personalis gliedert sich in drei Untergebiete: das Arealis Trainis, das Arealis Recrutis und das Arealis Wobornikus; in denen über die Zukunft aller anderen Wesen - hauptsächlich der Homo Beratus - entschieden wird. Im Arealis Trainis leben darüber hinaus auch die Lakaien und Hofdiener des Schlosses Krickenbeck.



freundlich lächelnder Azubi

Arealis Postalis [*fin.*] *das*: Gebiet ungebührlicher Freude und Musik, die im gesamten Arealis Mekinsis ihresgleichen sucht. Das Tagewerk der Bewohner des Arealis Postalis, besteht darin, irrtümlich angekommene Pakete zu öffnen, hineinzusehen, alles Brauchbare zu essen oder unter anderen Bewohnern der Arealis Mekinsis zu verteilen (das Sozialverhalten des Homo Postalis ist fürwahr ungewöhnlich) und alles Unbrauchbare oder korrekt Adressierte in irgendwelche anderen Arealii zu verschicken (meist in das sagenumwobene Arealis Sau-paulus).

Arealis Research [*fin.*] *das*: Gebiet, in dem die großen Weisen des Arealis Mekinsis leben. Üblicherweise sitzt ein Homo Research tagelang grübelnd herum, weil niemand etwas von ihm wissen will. Erreicht ihn jedoch auf Umwegen ein sog. Request [*res.* Anfrage], gerät er in bisher ungeklärte Erregung, läuft Gänge und Flure hinauf und hinunter, schlägt Türen zu und reißt sie wieder auf, verschafft so sei-

nem Temperament Kühlung und rückt die Antwort, die er ob seines enormen Wissens sowieso schon von Anfang an wußte, heraus.

Arealis Secretaris [*fin.*] *das*: Heim der Homo Secretaris, dieses matriarchalischen Stammes, dem die Homo Emdschiems dienen. Innerhalb dieses Arealis verläuft alles nach (Wochen-)Plan und manchmal sehr hektisch.

Artikel, der: 1.) Der erste Artikel des AGB lautet: Du sollst buchen. Dies ist für jeden Azubi erste und letzte Pflicht. 2.) Grobeinteilung eines Buches über Azubis. Ein Artikel der Bohlen & Kurz Co. zeichnet sich durch Unübersichtlichkeit, Überflüssigkeit und Zusammenhanglosigkeit aus. Lediglich die Bildchen sind ganz nett.

Ausbildungsabteilung, die: Die für einen Homo Azubis jeweils aktuelle Entwicklungsstufe. Durch seine Eigenschaft als Nomade innerhalb des Arealis Mekinsis tigert er zeitweise durch folgende Abteilungen: Arealis Edevauus, Arealis Personalis, Arealis Feinensis, Arealis Secretaris, Arealis Postalis, das Switchland, Arealis Visualaidus, Arealis Editus und Arealis Research. Mitunter ist ein Azubi aber auch einfach gar nicht da, also im Arealis Domum (zuhause) oder im Arealis Mallorcanis (im Urlaub).



ATV ist der Azubi-Lieblingssender

Ausbildungsleform, endlich wieder eine: Änderung der Statuten der Ausbildungsordnung. Hat nichts direkt mit den Veränderungen der Lohn- und Gehaltsstruktur, den steigenden Lebenshaltungskosten oder gar Kindergeld zu tun.

Ausbildungsvertrag, machen wir doch gleich einen: Papierchen, auf dem lauter Sachen stehen, von denen der Azubi immer behauptet, er hätte sie gerade zum ersten Mal gesehen.

Azubi, der: Halbhumanoides Wesen mit - wahrscheinlich - ähnlichen Ahnen wie der Homo Sapiens; eine direkte Verwandtschaft konnte jedoch bislang nicht festgestellt werden. Der Ursprung der Bezeichnung 'Azubi' ist unklar: vermutet wird ein Zusammenhang aus dem lateinischen 'ASU bi' (=zweimalige AbgasSonderUntersuchung des römischen Reiches), dem bayerisch-russischen 'A Zubi' (= ein Zahn) und

dem altgriechischen 'αζυβι' (=Diener, Handlanger, Sklave, unterbezahlte Aushilfskraft). Über Aufgaben, Leben und Sterben der Azubis lesen Sie bitte eines der 1283 Bücher der Bohlen & Kurz Co. aus der Serie 'Der Homo Azubi'.

Azubi-Bändiger, *der*: inoffizielle Bezeichnung für die ersten zwei Einführungstage im Arealis Mekinsis. Der Azubi orientiert sich in dieser kurzen Zeit komplett neu und findet sogleich den Weg in sein neues Revier (es hat sich die scherzhafte Bemerkung 'Der muß erst mal buchen' eingebürgert).



Eine Hand macht die andere dreckig

Azubi, *hellenistischer*: Azubi griechischer Abstammung (z.B. Azubi der Große, M. Dukakis usw.)

Azubi, *künstlicher*: Versuch, die Vorzüge eines Azubis (bedingungsloses Buchen, Suchen, Fluchen) ohne die Nachteile (fehlende Stubenreinheit, Herumgehen an Blei- und Filzstiften) zu genießen. Scheitert leider an der Unmöglichkeit, einer Maschine soviel Intelligenz zu rauben, ohne deren Funktionstüchtigkeit zu beeinträchtigen.

Azubi-Schränkchen, *das*: Ort der Ruhe während der Mittagspausen des Homo Azubis. Standort: im Azubi-Zimmer. Hier ist man Azubi, hier rollt man sich ein.

Azubi-Zimmer, *das*: Höhle und Schlafplatz der Homo Azubis. Seine Mittagspause dagegen verbringt der typische Azubi hier nur bei Schneestürmen, wenn er Zahnschmerzen hat oder ihn ein plötzlicher Buchungswille überfällt.

Azubisch, *das*: allgemein verwendete Sprache aller Azubis. Im großen und ganzen dem Deutschen nicht unähnlich, weist jedoch im Bereich der scharfen Vokale 's', 'sch' und einigen anderen starke Verzerrungen auf (Beispiel: 'Chon Chön'). Eine Übersetzung kann jedoch nicht erfolgen, da Azubis immer etwas anderes meinen, als sie sagen, und etwas anderes machen, als man ihnen sagt. Infolgedessen ist das Azubisch als Weltsprache ungeeignet.

Azubish, *the*: Sprache aller anglophilen Azubis. Die Existenz dieses Äquivalents zum Azubisch wird jedoch allgemein angezweifelt; es steht noch zur

Debatte, ob der Ausspruch 'Chich ich aua Chef, Michter Bickboch' auch noch in Zukunft als Einleitung in Konferenzen geeignet ist.

B

Back Datt, *fahn wa mal nach*: 1) Stadt im näheren Osten 2) Aufforderung an einen auszubildenden Konditor

Badminton, *spiel mal 'ne Runde*: Sportart britischen Ursprungs, die überwiegend mit Schlägern und einem kleinen Korkball gespielt wird, der versehentlich in einen Hühnerstall geraten ist

Bahlsen, *dieser Keks schmeckt wie von*: Hersteller der Post-Smackos für brave Azubis.



Stecken Sie Ihre Nase niemals in Angelegenheiten, die Sie nichts angehen – unter Umständen kriegen Sie sie da nicht mehr raus

Beleg, *der*: 1) [azb.] Bedeutung für Azubis: 'essen', 'rot anstreichen', 'wegwerfen', 'vergessen', 'falsch bearbeiten' (in dieser Reihenfolge). Der Begriff findet in dieser Form nur selten Anwendung - für das absolute Grauen verwenden Azubis völlig andere Begriffe. 2) [fin.] Gegenstand, auf dem Zahlen stehen. Die Bearbeitung/ Vernichtung erfolgt in folgender Reihenfolge: durchlesen, lachen, herumtelefonieren, seufzen, Terminal einschalten, eingeben, Datenfreigabe und ab nach Hause. Homo Azubis sind die einzigen Wesen im Arealis Mekinsis, denen es gelingt, in wirklich jedem dieser Schritte einen entscheidenden Fehler zu machen.

Beleggröße, die: Sehr vage Maßangabe, die eine Spanne von 1 bis etwa 30 Zentimetern im Quadrat mißt. Fragen Sie lieber noch einmal nach. Da haben Sie sicher etwas falsch verstanden.

Belegprinzip, das: Grundsatz, nach dem es keinen Beleg ohne Geld gibt. In der Praxis bedeutet es: "Erst zahlen, dann die Quittung".

Belegriecher, ist das da vorne Ihr: Kleines, meist unscheinbares Organ des Homo Azubis, mit dem er Belege auf Entfernungen bis weit über 10 Kilometern erschnüffeln kann. Einige Exemplare mit besonders ausgeprägten ~ können auch deren Summe und die Mehrwertsteuer klar erkennen.

Beleg-Schlucker, der: ursprünglich 'Reißwolf' genannt, erfüllt diese Maschine mittlerweile nur noch den Zweck, verlorengegangene und dann wiedergefundene Rechnungen oder Belege beiseite zu schaffen. Darüber hinaus ein sehr gehässiger Spitzname für Azubis.

Belegvernichter, vollelektronischer: Gerät zur Einschüchterung von Azubis. Die Belege werden dabei aus einem Sammeltrichter in den Verbrennungsraum automatisch eingezogen und bei etwa 1200°C zu Asche verbrannt. Das Ganze geschieht umweltfreundlich und ohne irgendwelche umweltschädlichen Rückstände



Berühmte letzte Worte, *tausend*: Sammlung berühmter letzter Worte von den bekanntesten Persönlichkeiten dieser Erde. So ist Adenauer ("Arrgh!") ebenso verteten wie z.B. Chopin ("Häh?") oder Rockefeller ("Was wollte ich noch sa...?"). Sollten Sie unbedingt einmal le...arrgh!

Betrieboversum, *das*: Schauplatz für die unbarmherzigste Schlacht des Guten gegen das Böse

Beurteilung, *gute, die*: erreichbar nur durch die ständige, konsequente Weigerung, Produktives zu leisten. Homo Azubis sind jedoch zu dumm, um dies zu erkennen, beginnen irgendwann zu arbeiten und erhalten daher nur eine schlechte Beurteilung. Die Legende um den Ausbilder, der dereinst das große schwarze Kreuzchen großzügig verteilen wird, hält sich hartnäckig im ganzen Arealis.

Beurteilung, *schlechte, die*: Gegenstück zur guten Beurteilung. Obgleich Objektivität vorgeschrieben ist, steht hier doch nur, was sich plausibel anhört, nicht etwa, was tatsächlich geleistet wurde.

Bewegungskollaps, *azubialer*: Zustand, in dem sich der Azubi befindet, sollte er seine 100 Kalorien pro Tag schon vor dem Abendessen verbraucht haben. Äußert sich durch plötzliche Versteifung sämtlicher Gliedmaßen und der Zunge, dann allmählich de Finger bis shlißlich...

Bezugszeichenzeile [*fin.*] *die*: irgendwas im IFS oder auf diesem komischen Zettel, den ich immer stempeln mußte; ich weiß es nicht mehr. Steht im Zusammen-



Dafür ist der rote Papierkorb sicher **nicht**

hang mit dem Buchen größerer Belegmengen und ist daher von erhöhter Brisanz. Es kann aber auch die erste wirklich wichtige Zeile eines Briefes gemeint sein, in der man auf die Bezugszeichenzeile eines anderen Briefes bezug nimmt (s. a. "Rekursive Briefschreibung" in Brehms Tierleben S. 3473).

Bibulum Dugglasaddams [*azb.*] *das*: Das Lehrbuch für Azubis schlechthin. Von Homo Ausbildis nie in die Hand genommen, lernt hieraus der gelegentlich sogar fleißige Homo Azubis tiefe Einsichten in das Leben, das Universum und den ganzen Rest. Nicht zu empfehlen ist der sog. 'Anhalter' jedoch all denjenigen, die zur Zeit nicht Azubis sind, es niemals waren und auch nicht werden möchten.



Der Azubi im Big-Business

Biotop Büro, *das*: Scherzhafter Name für das Arealis Mekinsis. Ungeachtet all der Zimmerpflanzen, die überall herumstehen, sollte man niemals an den Wundern vorüberlaufen, die Mekinsi zu bieten hat: noch lebende Belege und die allseits beliebten Homo Azubis.

Blahnsch-Biel [*azb.*] *das*: Grobübersetzung 'Planspiel', wobei auch dieser Begriff noch recht irreführend ist. Beschreibt einen mehrmonatigen Vorgang, der - angespornt von ein paar Homo Ausbildis - den Homo Azubi zu Kreativität und Entscheidungsfindung zwingt.

BM, *doch so viele*: Abkürzungen für 'Buchungen pro Minute'. Oftmals benutzt als Qualitätsangabe für Homo Azubis. Vorsicht: Sollte Ihr Azubi das Normalmaß von 8 BM überschreiten, haben Sie eventuell einen akuten Fall von Buchungsfieber vor sich. Wesentlich weniger BM sollten Sie dagegen weder verstören noch verwirren: es gab bereits Homo Azubis, die in einer Stunde keine einzige Rechnung (!) gebucht bekamen (möglicherweise ein Postazubi, der mit der Bucherei sowieso im Moment nichts am Hut hat).

Bohlen, *Prof. Dr.med. Dr.dent Dr.azub. Mark*: Der Azubikenner überhaupt. Was dieser Herr Ihnen auch vom Azubi oder Ferd erzählt, glauben Sie es! Er weiß, was er sagt.

Boland, *Mark, der*: Azubi und Schützling von Herrn Prof. Dr. Bohlen. Zeigt eine beachtliche Fähigkeit,

einem ins Wort zu fallen und/oder das gerade Gesagte zu verdrehen. Verträgt, wie alle Homo Azubis, keinen Alkohol.

Bommes Fritts [azb.] die: etwa fingerdicke, eckige, aus noch lebenden Kartoffeln herausgeschnittene und anschließend in siedendes Öl geschleuderte Dinger. In Verbindung mit Koka Kola ein Rauschmittel, das Azubis dazu befähigt, entweder schneller Buchungen abzuschließen, die Pausen in der Sclaris Berufae unbeschadet zu überstehen oder an lang andauernden Videoabenden nicht einzuschlafen. Für Menschen mit normalem Eßverhalten ungenießbar.



Das soll ein Azubi sein? Sieht viel zu eifrig aus

Buch 1) das: zum Buch der Bücher 1992 wurde gewählt: 'De Homo Azubiae' von Herrn Bohlen und Herrn Kurz. Wir gratulieren. 2) Befehl an einen Homo Azubi, doch bitte jetzt langsam mit dem Bearbeiten dieser vielen, hübschen Rechnungen zu beginnen.

Buch ich nicht [azb.]: Sofortige Antwort jedes Azubis auf die Bitte, mit dem Buchen zu beginnen. Erstaunlicherweise beginnt ein Azubi nach diesem Ausspruch unverzüglich mit der Arbeit - wahrscheinlich meint er es wieder anders, als er es sagt.

buchare: Lateinischen Ursprungs. Dieses Wort bezeichnet eine Tätigkeit, die der Wissenschaft bis heute nur zu einem unmaßgeblichen Teil bekannt ist. Der Stand der Forschung ist momentan dort angelangt, wo man ursprünglich begann.

Buchen, das: 1.) Mystischer Vorgang, bei dem Rechnungen per IFS an ein großes, höheres Wesen namens Geundfau, oft auch Guv genannt, weitergeleitet werden; wahrscheinlich, um es gnädig zu stimmen. 2.) Das, was ein Azubi vor dem Besuch im Arealis Feinensis zwar noch nicht kann, dann aber um so schneller lernt. Tatsächlich 'verarbeitet' ein Homo Azubi an wirklich harten Tagen bis zu 200 Rechnungen, indem er die weniger Wichtigen in sein Terminal eintippt, die schon etwas Wichtigeren klammheimlich in die Herrentoilette wirft und die Allerallerwichtigsten kurzerhand aufißt (durch die Bucherose nimmt er allerdings bei dieser Aktion keinen Schaden). Das Ganze soll angeblich dem gesamten Arealis dienen.

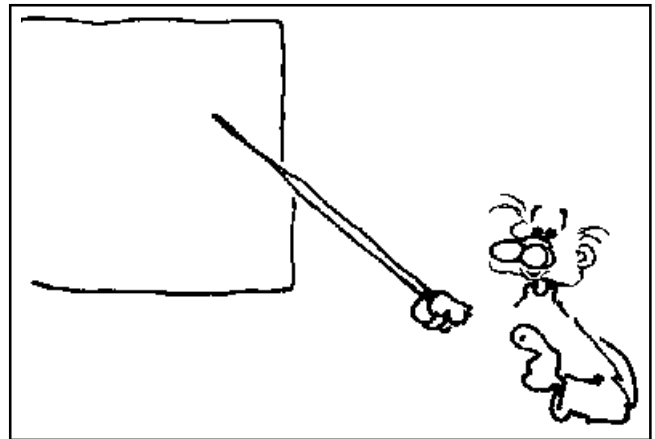
Buchen, Irgendwas-zu- [fin.]: Sollten Sie davon etwas suchen, sollten Sie als erstes in Erfahrung zu bringen

versuchen, ob Sie ein Azubi sind. Wenn ja, ist alles in Ordnung; lesen Sie bitte nicht mehr weiter. Anderenfalls: Ruhe bewahren, Schock bekämpfen, Schuhe ausziehen und Füße hochlegen. Kollege kommt gleich.

Bucheritis Azubis [lat.] die akute: Krankheit, von der nach aktuellen Meinungsumfragen nur Azubis befallen sein sollten. Der Krankheitsverlauf geht einher mit Buchungsfieber, starken Schweißausbrüchen, Halluzinationen und Totalausfall im Delirium Azubis. Heilbar durch größere Mengen Buchungs-Tee, falls vorhanden (wenn nicht, werfen Sie Ihren Azubi ruhig weg, es gibt ja genug davon). Im Gegensatz zur Bucherkrankheit nicht vererblich

Bucheropterix [lat.] der: Flugfähiger Saurier, dessen Überreste vor kurzem im Arealis Feinensis unter einem Teppich gefunden wurden.

Bucherose [fin.] die: Enzym, bislang nur im Gedärm des Homo Azubis vorkommend. Durch dieses eigenartige Enzym bereitet es dem Homo Azubis, anders als dem normalen Menschen, keinerlei Schwierigkeiten, im Zuge des Buchens die eine oder andere anzerkaute Rechnung zu verschlucken und anschließend zu verdauen. Gegenwärtig arbeiten Genforscher in aller Welt daran, die Bucherose zu isolieren (beispielsweise durch Auskochen von Altazubis) und sie allen gefährdeten Wesen im Arealis Mekinsis zu injizieren.



Was will uns dieser nette Herr wohl zeigen?

Buchflocken, Dr. Bea's: Leckerchen für den braven Azubi und eigentlich nur für Belohnungen nach Hochleistungsbuchungen gedacht. Bei KAUFRAUSCH auf der Kö jetzt für nur noch 1,29 DM das Stück - bitte vergessen Sie nicht, den Kassenbon als Bonbon für Ihren Azubi mitzubringen, damit der Kleine auch in der Freizeit was zu buchen hat.

Buchhalter, der: Teppichverkäufer in Persien. Zum Vergleich: Ein Buchara ist ein handgeknüpfter turkmenischer Teppich mit sehr tiefem Rot (als Grundfarbe) und einem Reihemuster aus abgerundeten Achtecken - im Arealis Feinensis fast nie und im Arealis Mekinsis ausschließlich als Schuhputzmittel

für Emdschieems verwendet. Siehe auch Buchhaltung.

Buchhalterflügel, *rechter, der*: Liegt gegenüber dem Buchhalterflügel, linker, und beherbergt das rein matriarchalische Imperium des Arealis Debitoris.

Buchosaurus Rex [*lat.*] *der*: 1.) Urweltungetüm, dessen Überreste kürzlich entdeckt wurden. Offensichtlich in einem Zimmerbrand ums Leben gekommen. 2.) Gemeiner Spitzname einiger Homo Azubis für den jeweiligen König der Ausbilder.

Buchung, *die*: Vorgang, bei dem viele kleine Zahlen, die auf vielen kleinen Zetteln stehen, über viele kleine Knöpfe auf einer Tastatur per IFS in ein gewaltiges Netzwerk der abgeschlossenen Buchungen weitergeleitet werden. Eine Buchung kann vieles beinhalten: Die Bestätigung, irgendwann beispielsweise von Düsseldorf nach San Francisco fliegen zu dürfen etwa oder die Überweisung von Geld, das man zwar nicht verdient hat, aber trotzdem bekommt. Zum Nachteil des Arealis Feinensis dauert es bis zu acht Monaten, einem Azubi die Grundbegriffe des Buchens beizubringen; und es ist nicht ungewöhnlich, daß er sie danach wieder vergißt.



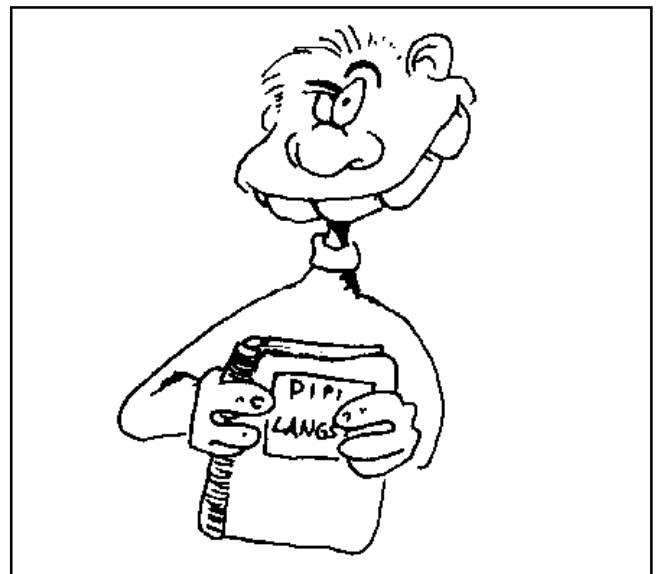
Azubi im Aufwind

Buchungsfieber, *das*: Krankheit, die eigentlich nur Homo Azubis erfaßt, die sich zur Zeit nicht im Arealis Feinensis aufhalten. Im Verlauf der Krankheit verspürt der Azubi den starken Drang, irgendwas zu buchen, und sei es auch nur eine klitzekleine Taxiquittung - um dies zu erreichen, tun Azubis so einiges. Die übliche Behandlung schlägt, wenn Sie sich nicht dem Streß des Einschläferns aussetzen wollen, vor, dem toll gewordenen Azubi drei bis vier Liter Rechnungstee einzufließen und ihn danach ein paar Stunden im klimatisierten Rechnerraum kühl zu lagern. Danach sollte er wieder ganz der Alte sein.

Buchungsklauen, *die*: ungewöhnliche Verlängerung der Hornauswüchse an der Spitze von Azubifingern, ausschließlich im Arealis Feinensis zu beobachten. Dabei sehr praktisch - ein Azubi kann mit den teilweise über 30cm langen Nägeln Rechnungen vom Boden aufheben, ohne sich zu bücken; von der Toilette aus weiterbuchen, ohne Zeit zu verlieren.

Buchungsmaschinen, *die*: Mechanische Nachahmung eines Homo Azubis. Scheitert an der natürlichen Haltung der Azubis (leicht gebeugt) und an der extremen Arbeitsgeschwindigkeit. Dazu sind Azubis nahezu wartungsfrei (was man von ~ nicht gerade behaupten kann), ganz zu schweigen von den unheimlich niedrigen Unterhaltskosten. Deshalb ist in dieser Sparte auch noch nicht von Rationalisierung die Rede.

Buchungssatz, *der*: 1.) berühmter Satz von Sokrates (222 - 181 v. Chr.): "Schlagt mich, beißt mich, gebt mir Tiernamen - aber bitte, bitte bucht meine Bewirtungsbelege." 2.) Zeile, in der die letzte Buchung mittels einiger Zahlen noch einmal wiederholt wird. Beispiel aus der Schule: 2000) an 4080) 3002,-DM. Das ganze hat etwas mit Soll und Haben zu tun, aber da man sowas ja nicht Haben Soll, sollte man zumindest was im Soll Haben. Oder so. Oder wie? 3.) schlauer Satz, der auf Kontoauszügen zu finden ist: "Belastungsbuchungen führen nicht zu einer wirksamen Belastung (Einlösung), wenn sie bis zum übernächsten Buchungstag storniert werden." Dem ist wohl nichts mehr hinzuzufügen.

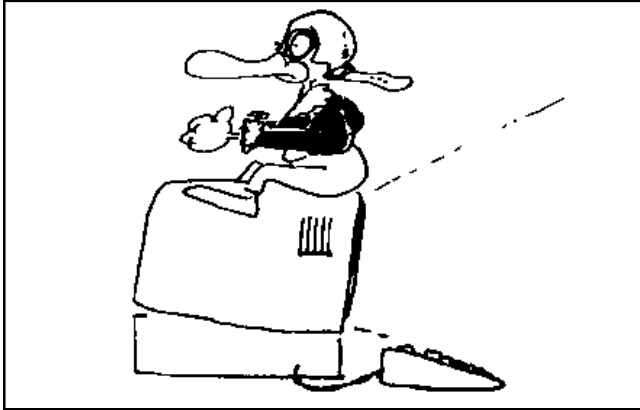


Azubis lesen aber nicht nur ihre eigenen Bücher, sondern tun auch etwas für ihre Bildung

Buchungsschlüssel, *der*: Würde ich jetzt versuchen, Ihnen zu erklären, was das ist, würden Sie merken, daß ich es selber nicht weiß. Im Arealis Feinensis ist oftmals die Rede davon; jedoch selbst mir als Homo Azubi- und Finance-Kenner blieb dies Geheimnis auf ewig verschlossen. Scheint aber auch nicht wichtig zu sein.

Buchungsterminal, *das*: Gliedert sich in drei Teile: den Bildschirm, die Tastatur und den dahintersteckenden Koloß von virtuellem Speicher. Für einen Azubi sind jedoch nur die Zahlen- und die Datenfreigabetasten wichtig, denn zum Buchen sind diese völlig ausreichend. Kontrolleure dieser ulkigen Maschinen sind die Damen und Herren aus dem Arealis Edevauus.

Buchungsunlust, *die*: Stellen Sie sich vor, Sie säßen jeden Tag von sagen wir 8:30 Uhr bis abends 17:30 Uhr, exklusive einer Stunde Mittagspause, vor einem Terminal und müßten Zahlen tippen. Um Gottes Willen, sagen Sie - sehn Sie, genau davon reden wir - Buchungsunlust. Die Arbeit muß jedoch getan werden. Und genau dafür gibt es den Homo Azubi.



Und hier unser PC mit Turbo-Taste

Buchungswille, *der fehlende*: Vorstadium zum Buchungsfieber und ähnlich erschreckend. Wer von Zeit zu Zeit das Bedürfnis verspürt, doch endlich wieder mal eine Marriott-Rechnung zu lesen, zu überprüfen und zu buchen, wird mit Buchungsgruppen, nicht unter 200 Belegen bestraft.

Busse, *nur für*: das wollen Sie bestimmt immer noch nicht wissen.

BWL-Lehrer, *das*: mystisches Wesen (s. Schöning).

C

Carrus Populus, [*lat.: Wagen des Volkes*] *ich wünsch mir eine Sänfte von*: namhafter Hersteller von allerlei Fahrzeugen im alten Rom. Wurde berühmt durch die sogenannte "Wanze", eine Quadriga für den minder Betuchten. Die folgenden Wagen wurden bezeichnenderweise nach bestimmten Winden oder warmen Strömungen benannt (z.B. Hurrikane, Humboldt, Ora, Mistral usw.). Gelangte im Strom der Zeit etwas in Vergessenheit

CeBit, *die fröhliche*: 1.) [*azb.*] Inbegriff für alles, was mit Computern zusammenhängt (siehe auch Zee Bit) 2.) [*Abk. für "Cassel? Esch bin in Thüringen!"*] Allgemein verwendeter Ausdruck für eine größere Menge Menschen, die durch öffentliche Verkehrsmittel zu einem bestimmten Ort gebracht werden, wo sie für den Rest des Tages kopflos herumlaufen und erst am Abend (nach dem Verzehr einiger Würstchen mit Senf) erkennen, daß sie dort völlig fehl am Platze sind; jedoch mit dem guten Gewissen nach Hause zurückkehren, zumindest eine Menge Neues über Computer gelernt zu haben.

Chaos, *das*: anderes Wort für 'Durcheinander'. Allgemein im Azubi-Zimmer (sowohl in Mekinsiland als auch zuhause) und im Kopf des Homo Azubi anzutreffender Zustand.

Chiefe Turm von Picha, *der*: Bauwerk des ausgehenden 16. Jahrhunderts mit Schlagseite. Der Legende zufolge war der Architekt ein Auszubildender, aber solchem Geschwätz sollten Sie keine Aufmerksamkeit schenken.

Chon chön!: Azubialer Ausdruck für "Mmh, das schmeckt!", "Geht's mir heut gut" sowie "Ich bin so frei". Wird grundsätzlich auf alles und jeden angewandt, gilt aber als Zeichen des Behagens.

Cola-Dose, *die*: Arkanes Machtsymbol innerhalb der komplizierten soziologischen Gesellschaftsstrukturen der Homo Azubis. Azubis, die mit vielen Cola-Dosen durch die mekinsialen Gänge stapfen und dabei von anderen Homo Azubis erspäht werden, müssen sich durch meist heftige Revierkämpfe zur Wehr setzen - selten genug führt dieses Verhalten jedoch zum Erfolg: Gerade in der Gegend des Arealis Research liegt die Verlustrate von Cola-Dosen bei erschreckenden 71%. Das Gesöff, das Azubis aus diesen Dosen lutschen, ist im übrigen von der gleichen Konsistenz wie Schaumgummi, meistens warm und allein schon aus diesen Gründen ungenießbar. Vor Nachahmen der Homo Azubis wird gewarnt.

Columbia, *Christopherus*: Erfinder von Amerika und dem 'american way of dive'.



Die Buchhaltung – eine Abteilung mit Aufstiegschancen

Computer, *das*: Fachbezeichnung für Elektronenrechner. Da Sie diesen Eintrag gerade lesen, muß ich davon ausgehen, daß Sie den Begriff wirklich nicht kennen... na gut. Computer werden im allgemeinen für 3 Dinge verwendet: 1.) Eingabe von Rechnungen, Timesheets und Memos 2.) Spielen von Wing

Commander I oder Wing Commander II 3.) Streitereien zwischen Homo Azubis, welcher Computer der bessere sei: der IBM oder der MAC. In der Tat sind dies natürlich keine wirklichen Streitereien, da das Ergebnis des Wortgelechtes von Anfang an vorprogrammiert ist.

Cords, Stefan, der: Homo Azubi und Schützling von Herrn Prof. Dr. Kurz von der Fernuni Hellwege. Ungewöhnlich begabt (für einen Azubi), will aber davon nichts wissen.

Cosmo-Sportzentrum, das: Ort heiterster Freude und Körperertüchtigung, besonders nach der Arbeit. Für Bewohner des Arealis Mekinsis nur zu Zeiten des Sommerfestes zu empfehlen, da die typisch azubiale Eßverhaltensweise und Bewegungsunfähigkeit hier unüblich, unpraktisch und unerwünscht ist.

Cost-Center, ist das Kö-Center eigentlich ein: Sehr teures Einkaufscenter für Leute mit exklusivem Geschmack (Nicht aber für Hummer mit Geschmack



Vergessen Sie beim Fahren nie Ihre Brille

inklusive)

COZY, [brit.] Oh nein: "Sanft", "Gemütlich", auch: Abkürzung für "COennen Zie Yodeln?" Unter seinesgleichen üblicher Spitzname für das Cords.

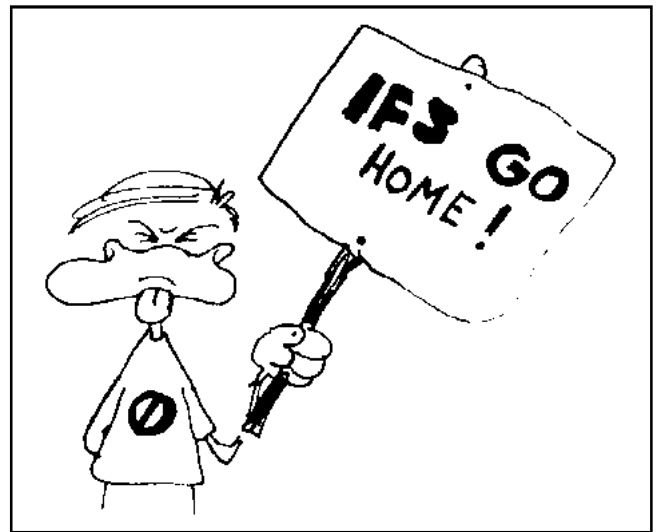
D

Dach kanich nich [azb.]: neben "Dach wilich nich" und "Dach machich nich" der häufigste Satz eines Azubis, eben einer der Dach-3-Sätze. Bedeutung: "Ja", "Gerne", "Sofort" etc. Frühere Beobachter gingen von einer Verneinung aus, aber da der Homo Azubi im Laufe der jahrtausendelangen Fortentwicklung seines Hirnknorpels gelernt hat, daß ein Wort wie "Nein" in seinem Wortschatz nicht zu existieren hat, nahm auch dieser Satz im Azubischen eine radikale Wendung zum Gegenteil ein.

Das buch ich nicht, ich sage es nochmal: Ausdruck tiefster Freude und eindeutiger Zustimmung für das eben vermeintlich Gesagte. Natürlich nur im Azubischen

Datenfreigabe, die: Wichtigste Taste auf der Tastatur vor einem Azubi (siehe Abb. 1, nächste Seite). Durch diese Taste bestätigt er dies oder jenes, schickt abgeschlossene Buchungen ab und löscht alles am Vormittag Eingegebene; ist für Erziehungsmaßnahmen daher bestens geeignet.

Da Winchi, Leonid: Russischer Konstrukteur. Bekannt durch seine Brücke "Mona hieß er". Zeichnete für sein Leben gern Azubi-Comics, die er dann im Louvre ausstellen ließ. Inzwischen leider verstorben



Einer der vielen tausend zufriedenen Kunden von International Booking Machines

De Homo Azubiae, das: Erstes großes Buch über Azubis. Vielerorts gelesen, mancherorts mißverstanden, hier und dort verpönt: Zumindest brachte es den beiden Autoren, Prof. Dr. Bohlen und Prof. Dr. Kurz, Weltruhm, den Pulitzer- und den Nobelpreis in Astrophysik, das Bundesverdienstkreuz, das Golden Eagle der Royal Air Force seiner Majestät Königin Umahura Batongo von den Zulu und einen ganzen Haufen Geld, welches im übrigen darauf verwendet wurde, einen völlig überflüssigen und noch dickeren zweiten Teil zu produzieren.

Delegomm [azb.] das: 1) Popcorn mit Lakritze 2) Unterbereich der Delephon-Gesellschaft (BUNDESPEST).

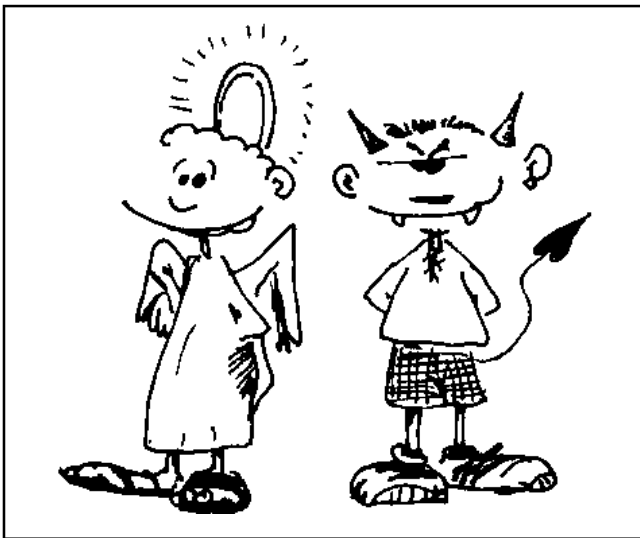
Delephon [azb] das: 1) Kartoffelsalat mit Lakritze 2) hochtechnisches Gerät zur Weiterleitung von akustischen Signalen zwischen zwei direkt nebeneinanderliegenden Zimmern. Die Entwickler dieser Maschine behaupten zwar, es sei theoretisch möglich, auch über weitere Strecken hinweg zu delephonieren, da dazu aber keine Notwendigkeit besteht (ich rufe nur Leute an, die ich auch kenne) und es bis zum heutigen Tag niemand ausprobiert hat, tappen auch Sachverständige aus dem Arealis Edevauus weiterhin

im dunkeln und müssen die Hotline Tag und Nacht besetzt halten, damit sie niemand fragen kann.

Delirium Azubis [lat.] *das*: Endstadium der Bucheritis. Der Azubi blickt starr, sabbert und läßt gelegentlich unerwünschte und unverständliche Bemerkungen über die derzeitige weltpolitische und -wirtschaftliche Lage vom Stapel. Die Aussichten auf einen Heilungserfolg sind gering; am besten werfen Sie Ihren Azubi zu diesem Zeitpunkt weg.

Delirium Clemens, *das*: Zustand des Buchens

Den-Nicken, *Stiftung, die*: Privatinstitut in Haan, gegründet von Dr. Hans-Martin Denecke (von Azubis liebevoll Deni genannt) zum Zwecke der Verhaltensforschung von Homo Azubiae im Umgang mit Computern (Abt. Tipp Krach Bumm), der azubialen Sprache (Abt. Sabber Sabber) und dem Eßverhalten (Abt. Mümmel Mümmel).



Wir sind sicher, daß auch in diesem Buch wieder der Fehlerteufel gewütet hat. Wir bitten um Ihr Verständnis – nicht einmal wir sind vollkommen

Die Rechnung ist flach, *ich weiß doch*: Sprichwort mit tiefer Weisheit (oder war es Weißheit?). Soll soviel heißen wie: "Gut, daß du hier bist", "Gut, daß du nicht hier bist", "Gut, daß ich gestern nicht da war" usw.

Diskette, *die*: Kleiner, meist schwarzer oder grauer Gegenstand zur magnetischen Massenspeicherung von Daten. Gibt man einem Azubi eine Diskette, versucht er sie im nächstbesten Computer für folgende Dinge zu verwenden: Zum 1) Spielen irgendwelcher Spielchen (s. NYET2) 2) Essen. Leere, unformatierte Disketten verwirren dagegen einen Homo Azubis nur und sollten gesondert aufbewahrt werden.

Döbler, *Herr, der*: Lehrer, der es sich in den Kopf gesetzt hat, Azubis über Dinge zu unterrichten, die sie bereits wissen. Scheitert insofern, als daß die Azubis, die ihn eigentlich abgöttisch lieben, ihn stets immer dann vorzeitig verlassen müssen, wenn sie wieder einmal mehr wissen als er (was leider nicht immer,

aber immer öfter der Fall ist); fühlt sich daher einsam. Rächt sich durch nächtelange Malefiz-Turniere und geschmacklose Bemerkungen über das fehlende Privatleben der Schreiber dieser Artikel.

Dombrowski, [azb.] *Martina*: Nach neuesten Meldungen als Undercover-Agentin der Bundesregierung im Einsatz, vermutlich, um mögliche Krisenherde im Azubizimmer aufzudecken. Ansonsten ein Quell der Fröhlichkeit und somit ein Labsal für jeden mitdenkenden Homo Azubi.

Drachenboot, *mein kleines*: Boot mit Drachen vorne dran. Firmenwagen aller bedeutenden Wikinger und einiger anderer Spinner. Größtenteils harmlos, wenn man rechtzeitig mehrere Ozeane zwischen sich und das Boot bringen kann.

Dr. Pronto, *der*: Pseudonym für einen weiteren Azubi-Forscher tief inmitten der feindlichen Steppen im Arealis Feinensis. Ernährt sich von größeren Tabakmengen und von den Leuten, die wieder mal ihre Timesheets zu spät abgegeben haben.

Dreiergemeinschaft, *die*: mystische Bezeichnung für einen Homo Azubi-Jahrgang.



... Sie haben wahrscheinlich sowieso noch keinen einzigen Fehler erkannt

Dschenidrom, *das*: Ort, an dem Dunkelheit, bunte Bilder und Wagnermusik bei ca. 180 Dezibel vorherrschen. Herrscher über den hier lebenden kleinen Stamm der Dschennis und den dazugehörigen Farbkopierer ist König Pet'r Noiser, dessen Volk eine eigenartige Vorliebe für gezeichnete Kühe aufweist.

E

Eberhardis, *das*: Erst kürzlich entdecktes Vitamin, das Azubis noch längere Buchungsklauen, noch schärfere Augen und noch mehr Buchungswille verschafft (vergleichbar mit Jod S 11).

Edevau, [azb.] *die*: **E**nergisches **D**amenvierteilen, siehe EDV.

EDP, *die*: **E**cht **d**ufte **P**arty, siehe EDV.

EDV, *die*: **E**nde **d**ieser **V**ahnenstange, Ausdruck für ein Gebiet, das... mir fällt gerade ein, das steht alles bereits unter Arealis Edevauus.

Ehre, die: Ist mir eine, daß Sie dies hier lesen.

EinsSein, Adalbert: Angeblich Begründer des Relativitätstheorie. Demnach soll in einem Quadrat der Kantenlänge 1 Lichtjahr soviel Materie sein wie... tut mir leid, jetzt hab ich den Faden verloren. Es soll sowieso ungeheuer kompliziert sein und einem verraten, warum Bierdeckel manchmal am Glas festkleben und warum morgens die Sonne aufgeht – oder war es abends?

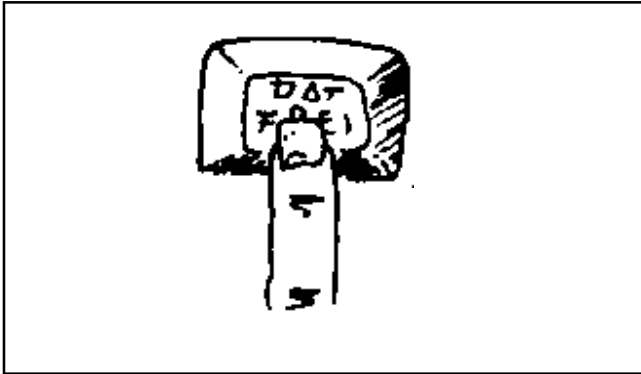


Abbildung 1

Einzelplünderungskaufmann, Mammi, ich bin jetzt ein: Veralteter Berufszweig, der durch den staatl. geprüften Schwedischen-Gardinen-Vertreter, den dipl. ing. Safeknacker und den Großhandels-Paten ersetzt wird. Ein Ausbildungsbetrieb ist auf Sizilien und hat viele Filialen in den meisten Großstädten.

Eksel-Stein, werf mir mal den... autsch: Prähistorische Version 0.45 von Excel, dem Tabellenkalkulator. Diese Version bestach durch ihre Einfachheit und die Möglichkeit, das Ganze nicht auszudrucken. Blieb bis zum Mittelalter die einzige Tabellenkalkulation mit diesem Funktionsumfang.

Englisch, mein Steak bitte: Sprache aus England. Unter Azubis unbekannt - reden Sie bitte keinen Homo Azubis jemals mit "Could you book this bill, please?" an, er würde Sie noch etwas dümmer ansehen als ohnehin schon.

enompysch, prätangulär: Wir entschuldigen uns hiermit für die falsche Verwendung des Wortes 'enompysch' im De Homo Azubiae. Enompysch ist, wie jeder weiß, ein Gegenstand, der einem aus Nervosität oder Hetze oder einfach, weil man heute wieder einmal mit dem falschen Bein aufgestanden ist, was zum Teil daran liegen könnte, daß es gestern abend wieder etwas länger zur Sache ging, aus der Hand glitscht und am Boden zerschellt oder zerknickt, wobei man sich hektisch umsieht, ob dieser kleine, peinliche Vorfall auch niemandem aufgefallen ist. Prätangulär enompysch sind darüber hinaus Gegenstände, die einem zwar hinunterfallen, was aber nicht soviel ausmacht, da sie bruchsicher sind.

Entenpreis, Traumschiff: Futuristische Fernsehserie für Azubis, in der irgendwelche Schauspieler mit irgendwelchen Buchhaltungsmonstern um die Wette

buchen. Das Raumschiff, das der Serie ihren Namen gab, hat die Form eines Azubis – mit Schnabel.

Erfahrung, die: Die Erfahrung zeigt, daß erfahrenere Azubis weder schneller arbeiten, buchen, Schaubilder zeichnen oder Requests bearbeiten als unerfahrenere, was dadurch erklärt werden kann, daß ein Homo Azubis von Geburt an ein bestimmtes, unveränderliches Arbeitstempo innehat, welches man weder durch gutes Zureden noch durch Schläge beeinflussen kann.

Errare Azubum Est, [lat.: Iren sind azubisch]: Sprichwort mit höchster Tragweite. Demnach sind auch Azubis nicht mehr völlig zurechnungsfähig



Prof. Dr. Henning Döbler beim Korrigieren einer Klassenarbeit

Excel, Zick Zack: Tabellenkalkulationsprogramm. Leistet Azubis gerade in Verbindung mit dem sog. Blanschbiel große Hilfe, da sie damit nicht umgehen können, das gesamte Planspiel auf den Kopf stellen und eine Lösung unmöglich machen.

F

faul, Dieser Apfel schmeckt: Wenn Sie behaupten, Azubis seien faul, zählen Sie bitte noch einmal kurz die Seiten dieses Machwerks und vergleichen Sie das dann mal mit dem Telefonbuch von Los Angeles.

Faulhaber, Frau: Pädagogin, die es sich in den Kopf gesetzt hat, den unbelehrbaren Homo Azubis ... ach? Das wußten Sie schon? Das wußt' ich doch nicht!

Faultierzentraleinheit, eine: Logische Weiterentwicklung des Bio-Chips auf Basis eines überdurchschnittlich intelligent wirkenden Wirt-Tieres. Die maximale Arbeitsgeschwindigkeit ist leider durch die charakterlichen Eigenschaften dieses Tieres begrenzt, aber durchaus beachtenswert. Sie erreicht Werte eines Normal-PCs, aber leider nicht die eines Computers.

Doch damit läßt sich ja schon was anfangen. Kleinere Buchhaltungsprogramme ließen sich schon umsetzen und gliedern sich viel natürlicher in die übrige Softwarelandschaft, als das bisher möglich war.

Faxli-Zentli, *das*: Ort, wo die Blümchen blühen im Arealis Mekinsis. Faxlis sind kleine, spaßige Geräte, mittels derer Homo Azubis sich, wenn sie mal ganz besonders gute Laune haben, schwarz-weiße Bilder



Der strebsame Azubi bei der Herleitung einer umfassenden Theorie zur Erklärung des Buchungswillens eines Azubis

von Schaubildern, TimeSheets oder ausgegossener Koka Kola zusenden, zählt damit - zumindest für Azubis - zu den Massenmedien.

Feinens, *das*: siehe Arealis Feinensis, Ort innerer Einkehr.

Ferd, [*azb.*] *das*: Paarhufer und Lieblingshaustier der meisten Azubis, da es sehr geduldig auf den Kleinen eingeht. Sollte Ihr persönlicher Homo Azubis jemals Freizeit haben, setzen Sie ihn ruhig auf ein Ferd, das wird ihm gefallen.

Fernsehen, *das*: Auch Glotze genannt. Für Azubis nach Feierabend der Ersatz für Terminal und Time-Sheet. Verhindern Sie jedoch um jeden Preis, daß Ihr Azubi Samstag abends RTL plus einschaltet; derlei Dinge verwirren ihn maßlos und machen ihn für die nächsten Wochen buchungsunfähig.

Feuerwasser, *ein Glas*: Selten koffeinhaltiges, mit wiederkehrender Häufigkeit aber alkoholhaltiges Getränk mit nachteiliger Wirkung für Marmorplatten und Holztheken. Wird im allgemeinen im pharmazeutischen und im physiotherapeutischen Bereich ausgiebig angewandt. Die besonders dafür eingerichteten Praxen, sogenannte 'Kneipen', bieten es ebenso an wie die Apotheke in Ihrer Nähe.

Finance, *das*: siehe Feinens.

Finance-Verlag, *der*: Verlag, der sich auf die Produktion von Blanko-Folii Tekonti und Buchungsgruppenverleitbelegen beschränkt.

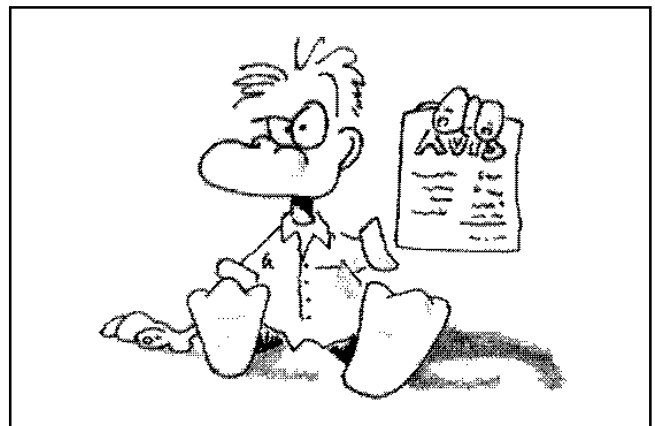
Fischperiode, *die*: Grobe Zeiteinteilung im Arealis Mekinsis. Leitspruch: "Dieser Fisch sprottet wieder einmal jeder Beschreibung."

Fluch, *der große böse*: Auf den Zusammenhang von buchen und fluchen ist bereits mehrfach hingewiesen worden. Hinzuzufügen wäre nur noch, daß meine Mutti früher immer zu mir gesagt hat, wer flucht, dem fällt die Zunge aus dem Mund. Daß einem beim Buchen dagegen die Finger abfallen könnten, davon hat sie nie etwas erwähnt...

Folii Tekonti [*lat.*] *die*: Zettel, die in Soll und Haben und darüber hinaus auch noch einmal quer unterteilt sind, um Azubis das Buchen zu erleichtern.

Fraba Lgfga, *Lord*: Das ist ein Azubiforscher aus Lummerland, glaube ich.

Fronddienst, *was ist denn eigentlich*: Zwangsarbeit und die Zwangsvorstellung, arbeiten zu müssen. Hat komischerweise wenig mit 'froh' dafür umso mehr mit 'Dienst' zu tun, und wird, im Gegensatz zum Zeitunglesen, *verrichtet*.



Azubi mit seiner Lieblingsrechnung

Frühstück, *hatte heute kein*: Das ~ wird im allgemeinen nach dem Aufstehen, aber noch vor dem eigentlichen Aufwachen eingenommen. Das bedingt eine gewisse Ungeschicktheit im Umgang mit Ei und Marmelade, aber auch eine gewisse Teilnahmslosigkeit, die sich durch gedankenloses Rühren oder träumerisches Stochern in der Butter äußern. Wenn vor 12 Uhr eingenommen, größtenteils harmlos.

G

Gazelle, *Papa, ist das da eine*: Schönes, anmutiges Tier ohne Arme, aber dafür gleich mit vier Beinen. Hüpfert unbeständig hin und her und hat außer dem Gefressenwerden den lieben langen Tag lang wenig zu tun.

Gehirn, *positronisches*: Beinahe perfekte Nachbildung des menschlichen Gehirns, bei dem auf organische Bauteile größtenteils verzichtet wurde.

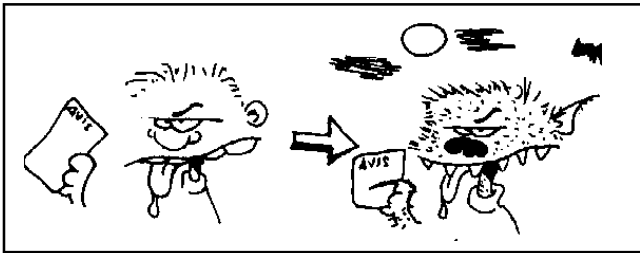
Scheitert durch seine komplizierte Struktur an den einfachen Denkvorgängen.

Geldverkehr, *wo muß ich mich hier einordnen*: System des relativen Chaos im Umgang mit kleinen Lämpchen und noch kleineren Metallplättchen. Wird durch die Allgemeine Geldverkehrsordnung (zumindest in Deutschland) geregelt. Wenn man mitmischen kann, größtenteils harmlos.

Geselle, *der*: Kleines, gebückt gehendes, noch menschliches Wesen, das einem Azubi schon verflücht ähnlich sieht. Ist, wenn es beschäftigt ist, sogar harmlos.

Golddubletten, *spanische*: Handelswährung für einige wenige Länder des ausgehenden Mittelalters. Der Kurs von 9,5 Golddubletten für einen Taler war wenig einprägsam, weswegen sie schnell in Vergessenheit geriet.

Großrechner, *ja, ist das denn nicht unser*: Rechner, nur dem Umfang nach groß und schon gar nicht ~artig.



Das Avis-Virus und seine ersten Symptome

GUV [*fin.*] *das ...-konto*: Abkürzung für "Gewinn Und Verlust". Oberste Macht im Arealis Feinensis. Oftmals mit 'Geundfau' übersetzt, müßte es doch richtig heißen 'Geoderfau'; jedenfalls: wenn da unten nix mehr rauskommt oder mehr rein als raus, gibt's für keinen der hier Anwesenden Geld mehr.

H

Haan, *Gartenstadt*: beschaulicher Ort der Ruhe inmitten des Bergischen Landes. Keine besonderen Kennzeichen, außer grundsätzlich generell angeordneter Langeweile jeden Sonntag abend.

Halbgötter, *Ganz- und*: 1) *in Weiß*. Liebevolle Bezeichnung für einen, der einem an die Eingeweide geht. Er tut seinen Job gerne, auch wenn das für ihn bedeutet, dafür bezahlt zu werden 2) *griechische*. Bezeichnung der alten Griechen für Menschen, die ihre eigenen Schwächen zur Perfektion gebracht haben. Leben lange schon nicht mehr und sind deshalb harmlos.

Hallenhalma, *olympisches*: Hochleistungssportart, die seit neustem der Leichtathletik zugeordnet wurde. Beim bekannten A&P-Turnier wird der jeweils beste

Halmer ermittelt.

Haltung, *gekrümmte*: übliche, weil praktischste Haltung von Azubis (über Massenazubihaltung lesen Sie bitte mehr unter Ausbilder).

Handicap, *das ist mein*: Erschwerniszulage, Gefahrenzone, gute oder schlechte Eigenschaft. Ein ~ wird normalerweise als Nachteil, Bedrohung oder zumindest als negativ angesehen.

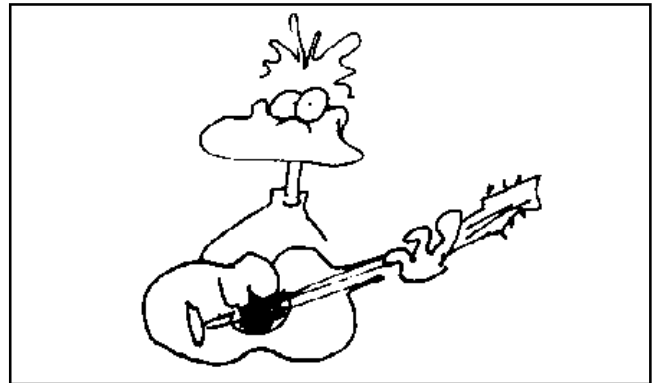
Handtuchwerfen, *olympisches*: Man unterscheidet das professionelle ~ und das Schwergewichts~. Unklar blieb bisher warum.

Hastig, *Nicht so*: Wer zu schnell tippt, dem schlüpfen kleine Fehlerchen durch die Finger. Sowol beim Buch als auch beim Schreiben. Ngrb wdr möglt.

Heppiaua, *schon wieder eine [mek.]*: Stunde der fröhlichen Ausgelassenheit. Möglichkeit, endlich wieder einmal etwas zu essen und zu trinken nach den letzten entbehrungsreichen Wochen. Beginnt am Freitag – endet so gegen Montag und wird von jeweils einem der Arealii veranstaltet.

Herumbuchen, *wildes, schadet nur [mek.]*: altes, weises, mekinsianisches Sprichwort, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Wie jedes weise Sprichwort enthält es im Kern ein Stückchen Wahrheit.

herumlungern, *bitte hier nicht*: 1) Freundliche



Eine Spielernatur

Aufforderung des Schul-Hausmeisters die Demonstration aufzulösen, den Schulhof zu säubern und in die Klassen zurückzugehen 2) Allgemeine Form des Aufenthalts im Azubizimmer

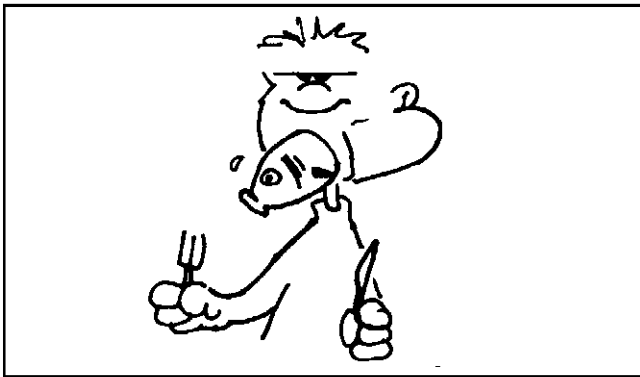
Hilton, *ist das nicht das*: Irgendeine Hotelkette mit gutem Service

Hinterkopfmeridiom, *präazubiales, das*: Das werden Sie zwar auch nicht wissen wollen, aber es ist exakt das, wovon die meisten glauben, daß es das nicht wäre, nämlich ein ganz gewöhnlicher Kopfschmerz und der noch nicht mal stechend, sondern brummend. Der Grund, daß Herr Dr. Bohlen das so wissenschaftlich ausdrückt, ist nur für seinen Auftraggeber Herrn

Dr. Zeitdruck, der die Gage an das Vorhandensein solcher Ausdrücke knüpft. Vergessen Sie es einfach wieder.

Hold, welcher denn?: Tja. Nun. Äh... daß Sie das jetzt ansprechen müssen. Es ist wohl eher so, daß... wie gesagt. Nun, der Hold als solcher ist eine sehr nützliche Einrichtung, die es verhindert, daß irgendwelche azubischen Buchungen direkt Konsequenzen nach sich ziehen. Er sammelt die noch sinnlosen Buchungen, verdreht sie elektronisch, schmuggelt noch ein paar Fehler ein, und ... schon funktioniert's!

Homo Abiturans, der, die, das: Im allgemeinen sehr pflegeleicht und einfach zu bedienen.



Beim Essen ist er wenigstens ruhig

Homo Ausbildis Edefauus, wieviele?: Das ist jetzt ganz einfach: Homo Edefauus sind Wesen wie bei Homo Edefauus beschrieben und der Homo Ausbildis Edefauus ist der Ausbilder dieses Arealis. Sollten Sie mit dieser Beschreibung Probleme haben, schreiben Sie uns unter der Adresse: Kurz & Bohlen Co., Fiji-Inseln. Bitte fügen Sie noch 280,- DM in Briefmarken für das Rückporto bei, dann kriegen Sie die Encyclopædia in gebundener Fassung zugeschickt.

Homo Ausbildis Rex, wann und warum?: 1) Bezeichnung für einen räuberischen Saurier des Partiär 2) Bezeichnung für einen ranghöheren Ausbilder, als man selber ist.

Homo Azubis, dem [azu.]: Also, wenn Sie das jetzt immer noch nicht wissen, kann ich Ihnen mit diesen paar Zeilen bestimmt auch nicht mehr helfen.

Homo Berati, der [allg.]: Ein sehr lebendiges, aufmerksames Wesen, das nur im Arealis Unternehmens Beratus auftaucht, von dem das Arealis Mekinsis ein Teil ist. Der Homo Beratus hat eine beratende Funktion, wenn Ihnen das etwas sagt.

Homo Betriebus, wessen [fumm]: Der Homo Betriebus ist ein Homo Angestelltus Rex und hat infolgedessen eine erhöhte Stellung gegenüber allen Homo Angestelltus regularis. Auch Homo Azubis reißen sich in diese lange Liste der Unterstellten

Homo Buchhalterus, warum denn [fun]: Frei übersetzt: der Buchhalter, der, der das Buch hält; der, der etwas vom Buch hält; der, der bei einem Buchladen hält; der, der was vom Buchen hält.

Homo Cassus, das ist aber doch der [fin.]: Der Homo Cassus hat das Geld. Alle anderen wollen es, und deshalb hat der Homo Cassus eine verteilende Funktion. Seine ganzen Ersparnisse bewahrt der Homo Cassus in einer kleinen Schattulle auf, die er mit seinem Leben verteidigt. Dieser kleinen Schattulle hat er den Namen 'Kasse' gegeben, und seitdem heißt das ganze Arealis ebenfalls so.

Homo Creditoris, wo war noch gleich der [fin.]: Eine ganz besondere Sorte Mensch, die es verdient hat, hier ein Plätzchen zu kriegen. Der Homo Creditoris ist im Grunde, wie soll ich sagen, aber so ist er halt.

Homo Debitoris, ja isses denn, der [fin.]: Auch diese dem Menschen am ähnlichsten sehende Vorstufe des Azubis hat ihren Reiz. Sie bucht die wenigen, aber sehr inhaltsreichen Belege, die seinerseits das Arealis Betriebus verschickt, um andere Buchhaltungen zu erfreuen. Zwischendurch wird auch schon einmal ein En-E-Transfer gemacht, was auch immer das sein mag. Allseits gefürchtet sind auch die Computer-Schergen und die VIP-Disposischens. Im allgemeinen ist mit diesem Homo gut auskommen.



Chon Chön
... und seine Freunde

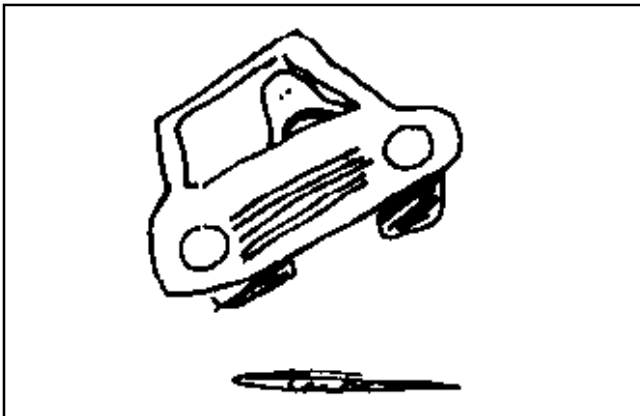


Homo Ex-Studiensis Bewe-Ellus, *wer ist denn schon [allg.]*: Zahlenliebendes Wesen mit ausgeprägtem Sinn für's Bodenständige, das sehr häufig in der Wirtschaft anzutreffen ist (nein, nicht in *der* – in der anderen). Was sein Name im eigentlichen bedeutet, ist bis heute nicht hinreichend geklärt. Alles deutet aber darauf hin, daß es eine Vorwärmphase bezeichnet, die alle diese Wesen einmal durchlaufen.

Homo Exabiturans, *warum bin ich eigentlich ein [allg.]*: Dieses Wesen unterscheidet sich nur unwesentlich vom Homo Abiturans, dem es etwas Entscheidendes voraus hat: ein sogenanntes Abschlußzeugnis. Es berechtigt den Homo Exabiturans zum Aufstieg zum Homo Studiensis Bewe-Ellus, Studiensis Medi-Zinis, Studiensis Germanisticus oder gar Studiensis Philosophicus. Im allgemeinen beinahe harmlos, aber achten Sie auf die Diskussionen, die er immerzu anzetteln will.

Homo Faulhabis Rex, *ist das nicht ein [sch.]*: Inzwischen ausgestorbene Unterart des Homo Faulhabis. Diese Form war es gewohnt, die Rechte und Pflichten des Homo Azubis Be-Ainhun-Defir zu verteidigen. Wurde durch das Dominieren der Rasse Homo Döbleris Rex aus seinen Wohn- und Arbeitsgebieten verdrängt.

Homo Gaia, vereinzelt auch **Homo Gaya** [mek.]: Bezeichnung für einen äußerst sympathischen, freundlichen, mitfühlenden, kämpfenden, starken, hilfsbereiten, angenehmen... was wollt ich sagen?



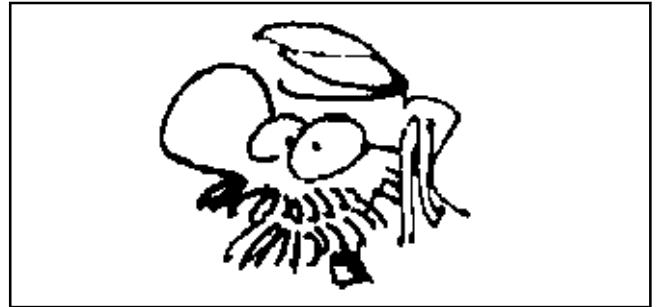
Sehr entgegenkommender Zeitgenosse

Homo Gläubigus, *sie sind doch nicht etwa ein [allg.]*: übersetzt so viel wie: Schuldeneintreiber, Anrufer, Bittsteller, Herr usw. Ist in jedem Fall sofort unter allen Umständen zufriedenzustellen, weil er sich sonst mausig macht.

Homo Pazifistus, *ein [unb.]*: Absolut friedliche Abart des Homo Azubis. Er bucht Belege nur, wenn er von der absolut humanen Technik bei diesem Vorgang überzeugt ist.

Homo Postalis, *bin ich etwa ein [allg.]*: Fröhliches Haustier eines jeden Betriebs, oft auch Aushängeschild (wer einsteckt, muß auch austragen können). Oft unterschätzt, immer nett behandelt und symbolischer Quell der Lebensfreude in der griechischen Mythologie (Hermes).

Homo Pruefus Scolaris, *huch, da kommt der [azu.]*: Dieser Mensch ist echt eine Prüfung, wer immer es auch sei.



Der Oberbürgermeister von Haan

Homo Rogg-de-Ville, *ich wollt ich wär [mek.]*: Besitzer des Arealis Feinensis und strenger Beobachter der Vorgänge in seinem Areal.

Homo Sapiens, *das ist doch [allg.]*: Jetzt hören Sie aber auf...

Homo Scholae Basicus, *der*: Grundschüler. Im Volksmund: I-Dötzchen (scherzhaft).

Homo Secretaris, *die [allg.]*: Rein matriarchalisch organisierte Lebensform, die aus rein caritativen Beweggründen beschlossen hat, den Homo Emdschiem unter die Arme zu greifen.

Homo Supportus, *alle die [allg.]*: Gesamtheit aller, die nicht Homo Berati sind.

Hops, *das [azu.]*: Ursprung unbekannt. Untersuchungen in der Comicforschung brachten zwar einen ähnlichen Laut zutage, doch der müßte in azubich eigentlich 'Hopch' lauten. Dieses ist der einzige azubische Laut, bei dem die Azubis ihre Prinzipien vergessen und fast so etwas wie ein 'S' sprechen können.

Huba, *die [azu.]*: siehe auch Hops. Wird im allgemeinen doppelt und in Zusammenhang mit Hops verwandt. Über den Sinn der doppelten Verwendung ist sich die Wissenschaft noch nicht endgültig einig. Im allgemeinen nimmt man allerdings an, es solle ausdrücken, wie niedergeschlagen sich der Azubi im Augenblick nicht fühlt.

IFS, *das durfte jetzt nicht [ihbehem.]*: Schwer zu definieren, weil zu komplex. Es besteht aus den drei für die EDV vollkommen untypischen Komponenten

Eingabe, Verarbeitung und Ausgabe. Die Reihenfolge ist hierbei beliebig. So ist es zum Beispiel möglich, daß die Verarbeitung eine Eingabe hat, bei deren Verarbeitung sie sich vollkommen verausgaben würde.

IHK, *nein, nur nicht die [allg.]*: Monströses Instrument der Knechtung eines jeden kaufmännischen Auszubildenden. Besonders deutlich wird dies in der Formulierung der Fragen der Zwischen- und Abschlußprüfung (siehe auch 'Vorschlag zur Zwischenprüfung'). Es ist absolut unmöglich, alle Fragen der IHK richtig zu beantworten, man kann nur alle Antworten richtig hinterfragen.

In Buchum veritas, *[lat.]*: Lateinisches Sprichwort aus der Buchhaltung. Übersetzt etwa: "In jeder Buchung steckt auch ein Körnchen Wahrheit"

Interchange, *the [engl.]*: Zwischentausch.

Interkonti, *Im [allg.]*: Anderes Wort für Hilton (siehe dort)

Isar-City, *i kom aus*: Stadt an der Isar mit einem deutschen Museum, ein paar Straßenbahnen und einer Kneipe.

J

Jagdsaison, *die, ist eröffnet [allg.]*: In bezug auf den Homo Azubis sehr wichtig einzuhalten, da Zuwiderhandlungen mit Strafen nicht unter 2,- DM bestraft werden.

Jäger, *und Gejagte [allg.]*: Spezialform des Homo Scholae Lehris.

Julius Zäsar, *der römische Kaiser*: Tach Herr Kaiser! Römischer Schriftsteller (Werke: "Nicht ohne meinen Sohn" und "Brutus, du schon wieder?" erschienen bei Terenz) mit Sinn für tragische Rollen ("De bello Gallico": *der schöne Gallier*). Inzwischen leider verstorben

K

Kammläser, *Cäcilia-Club, der [mek.]*: Zusammenschluß des Azubish Orchestra, der Azubischen Philharmonie Düsseldorf und der Metrobuchitan Opera, Neu York. Oft unterstützt durch das Poststellenballett.

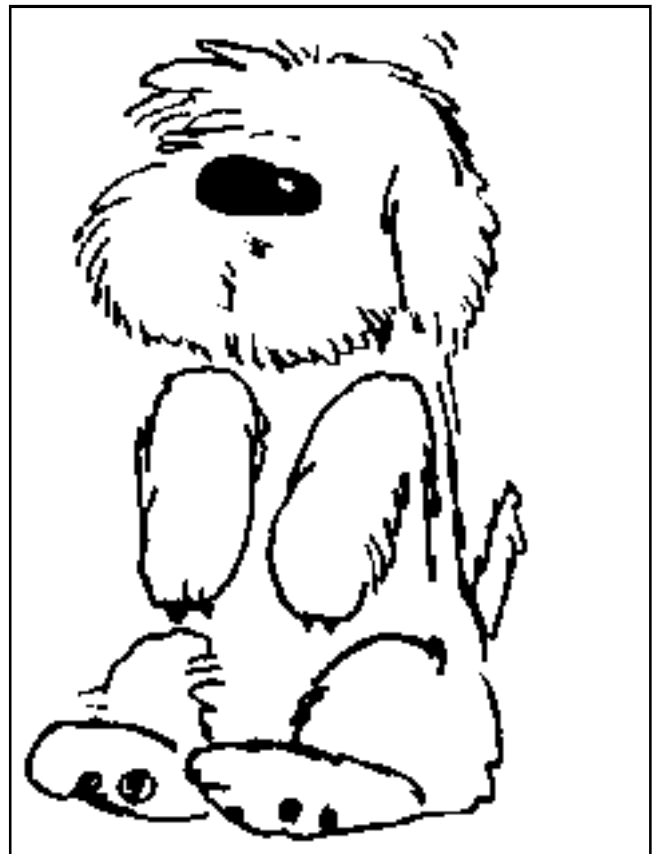
Karsikom, *[lat.]*: Hat nichts mit Polygon, polyphon, Triton oder Ohm zu tun. Es ist ein medizinischer Ausdruck, der Rezepten und Krankmeldungen zum durchschlagenden Erfolg verhilft. Das gibt der Arzt seinen Patienten.

Keld, *hab keins [alt-azu.]*: Altazubischer Ausdruck für den Tauschhandel mit Schafen, Belegen und kleinen Kindern. Ursprünglich wahrscheinlich von den Kelten

(daher der Name), aber vielleicht auch nur neu-germanische Kurzform für: "Hier hast'n Kelts!".

Kindergarten, *ein einziger [allg.]*: Oder zwei oder drei? Stätte der ersten Prägung für den Homo Azubis. Sind die ersten Jahre erstmal überstanden, das Fell gewachsen, die Klauen geschärft, dann öffnen sich auch langsam die Augen des kleinen Rackers und schon findet er sich im Kindergarten wieder. Hier werden dem Jüngst-Azubi schon allerlei feine Sachen beigebracht: Buchen nach Zahlen, das Alphabet, der ASCII-Satz, telefonieren, faxen, schlürfen und andere unbedingt zu erlernende Umgangsformen.

Kindergarten, *städtischer, Boston, USA [allg.]*: bekannt für seine Koryphäen auf dem Gebiet der Kernforschung, der Betriebswirtschaft, der Genforschung und dem Aufziehen von Aufziehspielzeug. Die Belegschaft besteht aus 3-5jährigen Wunderkindern, die ihrerseits die regelmäßig im August eingeschulten 30-40jährigen in den Bereichen Mathematik, Physik und Biologie schulen. Erst neulich wurde dem Leiter der Abteilung Informatik der Novell-Preis für das beste Netzwerk vergeben.



Nach dem Azubi der beste Freund des Menschen

Klamophonie, *dreifache [azu.]*: Begriff aus der Musik – können Sie gar nicht verstehen

kleckern, *nicht ~, sondern klotzen [allg.]*: dem Sinne nach: fallenlassen, ausgießen, beschmutzen, die Sau rauslassen, sich wohl fühlen, nichts fertig bringen, radieren, kunterbunt mischen – in dieser Reihenfolge

Klein, Wolfgang [mek.]: Nicht eindeutig zu definierendes Subjekt, angesiedelt im Bereich des Arealis Postalis. Kann Briefe und Pakete nicht eine Sekunde bei sich behalten und ist in der Lage, einen zum Azubi und mit 80 Pfennig abzustempeln. Bei diesem Wesen geht förmlich die Post ab, und es ist auch durch den öffentlichen Post- und Paketdienst nicht aufzuhalten.

Klein-Flocken, hm, Mama sind das nicht: leckere, lockere, festkochende Hafergebilde, die sich in Wasser oder Milch gekocht zu kleinen und größeren Paketen aufblähen. Es hat keinen besonderen Sinn, aber es ist immer wieder ein Spaß für die ganze Familie (besonders für Mutter).

Klimaanlage: Wenn denn mal vorhanden, dann bestimmt falsch eingestellt. Entweder, weil man der achthundertste wäre, der an den Reglern und Schalterchen rumbasteln würde, oder weil man der achthundert und erste wäre, wenn das blöde Ding nicht gerade seinen Geist aufgegeben hätte. In der Regel beherrscht es nur zwei Einstellungen: Sturm im Wasserglas und Kalahari-High-Noon™. Der Sinn einer Klimaanlage ist nicht die Kühlung eines Raumes, sondern die spielerische Beschäftigung der Insassen.



Dieser Azubi lernt ganz verbissen für die Prüfung

Klinz, Peter [mek.]: Definierbares Subjekt, angesiedelt im Arealis Postalis, dem es aber so oft wie möglich zu entfliehen versucht. In solchen Fällen tarnt es seine Unternehmungen mit 'Ich fahr mal eben den... dings... nach...na, ihr wißt schon', und Sie wissen es sicherlich auch. Im Gegensatz zu manchen anderen fährt es gerne mit dem Apparatus Automobilis, auch über längere Strecken.

knuddelig [allg.]: Das ist der Azubi. Knuddelig bis zum Abwinken. Wer es einmal geschafft hat, sich nicht mehr an den Klauen zu verletzen, will ihn auf seiner Couch nicht mehr missen.

Koffein [allg.]: Ist im Kaffee und in der Kola in Mengen enthalten. Gibt dem Azubi den richtigen Blick zwischen Halbschlaf und Koma und hält den Angestellten einigermaßen aufrecht – beim Nickerchen.

Kofferträger, mein persönlicher: Neben dem Hosenträger und dem Sockenhalter ein weiteres modisches Accessoir

Koka-Gola: Die Wucht in Dosen.

Koka-Kola: Das ist jetzt ganz was anderes: Man erhält ca. 1 ml Koka-Kola, wenn man 32 Zuckerstückchen mit einem Teelöffel Wasser kreuzt. Das ganze mit Koffein-Lösung auf 0,2 l auffüllen und... fertig ist das Glas Koka-Kola. Es ist immer wieder ungeheuerlich, wie einige Leute das Zeug nur fertig kaufen können.

Kommunismus, im Kommunismus man mit muß: Gesellschaftsform, die Ihnen doch gleich sein kann.

Königsallee, die [d'dorf.]: Liebevoll auch 'Kö'. Eigentlich eine Straße wie jede andere auch, wäre da nicht ein Ausbildungsbetrieb mit ungeheuer schreib- und malwütigen Azubis, die es nicht lassen können, lauter Unsinn über Auszubildende, Ausbilder und Ausbildungsbetriebe zu verzapfen.

Kontierung, der [fin.]: Muster, das der Kontierungsstempel auf einem Beleg hinterläßt. In der Regel blau, manchmal aber auch schwarz.

Kontoauszug, upps [fin.]: Von einem der auszog, das Kontieren zu lernen.

Kopenhagen, eine Stadt wie [ausl.]: Eine Stadt wie keine andere, aber das ist ja jede Stadt (Häh?). Berühmt wegen ihrer fehlenden Azubis und deren fehlenden Ausbildern.

Kopie [allg.]: Tritt nie einzeln auf, sondern nur in Horden ab 2.000 Stück. Beliebt sind immer wieder hochauflagige, 100 Seiten umfassende, zu stempelnde, zu stapelnde, zu lochende Master, die jeweils in 8 verschiedenen Farben und 10 verschiedenen Vergrößerungsstufen verlangt werden.

kopieren [allg.]: Tätigkeit der höchsten Konzentration, bei der immer wieder neue Dinge entstehen. Sei es ein verknautschtes, falsch eingezogenes, unersetzbares Original, oder eine viel zu dunkle Kopie eines wunderschönen Bildes in kräftigen Rottönen. Immer wieder schön ist eine zu früh geöffnete Tonerkartusche, die ihren Inhalt allzugerne auch mit ihren Klamotten teilt, oder gar ein übereifrig miteingezogener Schal/Schlips, der dem empfindlich nahe kommt, den Sie gerade um den Hals tragen.

Kopierosaurus, der großartige: Tierchen mit musischer Begabung auf dem zeichnerischen Sektor. Schafft es spielend, innerhalb von wenigen Sekunden von etwa 200 Blatt Zeichnungen exakte Kopien durchzupausen. Enorm harmlos, aber nützlich.

Krickenbeck, Schloß [mek.]: Umschreibung für paradiesische Zustände, die man kriegt, wenn man in bestimmten Abteilungen (zu) schnell 'Ja' sagt. Viele schöne Stunden im Schloßpark mit Mücken und leichter Musik des schräg pfeifenden Schloßgärtners sind immer wieder eine Erinnerung wert. Einmal als Lakai in diese Atmosphäre reinschnuppern zu dürfen ist eines Mekinsi-Azubis größte Lust.

Kuhne, Reisebüro [mek.]: Dies ist eine Verballhornung des Reisebüros Kuhno, das auf der Königsallee aufsässig ist. Der Autor wollte sich da wohl einen Scherz erlauben, der ihm, wie ich denke, nicht ganz gelungen ist.

Kurierdienste, es gibt sovieler: Möglichkeit, Dinge zu schnell zu verschicken, die man besser doch nicht losgeschickt hätte, oder die man auf anderem Wege nicht los wird. Im allgemeinen ungeheuer praktisch, wenn man damit umgehen kann.

Kuros-Struktur: Machen Sie keinen Quatsch! So etwas gibt es einfach nicht. Wenn Sie das auf Ihrem nächsten Kaffeekränzchen als Scribble legen, wird man Sie achtkant rauswerfen.

Kurz, zu [azu.]: Exemplar des Homo Azubis von (hoffentlich) einmaliger Schönheit (noch so einen könnte ich einfach nicht ertragen). Sein (Fisch-)messerscharfer Verstand verhilft ihm zu immer neuen Höhenflügen (von denen ich ihn immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurück holen muß). Wird er mit der Realität konfrontiert zupft er Kurz an seinem Ohrreifen und guckt angestrengt durch die viel zu klein geratenen Brillengläser. Ansonsten macht er immer wieder ein gutes Bild, auch für dieses Buch. Seine inzwischen von der Kunstakademie von Liechtenstein zum 'Dingsda des Jahres' gekürte Azubi-Figur steht inzwischen stellvertretend für eine Generation, auch wenn die Jury meinte, es würde entfernt an einen bestimmten Vogel erinnern. Sprachlich ist er ein Ass (oder war es ein 'Aas'?), wenn er nur mal endlich die Klappe halten und den Stift beiseite legen würde.

L

Laserdrucker, wer oder was [allg.]: Ein Laserdrucker ist ein Ausgabegerät für den Azubi, mit dem er Bücher druckt, Zeichnungen auswirft und Toner verbraucht. In der Regel ist so ein Drucker um ein Vielfaches schneller, als wenn der Azubi das Gewünschte vom Bildschirm abpinnen müßte.

Legis Ausbildis: Im Ausbildungsgesetz sind die zwei, drei Rechte des Azubis bindend festgelegt. Als da wären: Das Recht zu buchen, zu suchen und zu fluchen.

Lehre, die [azu.]: Man unterscheidet die Schieb-, kaufmännische- und die gähnende Lehre. Warum man das tut, ist mir nicht ganz klar und deswegen ist es mir

auch unmöglich, Ihnen das alles zu erklären.

lichtscheu, isser [azu.]: Der Azubi ist sehr lichtscheu und sollte deshalb tagsüber nur mit zugezogener Jalousie buchen.

Linksverkehr, wer nicht in England ist, fährt links verkehrt: Art und Weise, in der englische Autofahrer mit einander umgehen.



Einzelverhexungskauffrau im 300. Lehrjahr

LOP, der [fin./mek.]: Ist nicht etwa das, was Boris Becker immer so gern spielt, sondern die Abkürzung für "Leider Ohne Pedienung" und steht auf jeder Rechnung im Gastronomiegewerbe.

M

Mäk, der [engl. auch Mac, Mäck oder Big Mäck]: Computer. Alles andere tut nur so.

Magnetkarte, die [allg.]: Kleines, flaches Gerät, mit dem man auch die kleinste Schraube in der hintersten Ecke findet. Einfach die Magnetkarte über den mutmaßlichen Aufenthaltsort streifen und schwupps... hängen sämtliche metallenen Gegenstände im Umkreis von 10 Metern an Ihren Händen.

Mainframe, der [engl. für "Hauptrahmen"]: Gehäuse mit hoher Rechenkapazität. Außer diesem Bestandteil, dem Gehäuse, weiß keiner so recht, was sich sonst noch dahinter verbirgt, und die Fachleute verbürgen sich dafür, daß er Rechenkapazität hat. Wollen wir dem einmal Glauben schenken, nachprüfen können wir es ja doch nicht.

Makros, die lieben kleinen: Riesige Gebilde, die um uns herumschwirren. Man spricht in diesem Zusammenhang auch vom Makro-Kosmos

Mark, das: Das wissen Sie doch nicht.

Marriott: Und noch eine Hotelkette

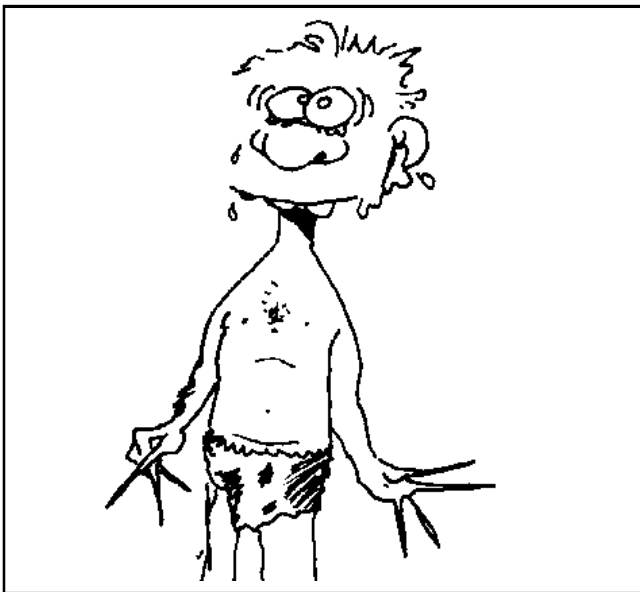
Mäsäpe-Such, *der [azu]:* Geheimnisvolles Ritual, bei dem Horden von Menschen an einem Verammlungsort zusammenkommen, um dort Geld zu spenden und im Tausch dafür unnütze Waren zu erhalten. Azubische Unsitte.

Mausbedienung, *die [inf.]:* 1) Fernbedienung für Computer-Mäuse mit den Funktionen: Vorwärts, Rückwärts, Seitwärts, Quer 2) Methode, dem Computer anzuzeigen, daß man mit dem, was er gerade tut, überhaupt nicht einverstanden ist. Da es wenig bringt, dem Computerbildschirm energisch zuzuwinken oder auf ihn einzuhämmern, erfanden findige Wissenschaftler dieses Eingabegerät. Es bringt übrigens nichts, mit der Maus vor dem Bildschirm energisch hin- und herzuwinken.

Mausi, *hallo [azu]:* siehe Schatzi

McK, *artney, Paul [mek.]:* Abk. f. McK. & Co., Inc.

McKintosh, *Paula [azu]:* Gewinnerin der goldenen Taschenblume 1987. Hat nichts direkt mit diesem Buch zu tun.



Azubi nach Erkundung eines Dokumenten-Vernichters

McKords, *Stefanowitsch [russ.]:* Nervensäge

Meerbusch, *das [dtsch.]:* Nette Gemeinde am Rhein (Meer-) mit viel Wald (-busch) und Wiesen. Viele Freizeitmöglichkeiten (Radfahren, Fahrradfahren, Pedal treten und Lenkerdrehen) und Tausende unterschiedlichster Landschaften (Wiese ohne Wald, Wiese mit Wald, Wald ohne Wiese, Wald mit Wiese, aber ohne Ute Wiese). Größtenteils extrem harmlos.

Meeting, *das mittelalterliche:* Form einer Zusammenkunft einiger oder mehrerer Personen zu einem gemeinsamen Zweck, z.B. der Vernichtung einiger Liter Met oder anderer Köstlichkeiten. Hat in neuerer Zeit auch andere Bedeutungen

Meikrosenter, *das [mek.]:* Klimatisch interessanter Ort mit viel Unterhaltungsmöglichkeit und jeder Menge Platz. Das Meikrosenter hat dem vieles zu bieten, der nicht viel erwartet. Es ist ein Ort, an dem viele PCs, einige Macs und auch einige Terminals in beschaulicher Runde zusammenkommen.

Mekinsi-Azubis, *viele [mek.]:* Das ist gelogen. Es gibt jedes Jahr nur 3 neue Azubis (->Jung-Azubis) und 3 ältere Azubis (->Alt-Azubis). Grauzonen gibt es da nicht und das war's. Daß es dann doch mehr als 6 Azubis gibt, die mal bei Mekinsi waren, liegt einfach an der paralaxen zeitlichen Verschiebung der Ausbildungsphasen gegeneinander, will sagen, der... oder was?

Mekinsi-Büro, *das [mek.]:* Ich glaube, dazu ist alles gesagt worden.

Melaphim, *Azubi-:* Entzündung der Buchspeicheldrüse bei ansonsten völlig gesunden Azubis.

Micro-Land, *das [azu.]:* Nicht etwa ein Stadt-Staat in Mikronesien, sondern ein Kosewort für das Meikrosenter.

Milch, *die machts [allg.]:* Weiße, milchige Flüssigkeit mit stark ätzender Wirkung auf die Buchspeicheldrüse.

Mousse au Scho-Cola, *mh [azu]:* Sorbet aus Cola-Dosen.

N

Nadelstreifen, *die [mek.]:* Kunstwort nach E. Gudwins Klassiker "Die Nadeln streifen...", 1939 in Farbe.

Nich chon wida! Lebensbejahender Ausruf von Azubis bei anstehender Arbeit, oder wenn der Alltags-Streß sie zu übermannen droht.

O

Österreich, *das:* Reich der unbegrenzten Unmöglichkeiten.

P

Papierpflanze, *wächst hier etwa auch die:* Großes, baumartiges Gewächs mit kartonartigen Früchten. Trägt das ganze Jahr über und liefert in den Früchten verpackt jeweils etwa 1000 Blatt blütenweißes Papier. Wer's glaubt wird mehlig.

Paranoia, azubiale: Seltener Zustand eines kaufmännischen Azubis, der versucht, mit einem Stapel Rechnungen klarzukommen.

Pasta, heute gibt's: Haupt- und Vorspeise aus Hartweizen. Der besseren Bekömmlichkeit wegen meist in Wasser gekocht oder zumindest aufgetaut. Frei übersetzt soviel wie: "Nudeln".

PC, eigentlich ein [allg.]: Eigentlich undefinierbar. Gliedert sich nicht in die übliche Welt der Computer ein, sondern gilt schon seit Anbeginn seines Daseins als lebendes Fossil. Ausgrabungen in Tibet, die erst letzten Monat abgeschlossen wurden, haben ein dem normalen PC recht ähnliches Gerät aus dem Gestein des Mount Everest gehauen. Es steht damit zweifelsohne fest, daß eine gewisse amerikanische Firma Anleihen bei Tibetischen Urvölkern des ausgehenden Bärtiär gemacht haben.

Period, die nächste [fin]: Bezeichnung für eine Zeiteinheit, die so nur im Arealis Feinensis vorkommt. Neben der Einteilung des Lebens in Jahren, der Jahre in Monate, Monate in Tage, Tage in Stunden usw. haben die Feinensier zusätzlich auch noch die Einteilung des Jahres in Periods vorgenommen. Das hilft zwar keinem wesentlich weiter, aber es dient dem Aufbau einer gewissen Geheimsprache.

peripher, das tangiert mich [allg.]: Ausdruck der totalen Betroffenheit. Findet auch bei der Beschreibung der Kollision zweier Supertanker im indischen Ozean Verwendung.

Petunien, sag, sind das nicht: Blümchen mit sehr hübschen Blüten. Zum Verzehr leider ungeeignet, da zu wenig Nährstoffe enthalten

Phase Arealis Nonfeinensis, diese da [azu.]: Zeitraum, in der der kaufmännische Azubi nicht direkt kaufmännisch tätig ist. Ist im allgemeinen selten, aber dafür harmlos.

Piriod, gehört das nicht in eine andere [fin.]: Kose-name für Period (siehe dort).

Pjhhjghb, Kjhhhh, Ole-: Netter Kerl.

PL/1: Entgegen anderslautenden Beteuerungen ist dies nicht etwa die erste Programmiersprache, sondern sprichwörtlich die letzte.

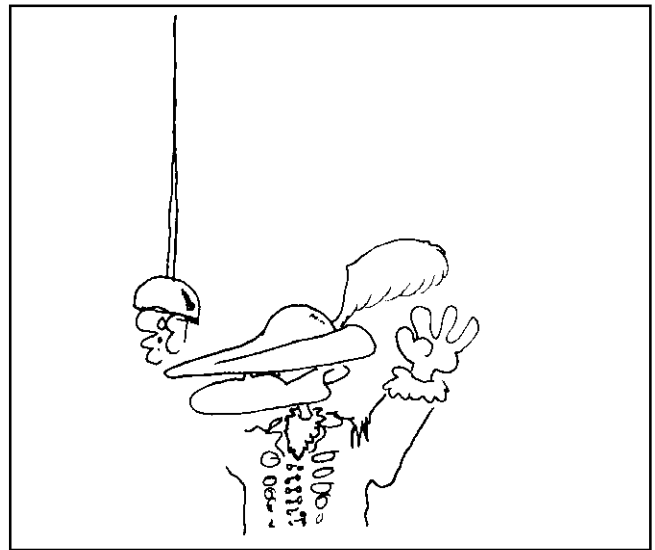
Plagiat, du: Kunstform, die sich in der Wissenschaft immer größerer Beliebtheit erfreut. Wird trotzdem, ebenso wie Radierungen in den Bilanzen oder Buchungsgruppen, immer noch nicht von der breiten Masse des Volkes als Kunstform akzeptiert. Wäre harmlos, wenn nicht so furchtbar häufig.

Placebo, wer i(s/ß)t schon ein: Kleine Pille, meist weiß, die den einzigen Zweck hat, nichts zu bewirken.

Als Wirkstoff kommt meist dehydriertes Wasser zum Tragen, das mit einer Schicht Soja-Stärke (wegen des Geschmacks) umhüllt wird. Schon aus Prinzip harmlos.

Plong, was war das für ein: Verniedlichungsform eines Absatzzeichens. Wird ab und zu gebraucht, um bestimmte Absätze von dem restlichen Kram schon rein optisch zu trennen.

Post-Azubi, guck mal, das ist ein: Angenehmer Zeitgenosse, der gern mit Postpaketen auf Gängen jongliert. Er hält bis heute den Postrunden-Rekord von 2 Minuten 20 und ist im allgemeinen schneller, als die Poststelle erlaubt. Größtenteils, wenn nicht sogar völlig harmlos.



Im Dienste seiner Majestät des Ausbilders von Frankreich

Posthörnli, horch, ein [allg.]: Altes Kommunikationsgerät mit hörbarem Erfolg. Für die IHK-Prüfung: Ist denkbar ungeeignet für die Übertragung von Schrift, Bild oder Sprachinformationen. Vorläufer des Delephons.

Poststelle, laß uns doch zur ~ gehen [azu.]: gemütlicher, einladender Ort mit vielen netten Gästen. Es gibt auch eine in Ihrer Nähe!

Production-Land: Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Sie wollen 4.000 Kopien in einer halben Stunde? Kein Problem! Sie wollen Sie mit verbundenen Augen, dreiseitig bedruckt und bunt? In vier Geschmacksrichtungen? Wird 'ne Minute länger dauern. Ach, Sie wollen einfach nur drei Kartons nonsense-Kopien? Wird erledigt!

Profit-Center, wo geht's denn hier zum: Durch die Innenstadt ganz durch und da sehen Sie es dann auch schon.

Pronto, Salvatore: Ausruf aus dem Arealis Feinensis. Hat die Bedeutung von: "Mach schon", "Laß das fallen", "Geh nach Hause", "Wasch dich mal" und "Nix wie weg". Wird häufig und sehr allgemein gebraucht.

Prontosaurier, partiärer: 1) Backsteinhaus in der Bretagne 2) Spanische kalte Suppe mit Tomate 3) Kleiner Hügel im Mittelgebirge.

Prontosaurus, ja bin ich denn ein: Nichtvegetarischer Belegfresser aus der Familie der Kassoiden. Bekam seinen Namen durch die ständige Buchungsbereitschaft.

Q

Quatch, das ist ja völliger: Wird von Azubis im Sinne von "Das kann ich Ihnen versichern", "Ganz bestimmt" und "Glauben Sie mir, ich weiß was ich tue" verwendet.

R

Realität, Flucht aus der: Umschreibung für alles außerhalb des Azubizimmers.



Ausbilder Otto Reinlich bei der Visite des Azubi-Zimmers

Rechnung, das ist bestimmt eine: Kleines, flaches Papierstück, auf dem lauter komische Zeichen und noch komischere Ziffern gedruckt sind. Tritt häufig in Buchhaltungen auf (Grund ungeklärt).

Rechnung, Hotel-, ich wollt ich hätt eine: eine Rechnung (siehe dort), die mit kleinen Sachen bedruckt ist, die man gar nicht gehabt hat (Erdnüsse in Weißwein, 30 Müsliriegel, 4 Magnum-Flaschen Champagner, 2 Dauerwürste usw.). Ist in der Regel in der Länge der Aufzählung umgekehrt proportional zur Länge des Aufenthalts.

Rechnungs-Essenz, gelbliche: Tinktur zur inneren Behandlung von Buchungsleiden aller Arten. Besonders für Feinensisches Buchungsfieber brauchbar.

rechnungsliebend, [griech.: belegophil]: Eigenschaft der Azubis, die sich durch Knuddeln, Ablecken, Streicheln und Anknabbern der kleinen, flachen Dinger äußert.

Rechnungssteller, [falsch: Rechnungs-Teller]: Böser Gegenspieler eines jeden kaufmännischen Azubis. Wirft mit Rechnungsbelegen um sich, um seine Spur zu verwischen.

Recycling, das: Bezeichnet den Vorgang, bei dem aus nutzlosem, verbrauchtem Material neue, nutzlose Dinge entstehen, wie zum Beispiel Blumenvasen, Schirmständer, Autoreifen, Rechnungsbelege. Im allgemeinen beinahe harmlos.

resekeln, ich bin am ~: Tätigkeitswort für die Bearbeitung von Rechnungsbelegen, bei der aus unschönen, krummen Beträgen glatte, auf die nächste Tausendersumme gerundete Werte herauskommen. Die Notwendigkeit, bestimmte Dinge zu resekeln, stößt besonders in der Buchhaltung auf Unverständnis.

Returns, Boris liebt: 1) unangemessene: Antworten auf Fragen zu einem gewissen TimeSheet (siehe unter anderem auch dort, aber auch hier). Paßt in 90% der Fälle nicht auf die Frage und ist äußerst unverschämt. 2) Ausdruck beim Tennis, der ausdrücken soll, daß man den Ball doch noch gekriegt hat und ihn jetzt liebend gerne wieder aus seinem Spielfeld haben möchte.

Rezäptiongebiet, das: Steppengebiet jenseits 'der großen Eingangshalle'. Heimat freundlicher Eingeborener, die einfach alles und jeden herzlich in ihrem Gebiet willkommen heißen. Kontrollieren ebenfalls das Gebiet der 'konferierten Räume', einem Gebiet, wo Charts noch flippig sind und Overhead-Folien noch Slides sind. Die Einwohner sind einflußreicher als man zunächst glauben mag.

Rezeption, bin ich hier an der: a) erster Raum eines jeden Büros, in dem den Kunden und den Angestellten ein Empfang geboten wird. Meist mit viel Trara und Luftschlangen verbunden, manchmal aber auch weniger enthusiastisch.

Risse, Paul-Theo: Dheo, wir fahn nach Lotsch! Bestandteil der Poststelle einer hier namentlich nicht genannten Firma. Verhilft Paketen zu Schwung, Briefen zu Geschwindigkeit und der Poststelle zu immer neuen Ideen. Größtenteils weit weniger harmlos als anfangs angenommen.

Rüffel, wenn Du das noch mal machst, kriegst Du einen ~: a) Knollenartiges Gewächs, das von trainierten Schweinen auch in Tiefen von über 10 cm erschnüffelt werden kann b) Leichter Denkanstoß des Ausbilders gegenüber dem Azubi, sollte er den Job wirklich nicht verlieren wollen.

S

Safe-arrival call, *ich mach nur eben schnell einen*: Anruf, der den lieben Daheimgebliebenen gilt. Grob übersetzt soviel wie: "ich bin gut angekommen und komm so schnell nicht wieder weg."

Schaubild, [*azu.: Chaubild*]: bedrucktes Blatt Reseklink-Papier oder Überkopf-Folie, auf der eigenartige Zeichen und Runen einen bestimmten Sachverhalt möglichst schnell vermitteln oder möglichst lange im dunkeln lassen wollen.

Schneeballprinzip, *das*: Lehrsatz eines australischen Physik-Professors, nach dem jeder Schneeball zu seinem Werfer zurückkehrt.

Schöning, *Herr*: BWL-Lehrer einer namentlich hier nicht erwähnten Schulklasse. Wäre beinahe gescheitert, wäre da nicht die nicht-genannte Klasse gewesen. Manchmal sogar wider Erwarten harmlos.

Schuldus Sesterzus, [*lat.: Der Schuldenberg*]: Römische Bezeichnung für einen kurzfristigen Kredit, der noch nicht zurückgezahlt wurde.

Schule, *tschau, ich muß zur*: Unterhaltungsmittel mit unbestimmten U.-Wert. Wird im allgemeinen von sog. Schülern konsumiert, die dabei sogar noch etwas lernen. Im Prinzip also nichts anderes als Fernsehen.

Schulmonster von Suitbertus XII, *das*: Held eines amerikanischen Horrorfilmes nach einer Romanvorlage von Stefan König. Grauenvolles, mitleiderregendes Ding; ein aus einem Stapel T-Konten mutiertes Wesen mit unstillbarem Appetit nach Kürbiskernen. Wurde in letzter Zeit immer seltener gesehen.

Scolae Berufae, *was lernt man eigentlich in der*: (siehe auch *Schule*) Treu nach dem Grundsatz "Nicht für das Leben lernen wir, sondern für die Schule" ausgerichtete Anstalt zum Verlernen an sich nützlicher Fähigkeiten. Schuld daran sind anscheinend weder Lehrer noch Schüler (gemäß eigenen Aussagen) und schon gar nicht Kultusmysterium oder gar die IHK. Ursprünglich nur bedeutungsloses Kraftwort römischer Eltern ("Wenn du jetzt nicht endlich lernst, landest du noch in der Scholae Berufae"), bis die

Formulierung im fernen Germanien eines Tages mit einer echten Bedeutung gefüllt wurde.

Secretaris-Azubi, *guck mal, der ist ja ein*: Besondere Form des Homo Azubis regularis, der sich mit der Betreuung von Chefs beschäftigt. Lernt dabei Maschineschreiben und -lesen, Briefe und Rechnungen schreiben und Tetris. Nicht nur größtenteils, sondern beinahe völlig harmlos, weil gut beschäftigt.

Sinn des Buchens, *gibt es einen*: Philosophischer Ausdruck für die Frage nach der letzten Buchung, dem Weiterbuchen nach dem Hold und die Bestimmung eines jeden Terminals. Die Wissenschaft arbeitet fieberhaft daran – haben Sie ein wenig Geduld.

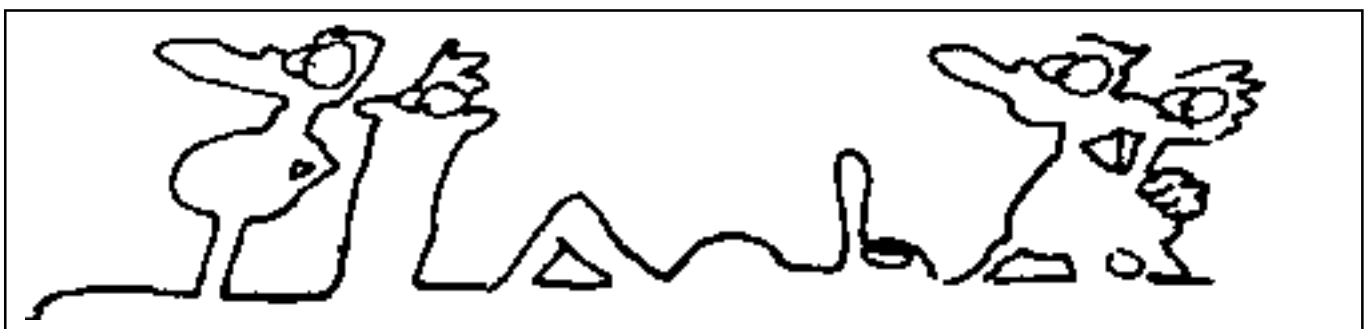
Sitzen, *im*: Der Azubi liebt generell alle Tätigkeiten, die er im Sitzen (nicht) ausführen kann (z.B. Postrunde, Kaffekochen, Kopieren, Cola aus dem Automaten ziehen usw.). Wird ihm keine solche angeboten stellt er sich – und zwar quer.

Skatabende, *lange*: Hat viel mit Sitzen zu tun und ist deshalb schlichtweg schon mal beruhigend für den Azubi. Warum er dann allerdings aus dem Skatabend des öfteren freiwillig einen Skatmorgen macht, ist mir persönlich unbegreiflich, schließlich braucht er seinen Schönheitsschlaf zur Regenerierung seiner Hautfalten in der Zeit von 1 - 3 Uhr morgens.

Societatis Einjahris, *bin ich nun in der ~?:* Vereinigung/Gemeinschaft aller Azubis, die das ganze noch mehr oder minder vor sich haben. Im allgemeinen deshalb auch mehr oder minder harmlos.

Societatis Zweijahris, *jetzt bin ich aber endlich in der ~!:* Vereinigung/Gemeinschaft aller Azubis, die einfach alles mehr oder minder hinter sich gelassen haben. Deshalb im allgemeinen ganz und gar nicht harmlos. Tief verfeindet mit der Societatis Einjahris, weil sie sich für etwas Besseres halten (was sie ja mehr oder minder auch sind).

Solitaire, (*nicht etwa Solly-Teer*): Spiel, bei dem man Karten so durcheinander mischt, daß man sie erst mal wieder umständlich ordnen muß. Normalerweise spielt man es mit echten, richtigen Karten, mit richtigen versifften, braun angelaufenen Spielkarten aus Holz, Edelstahl oder Wolle, aber es gibt auch eine Abart dieses Spiels auf einem Computer in Ihrer Nähe.



Dieses Computerprogramm simuliert versifft, braun angelaufene Spielkarten (scheitert manchmal, aber nicht immer) und den Spielverlauf. Vorteil dieser Art des Spielens ist, daß der Computer wenigstens die Regeln kennt und auch keine Schummeleien mit gezinkten oder gar fehlenden Karten akzeptiert bzw. durchgehen läßt. Ziel des Spieles ist es (die Hunde unter Ihnen werden das schon kennen), kleine Haufen zu machen – aus den Spielkarten.

Sommerfest, dann geh ich doch schon lieber auf's: Traditionelle Festivität einiger Firmen, bei der es um die Besänftigung der Mitarbeiter geht. Sehen diese zu frisch und munter aus, oder sprühen sie etwa vor Tatendrang, dann kommt ein Volleyball-, Tennis-, Badminton-, Boxen-, Turnen- und Hallenhalbmaturner gerade richtig. Hat der Mitarbeiter alles absolviert, ist er erst einmal für die nächsten 6 Monate (bis zum Winterfest) brav und völlig erschossen. Um die Wirkung noch etwas zu verstärken, wird der Mitarbeiter dann noch mit allerlei Delikatessen vollgestopft. Hier lernt man die Leute, die man täglich anschnauzt, mal von einer ganz anderen Seite kennen. Ruhige Zeitgenossen sind hier wahre Ivan Lendls, die mit einem Sprung über's Netz hechten – engagierte Manager trainieren Zurückhaltung, und stets freundlich wirkende Aushilfen fangen an, ihrem Chef völlig unbedeutende Regeln des Rugby zu erklären, während dieser sich noch im Flug auf die gegnerischen Linien befindet.



Dieses Buch hat sich mal wieder so richtig gewaschen

Irreführend ist allerdings die Bezeichnung 'Sommerfest'. Das ganz dauert höchstens einen Tag, und selbst in Deutschland ist inzwischen der Durchschnittssommer mindestens zwei Tage lang. Außerdem liegt bis kurz vor Schluß dieser Veranstaltung noch gar nichts *fest*. Etwa 30% des Programms wird noch vor der Ankündigung der Festivität am schwarzen Brett gestrichen; 20% verlaufen sich vor dem eigentlichen Beginn im Sande (z.B. Sackhüpfen, Zwiebelschneiden und andere höchst interessante Sportarten) und noch einmal 15% werden noch im Verlauf des Tages zusammengestrichen, weil die Zeit einfach nicht reicht.

Sonnenbrille, eine Bay-Ran: Hilfsmittel zur Vermummung und zur besseren Sicht (siehe auch Brille, rosarote). Wird vom Homo Azubis vor allem in den Sommermonaten verwendet, um die Arbeit in einem ganz anderen Licht sehen zu können. Während normale Sonnenbrillen eine Rot-, Blau-, Grün- oder Rosatönung besitzen, ist die Azubi-Brille durchgehend schwarz (Vollton). Dadurch hält sie sämtliche unerwünschte Strahlung vom empfindlichen azubischen Auge fern.

Spiele, kreditorische: Vergleichbar mit den Oh-lympischen Spielen, werden hier die Kräfte mit Mitazubis gemessen. Traditionelle Wettkämpfe, wie z.B. 100 Anschläge Tastatur-Krauln oder Terminal-Stemmen finden sich hier ebenso wie Buch-Such-Fluch-Triathlon und das Hallenbuchen der Damen. Der Besuch ist ausgesprochen gut – jeder Azubi hält es für seine Pflicht, einmal bei diesen Spielen teilgenommen zu haben (Dabeisein ist aber noch lang nicht alles).

Spracheingabe, eine Ausgabe der: Methode, dem Computer das Gefühl zu vermitteln, einen zu verstehen. Scheitert im allgemeinen an der Eigenart, partout nicht verstanden werden zu wollen. Sätze wie: "Das verstehst Du ja doch nicht" haben da wenig beruhigenden Einfluß auf den empfindsamen Rechner. Auch die Antwort auf die Frage "Wie•schreibt•man•das•denn?" "Wie man's spricht." hilft ihm wenig. Sollten Sie einmal mit dieser Art der Datenübertragung in Kontakt kommen, versuchen Sie sich einfach in den Rechner reinzusetzen. "Na, mein Bärchen! Was willst Du denn von mir wissen, hmm?" "Ich•äh•weiß•nicht•glucks". Er gibt sich dann viel natürlicher und wird Ihnen alles sagen, was er weiß.

Spülküche, Sie waren schon mal in der: In einer Küche wird gekocht; in der französischen Küche wird französisch gekocht; in der Spülküche wird mit Spüli gekocht. So einfach ist das.

Staff, [engl.: Stab, Ast, Zweig, Pinguin]: Teil einer Belegschaft einer Firma. Man unterscheidet Support Staff, Consultant Staff und Fallstaff.

Standard-Almwiese, die deutsche: Wiese in Höhenlagen von 1.000 bis 2.000 Metern über Normal-Null, vorzugsweise mit Gänseblümchen, Gras, Heilkräutern, Zitronenmelisse, Salbei, Rosmarin, Oregano, Zimt, Zuckerrohr und natürlich wilden Bären (oder Beeren).

Steigenberger, Nennen Sie mich Herr: Und noch eine Hotelkette.

Stoffwechsel: a) Vorgang innerhalb eines Kaufhauses (z.B. Kaufrausch auf der KÖ), bei dem nach der Inventur alte, unmodische Stoffballen in der Zentrale gegen neue, modische Stoffballen getauscht werden. b) Vorgang, bei dem innerhalb eines Orga-

nismus Ballast-, Inhalts- und Lernstoffe von A über C nach B transportiert werden. Frei übersetzt: 'Verdauung'.

Streichelzoo, *bin ich hier im ~, oder was?:* a) Areal, in dem Tiere Menschen anfassen dürfen. b) Ort, an dem Azubis trocken und warm aufbewahrt werden. Hier dürfen Sie ruhig mal einen streicheln, wenn Sie den Verlust einiger Finger oder eines Armes verschmerzen können.

Streichung, *Time-Sheet*: Da Time-Sheets so etwas wie Spesenabrechnungen sind (ich weiß, ich bin an dieser Stelle wieder furchtbar ungenau), sind Time-Sheet-Streichungen so viel wie Spesen-Streichungen. Das soll nicht heißen 'Vorsicht! Frisch gestrichen', sondern deutet auf den liebevollen Umgang eines Buchhalters und/oder Azubis hin, der Sie auf das Mißverhältnis Anzahl Bewirtungsbelege und Anzahl Tage x 5 Essen pro Tag hinweisen wollte. Übersteigt also die Anzahl Bewirtungen die magische Grenze vom 5fachen der möglichen 3-5 Bewirtungen am Tag (das hieße, Sie würden durchgehend 12 Stunden essen, statt einmal endlich etwas zu arbeiten) wird ein bißchen von allem gestrichen.

Streik, *gleich tret ich in den ~*: Äußerung des Unmuts eines Menschen, Azubis oder allg. eines Wesens bezüglich zu bemängelnder Arbeitszeit, ~unterlagen, ~pausen, oder auch ~kleidung.

Streitereien, *kleinere*: Kommen in den besten Familien vor – warum nicht auch unter Azubis. Merkmal kleinerer Streitereien unter Azubis sind die besonders tiefliegenden Belege, das nervöse Hantieren mit Lochern, Brieföffnern und Korrekturstreifen. Im allgemeinen sind nur kleinere Verletzungen die Folge; der Verlust von Orientierung, Zuwendung oder kleineren Geldbeträgen ist da eher die Regel. Grund für eine solche Auseinandersetzung sind meist Fragen der Reviergrenzen ("Komm Du ja nich wida in die Post!") oder der Arbeitszuteilung ("Finger wech, das war **mein** TimeCheet").

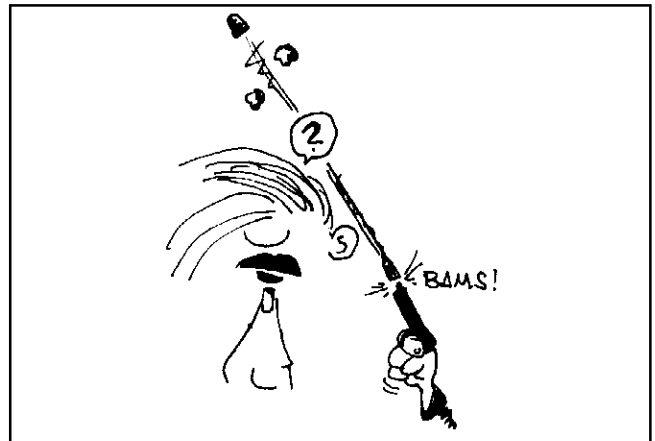
Sultanine, *bin ich etwa eine*: Jüngste Tochter eines Sultans. Scherzhaft auch für den Sultan selbst, wenn er sich mal wieder kindisch benimmt.

Summe, *bilden wir daraus die Abstimm-*: Zusammenfassung, Gesamtheit, Ergebnis einer Addition. Vergleiche: 'Die Zusammenfassung aller Geldbeträge ergibt eine schöne Summe', 'Für die Gesamtheit des Volkes verwenden wir eine Un-Summe', '... dann haben wir hier eins im Sinn und schon haben wir auch eine... na, dings'. Ursprung unbekannt, Torwart unsicher, Ankunft ungewiß.

Support Staff, *ich bin doch vom*: Zusammenfassung all dessen, was nicht zum Consulting Staff gehört (z.B. Buchbinder, Briefbeschwerer).

Switchboardie, *ich werd hier noch zum*: Telefonjunkie mit selbstlosem Drang zur Rettung all derer, die sich entweder verwählt, verzettelt oder verunsichert haben. Wird mit vielerlei Problemen einfach so zwischen Knopf und Ohrstöpsel fertig. Vorsicht! Hat auf alles eine Antwort parat ('Du ju spiek englisch? Par le wu Pomme Frites? Gawarrit Maskwa?').

Tabulatoren, *was sind eigentlich*: Kleine Dinge, die entweder nach links, rechts, mittel oder Blocksatz ausgerichtet sind. Dienen dem Schreibenden auf einer Schreibmaschine oder an einer Textverarbeitung zur Gliederung seines Geschreibsels. Im allgemeinen nicht nur harmlos, sondern sogar nützlich.



Die Resonanz auf das erste Buch war sehr unterschiedlich

Tastaturmassage, *leichte*: Tätigkeit, bei der ein Azubi sich durch fortwährendes Betätigen aller Tasten einer Tastatur in leichte Trance versetzt. Der Heilungsprozeß wird dadurch um den Faktor 50 gesteigert. In diesem Zustand ist eine handelsübliche Magen-/Darmgrippe in etwa einer 3/4-Stunde ausgestanden.

Tastendrucker, *du kleiner grüner*: Jedes Wesen mit etwa 10 Fingern, das wahllos auf eine Tastatur einhämmt. Unbeliebt bei Computern, Schreibmaschinen und Einstellungstests für Programmierer.

Team, *wir sind doch alle ein*: Vereinigung gleichgesinnter, die zusammen eine Studie bearbeiten. Besondere Merkmale sind der Team-Geist (das älteste Mitglied) und das Team-Maskottchen (das jüngste Mitglied).

Tea, *Rechnungs-*: Heißes Erfrischungsgetränk mit beruhigender Wirkung auf die inneren Buchungsorgane (Herz, Nieren, Buchspeicheldrüse). Wird bei jedwedem Anfall von Buchungsfieber auch als Heilmittel empfohlen. Wird aus Bestandteilen der Rechnungsbelege durch Zentrifugieren gewonnen (Hysterische Öle usw.).

Telefonzentrale, *Guten Tag, hier spricht die*: Der Ort, an dem die Fäden aus der ganzen Firma zusammen laufen. Fälschlich übersetzt mit Kommandozentrale,

Kommandobasis, Hauptquartier, auch wenn diese Begriffe die Wichtigkeit dieser Abteilung schon gut treffen.

Terminal, *gebt mir mein ~ mit ins Grab*: Das wichtigste im Leben eines Azubis. Im zarten Alter von 3 haben Azubis nicht etwa einen Teddy aus grobem Plüsch, nein, sie haben ein Terminal aus der zartesten Seide, dem unvorstellbarsten Samt, dem außergewöhnlichsten... mir fehlen die Worte ,wenn ich daran zurückdenke.

Thalamus, *der Hypo- und auch*: 1) Drüse, die mit der Verteilung von Informationen und Hormonen beschäftigt ist. Bei manchen Menschen sehr einseitig belastet. 2) Lehre von der Unbelehrbarkeit eines Azubis. Besonders im deutschen Sprachraum weit verbreitet.



Herr Schönling vor der Rasur

Theorie, *kursikal-enomphysche*: Theorie von der Unvereinbarkeit zweier Schränke zweier verschiedener Epochen im selben Wohnzimmer. Das Phänomen der Gelsenkirchener-Barock-Post-Moderne-Inkompatibilität ist nur ein Teilbereich daraus. Führt über Kurz oder lang zur *Chaos-Forschung*.

Time-Sheet, *Sie buchen da doch nicht etwa ein*: Das Zeitblatt. Beidseitig bedrucktes Papierchen, auf dem eigenartige Reihen und Spalten eine seltsam anheimelnde Struktur bilden, welche der unbedarfte Betrachter sofort mit kleinen Kritzeleien zu füllen versucht. Der Profi wartet damit bis kurz nach Ende der laufenden Periode, um damit auch gleich seine Sportlichkeit unter Beweis zu stellen.

Time-Sheet-Paste, *Dr. Pronto's*: Wohlgeschmeckende, etwas schleimartige Masse zum Dichten von Kühlschränken, Abflußrohren und als Brotaufstrich geeignet. Wurde ursprünglich von Prof. Dr. Hermann Pronto entwickelt und durch seinen Sohn Dr. Pronto zur Perfektion gebracht. Während Holzlöffel sich darin mit lautem Schmatzgeräusch auflösen, bleibt Edelstahlbesteck darin unverrückbar stecken.

Toner Kebab, *ich will sofort ein*: Lustige Form von FastwieFood, bei der in kleine Plastikbehälter eine bröckelige schwarze Masse gedrückt wird. Schmeckt scheußlich, hat aber auch seinen Reiz.

Tyrannosaurus, *bin ich denn ein*: Wildes, unberechenbares Urviech, das räuberisch von anderer Leute Belege lebte. Inzwischen zum Glück ausgestorben.

U

USA, *[engl. für 'Usah']*: 1) Plattdeutsch für 'aussehen', Vergangenheitsform. Merke: 'Mensch, wie de gessän widä usah'. 2) Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten jenseits des großen Wassers.

V

Virtuelle Antworten, *kurz: VA*: Fälschlicherweise im Englischen mit Visual Aids (= 'visuelle... äh') wiedergegebener Ausdruck für einen Forschungszweig, der sich mit der Antwort beschäftigt, die jemand hören möchte. Da die meisten Menschen, selbst wenn sie einen gefragt haben, nie wirklich eine Antwort hören möchten, sondern nur scheinbar, erfand die Wissenschaft den Begriff der 'virtuellen Antwort', die nicht das ist, was sie zu sein scheint, oder Sie vorgeben sein zu wollen. Eine virtuelle Antwort reicht in ihrer Präzision auf die gestellte Frage von 'unheimlich ungenau' bis 'absoluter Unsinn', und genau das ist es, was die Leute hören wollen.

Verdauungsenzym, *(siehe auch Bucherose)*: Mittel zum Zwecke der Aufspaltung einer Rechnung in ihre Buch- und Fluchbestandteile. Fehlt dem Homo Azubis vollständig und versetzt ihn in die Lage, Rechnungen ohne Wenn und Aber einfach so vom Tisch zu buchen, ohne sich größere Verletzungen zuzuziehen.

Verpfuschen, *das*: Möglichkeit eines Azubis, endlich einmal alles richtig zu machen.

Vier Monate, *das wären dann ja*: unheimlich lange Zeit.

Vitamin Risse, *was Sie brauchen ist 10mg*: In großen Mengen in Poststellen enthalten. Der Tagesbedarf eines gesunden, ausgewachsenen Menschen beträgt weit über 20mg. Kann weder vom Körper selbst noch von anderen Mikroorganismen nachgebastelt werden und muß deshalb mit der täglichen Nahrung aufgenommen werden. Seine Funktion ist die Stärkung der Gesichtsmuskeln im Bereich der Mundwinkel. Oft ist auch nach kurzem Kontakt eine nachhaltige Wirkung in diesem Bereich zu verspüren.

Vorlagen-Wechseleinzug, *der bekannte*: Mechanische Einrichtung, mit der sich ein Kopierer das nimmt was er braucht: Vorlagen. Im allgemeinen harmlos wenn man einen gewissen Sicherheitsabstand zwischen Vorlagen-Wechseleinzug und Krawatte oder Schal einhält.

Vorsteuer, das ist bestimmt die: 1) Vorderes Steueruder bei Nordsee-Schiffen 2) Steuer, die bis zum 31.12.1128 erhoben wurde 3) Teil eines Seemannskommandos: 'Die Piraten lagen vor Steuerbord'.

W

Weich ich nich, das: Ausdruck der Überlegenheit des Azubis, wenn er zur Abwechslung mal von etwas völlig überzeugt ist. Wie immer in der azubischen Sprache wird auch hier eine Verstärkung durch eine Verneinung ausgedrückt.

Wer bucht, der flucht, ich sage dir: Altes, azubisches Sprichwort, das im Kern ein Stück Wahrheit enthält. Wer es nicht glaubt, braucht einen Azubi nur ein paar Stunden zu beobachten.

Wild-Research, ja bin ich denn im: Wilde Landschaft im Arealis Mekinsis. Das rauhe, aber herzliche Klima, das hier herrscht, wird bestimmt durch den Quicky, den Requesti und den Documenty.

Windows, oh nein, das ist ja: Fast schon so etwas wie Betriebssystem für fast so etwas wie einen Computer, mit dem man mit fast so was wie einer Maus auf fast so etwas wie einem hochauflösendem Bildschirm, fast so etwas wie Fenster auf und, das ist erstaunlich, auch wieder zu machen kann. Scheitert natürlich, wäre aber harmlos, wenn es nicht so viele unwissende Benutzer geben würde, die einfach nichts anderes kennen (ich muß zugeben: *dann* ist es wirklich das beste).



Das ist offensichtlich kein Azubi (der erstickt uns ja noch)

WinWord, wenn's denn sein muß, dann nimm: Textverarbeitung. Wie bei der Fleisch-, der Fisch- und der Müllverarbeitung kommt nichts Gutes dabei heraus. Versagt manchmal sogar bei der Datenvernichtung, der Funktion, in der es eigentlich unschlagbar ist. Ich kenne jemanden, dem hat WinWord ein ganzes 'G' aus seiner Enzyklopaedia vor jedwedem Zugriff geschützt (siehe auch Datenschmutz).

Wissen, das willst Du nicht: Häufig gebrauchte Redewendung des Homo Azubis, die er aus dem Sprachschatz des Homo Sapiens entlehnt hat (daher die 's'-Laute). Im Gegensatz zur ursprünglichen Bedeutung heißt es beim Homo Azubis lediglich, daß er etwas von enormer Wichtigkeit für sein Gegenüber hat, es aber hier oder in dieser Umgebung oder am Telefon nicht so ohne weiteres ausplaudern darf. Sollten Sie mit sowas je konfrontiert werden, dann sagen Sie sich am besten: "Das will ich nicht wissen."

Word, mer fehle die: Das Wort. Vieles was hier jetzt stehen müßte, steht schon unter WinWord. Hinzu kommt, daß diese Datenvernichtungssoftware bar jedes Fensterhandlings ist und sich so eine Datenvernichtungssession manchmal über mehrere Stunden hinzieht. Hat das Programm erst einmal ein paar Megabytes mit sich in die Tiefe gerissen, verlangt es meist nach irgendwelchen Disketten, die man schon vor einer Ewigkeit formatiert und mit völlig anderen Sachen bespielt hatte. Vorteil bei Word für DOS (wie es richtig heißt) ist die konsequente Ausnutzung der gesamten Tastatur. Selbst die Aufstellbügel hinten links und rechts haben hier bestimmt eine ganz bestimmte Funktion, die man aber genauso gut auch über die Menüfunktionen bekommen könnte. Alles andere erledigt sich bequem über gleichzeitiges Drücken der Steuerungs-, Umschalt-, Alternate-, Tabulator- und Escapetaste mit einer beliebigen alphanumerischen Taste Ihrer Wahl. Entscheidende Bedeutung hat nicht etwa die Tastenkombination, sondern der Zeitpunkt, zu dem Sie sie betätigen.

WP, (Abk. für Wordprocessing): Auch wenn es den Anschein hat: 'Textverarbeitung' oder engl. 'Wordprocessing' steht nicht etwa für das Aufschlitzen, Ausnehmen, Vierteilen, Bügeln oder gar Schröpfen von Texten oder Textteilen, sondern für die liebevolle Pflege und Aufzucht von Manuskripten und Diktaten, die in einem besonderen Prozeß (engl. Process) in einen Computer gefüttert werden ('... ein Löffelchen für Compi, ein Löffelchen für Word, ein...'). Hat der Computer sich wider Erwarten nicht verschluckt, gibt er nach etwa 5 Minuten ein Bäuerchen von sich und schon und siehe da: da kommt auch schon ein bedrucktes Blättchen mit dem sauber geschriebenen Text aus dem Drucker. Sollte der Text jetzt lückenhaft oder unverständlich sein, liegt das garantiert nicht daran, daß das Manuskript nachts um halb drei in einem sehr lauten Hotel irgendwo in Hong Kong auf einen Bierdeckel aus Reis gekritzelt wurde, nein, es liegt auch nicht an den leisen Nebengeräuschen einer Boing 747 und dem Spielfilm mit Barles Chonson, die das Diktiergerät eingefangen hat, kurz bevor die Batterien ganz den Geist aufgaben. Nein, es liegt schlicht und ergreifend an den vielen umwerfenden Funktionen von Word für Windows.

Z

Zee Bit, *ein Zee Byte sind acht*: Messe, auf der 1 oder 2 wirkliche Computer stehen. Der Rest sind PCs.

Zehnminuten-Abschrift, *machen wir doch noch eben eine*: Wie einige andere Themen auch, erfährt auch das Thema Abschreibung eine Wiederholung in den verschiedensten Fächern der Berufsschule.

Zuwerhandlungen, *sträfliche*: Handlungen, die Methoden oder Empfehlungen dieses Buches zuwider laufen. Werden im allgemeinen mit Geldbußen nicht unter zwei Büchern bestraft.

zweites Lehrjahr, *die Legende, es gäbe ein*: Unwiderruflich letztes Lehrjahr eines Zweijahres-Azubis. Voraussetzung für eine zweijährige Lehre ist eine zuvor absolvierte, 3jährige Lehre des Faulenzens und Sich-durch-die-Person-da-vorne-gestört-fühlens – das sog. Abitur. Ab und an nicht ganz so harmlos wie das *erste Lehrjahr*. Merke: Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Und: Nicht für das Leben lernen wir, sondern für die Schule. Ganz zu schweigen von: Wenn aus uns überhaupt noch etwas wird dann nicht wegen, sondern trotz der Schule.

Zwischenprüfung, *mach Du erst mal deine*: Prüfstein eines jeden Homo Azubis. Wer hier nicht weiterkommt ist des Azubiseins nicht würdig. Das Ziel besteht in der geometrisch wie statistisch genauen Verteilung von Kreuzchen in kleine Kästchen. Nicht weiter schwierig sagen Sie? Ha, aber Sie haben doch nur 60 Minuten Zeit! Wie wollen Sie denn da 50 schöne,

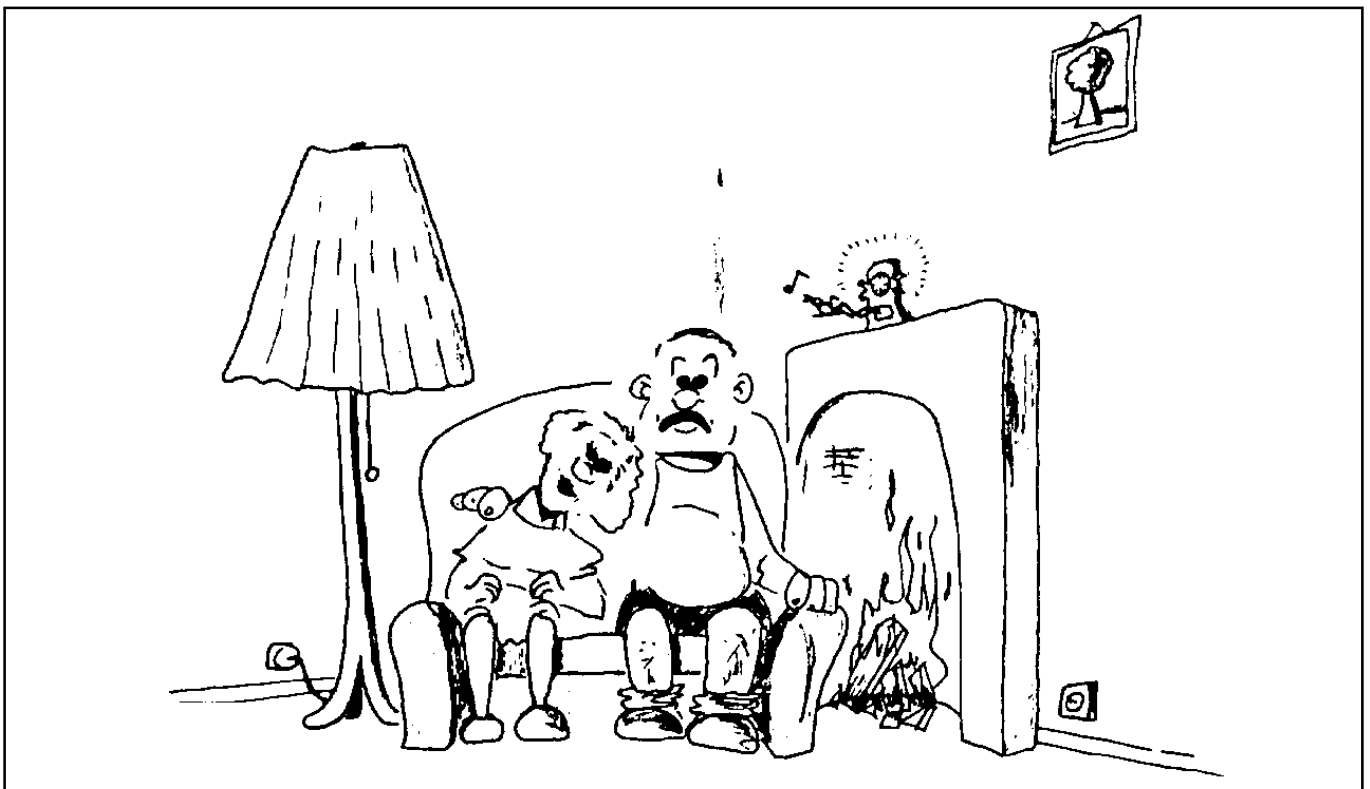
wohlgestaltete, akurate Kreuzchen setzen? Dieser enorme Zeitdruck, dieser Leistungsstreß – das würden **Sie** doch gar nicht durchstehen.

Zwölf-Zoll-Bildschirm, *ich sehe da einen*: Im Gegensatz zu immer wieder auftauchenden Falschmeldungen kein Scanner, auch wenn es so aussieht.

Sollten Sie sich wirklich dafür interessieren, würden wir Ihnen gerne einen 120seitigen Auszug der Copyright-Rechte zu dieser Encyclopädie zuschicken. Übrigens: Auch diesen Auszug dürfen Sie nicht ohne unsere ausdrückliche Zustimmung kopieren, falten, zum Fenster rauswerfen oder gar lesen.

Dr. Markus de Boland

Chefredakteur

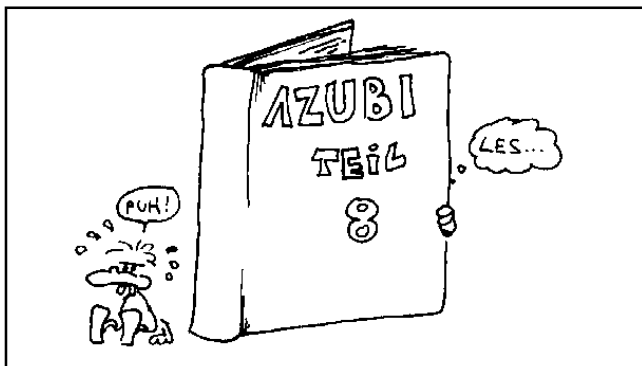


Machen Sie sich doch noch 'nen schönen Abend!

Nachwort

Das Letzte vom letzten

Mit Stolz und nicht ganz ohne Vorbehalte schließen wir hiermit die zweite und höchstwahrscheinlich letzte Ausgabe der von unerwartetem Erfolg gesegneten Bücherserie "De Homo Azubiae" ab. Sie ist diesmal etwas umfangreicher geworden, was allerdings nicht mein Problem ist. Möglicherweise erwarteten Sie neue Einsichten und haarsträubende Geschichten über Azubis, ihren Lebenswandel, und vielleicht erwarteten Sie auch, den einen oder anderen lustigen kleinen Charakterzug in Ihrem Azubi wiederzufinden. Doch wie Sie wohl schon bemerkt haben: dieses Buch ist so ganz anders als das erste.



Schau, noch ein Buch!

Anzumerken bliebe noch, daß uns alle untersuchten Azubis so sehr ans Herz gewachsen sind, daß wir versuchen werden, bis zum bitteren Ende, also bis zu deren Abschlußprüfung, bei ihnen zu bleiben und sie moralisch zu unterstützen, wo es nur eben geht. Da bleibt nur wenig Zeit, um ein drittes Buch zu schreiben bzw. zu zeichnen (Lesen Sie dazu auch: "Ein neues Buch zeichnet sich ab", Bild vom 17.1.93). Aber das soll Sie nicht entmutigen. Spätestens in den ersten Semesterferien erwarten wir einen neuen Knüller: "De Homo Studiensis", der sich mit dem Verhalten von Ex-Azubis an Universitäten und in Unternehmensberatungen befaßt. Außerdem das lang ersehnte "Azubi-Malbuch" für Kinder. Und der Wirtschaftsreport "Kaizen – Was Azubis noch besser machen könnten, wenn sie wollten". Etwas später wird dann auch der Roman "Nicht ohne meinen Azubi" von Ahmet Mahmadi herauskommen. Wir sind gespannt und für die nächsten 28 Jahre ausgebucht. Nur für Sylvester '93 haben wir noch keine Einladung.

Wenn Sie das Buch jetzt schließen, sollten Sie sich noch einmal ein paar Zahlen durch den Kopf gehen lassen, auch wenn das nach dieser anstrengenden Lektüre schwierig sein dürfte. Also: zur Entstehung dieses Buches wurden benötigt: 800 l Cola (in Dosen), 25 Bleistifte, 1 Macintosh, 1 IBM-PS/2, 600 t Papier, 46 Tüten Kartoffelchips, 12 Packungen Aspirin, ein ganzes Microcenter (falls es nicht gerade

halb belegt war) und 66 Tage Urlaub.

Für den Fall, daß der Stern oder der Spiegel - je nachdem, wer uns mehr zahlt - dahinter kommen, daß der Inhalt beider bisher vorgelegten Bücher schlicht und einfach nicht wahr ist, daß wir jahrelang das für Studienzwecke gedachte Geld für dubiose Geschäfte in Monte Carlo verprakt haben, daß wir in Wirklichkeit gar keine Akademiker, sondern Hochstapler und fröhliche Schwindler sind, daß wir bis heute weder einen Azubi aus der Nähe gesehen geschweige denn



Während unserer Arbeit an diesem Buch hatten wir mit einigen unerwarteten Problemen zu kämpfen

erforscht haben und daß wir Sie, lieber Leser, auch dieses Mal wieder aufs Kreuz gelegt haben mit unseren erfundenen Halb- und Unwahrheiten; für diesen Fall also warnen wir Sie schon einmal vor und bekunden unser äußerstes Bedauern. Die Kurz- und Bohlentagebücher, die eben eine jener Zeitschriften in schätzungsweise 30 Jahren herausbringen wird, sind übrigens dann auch gefälscht. Weder Prof. Dr. Bohnen noch ich können sich erinnern, jemals ein anderes Buch als das Grund- und Hauptbuch unserer Buchungen mit der Quittung ohne Vorsteuer und dem Buchungstempel...

Im übrigen vielen Dank an unsere Fans. Unser letztes Buch brachte uns einen Reingewinn von 27 DM, Mehrwertsteuer nicht eingerechnet. Was wir mit dem Geld machen sollen, wissen wir bis heute nicht; für ernstgemeinte Vorschläge jedoch stehen wir jederzeit zur Verfügung. Ich für meinen Teil schlage vor mit dem Geld eine gemeinnützige Azubi-Stiftung zu gründen, die das Leben und Treiben der kleinen Biester

weiterhin untersucht und beobachtet.

Noch etwas: vor kurzer Zeit erreichte uns die Meldung, der Ausdruck 'Azubi' dürfe im Deutschen nicht mehr verwendet werden. So entschied ein Gericht in Bremerhaven. Der Ausdruck sei nach dem Krieg oder davor als Ersatz für 'Auszubildender' entwickelt worden, ein Kunstwort also, und habe sich im deutschen Sprachgebrauch nicht durchsetzen können. Die fürderhin empfohlene Bezeichnung sei 'Lehrling'. Der angeklagte Ausbildungsleiter wurde daraufhin zu 8 Jahren umsatzsteuerfreiem Buchen ohne Bewährung verdonnert. Die erste Bombe hat also eingeschlagen. Wir arbeiten weiter an der Sache.



Von den Zuständen in Visual Aids machen Sie sich einfach kein Bild

Ein weiterer Dank gilt folgenden Personen: Herr Dr. Gaya, der stets hinter uns stand; Frau Busse für die Anerkennung; der gesamten Telefonzentralen- und Eingangshallencrew (die sonst ja niemals irgendwo erwähnt wird) für die Unterstützung bei der Vermarktung unseres Erstwerks und für die Kurzweil in den Mittagspausen; mehreren Personen aus Visual Aids, die uns tatkräftig durch die lauen Seiten des Lebens halfen (BOMPFI!); der EDV für die technische Unterstützung; Herrn Disney und Herrn Dr. phil. Gräßler für die immer wiederkehrenden Motive in den überaus lustigen Cartoons und nicht zuletzt Herrn Dr. Henning Döbler, dem wir versprechen mußten, uns

auch weiterhin adäquat um Frauen zu kümmern.

Schließen Sie das Buch bitte nicht zu schnell, sonst zieht's und Sie erkälten sich.

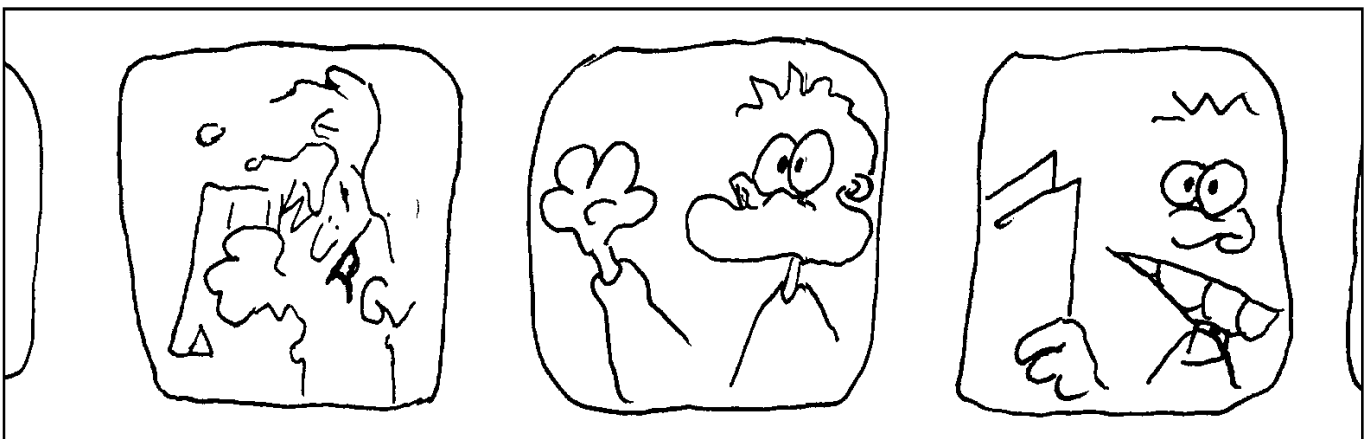
Prof. Dr. Kurz, Professor für gezeichneten Blödsinn

Düsseldorf, Januar 1993



Legen Sie das Buch jetzt mal beiseite und essen Sie erst mal was

- 1 Was wir mit 'halb belegt' meinen? 'Halb belegt' ist nach unserer Definition ein Microcenter genau dann, wenn auf jedem Bildschirm ein Post-It mit der Aufschrift 'Besetzt' klebt, aber bis zur Mittagspause niemand davor sitzt. Ist in letzter Zeit öfters vorgekommen. Ein besonders für buchungswillige Azubis äußerst deprimierender Zustand.



Auf Wiedersehen!

Azuboom!

Das zweite Buch, das einschlägt wie eine Bombe! Nach dem großen Erfolg unseres ersten Buches, sah sich der Selbst-Verlag™ gezwungen eine Fortsetzung herauszubringen. Da das Geheimnis dieses Erfolges keinem der beteiligten Autoren wirklich bekannt ist, hören wir dazu lieber ein paar Stimmen des Volkes:

“Es ist wirklich eine sehr gute... was immer es auch ist.”, *Ausbilder beim ersten Durchblättern*

“Ich würde es gerne einmal lesen, aber für sowas hab‘ ich einfach keine Zeit”, *Erwin Stempel, Beamter im Ruhestand*

“Sicher, zu meiner Zeit hätte es sowas nicht gegeben. Aber das will nichts heißen.”, *Ugh Urmpf, Höhlenmensch*

“Ey, ächt cool. Die Bilderchen sind ooch janz nett”, *der kleene Punker*

“Das Lexikon ist echt hilfreich, wenn man wie ich an einer Dissertation sitzt”, *Irene F. aus D., Jurastudentin*

